



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Der tschechische Emil. Zur Rezeption der Kinderromane
Erich Kästners in Tschechien und ihre Übersetzungen

Verfasserin

Mag. Dr. phil. Gerda Faerber

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 243 370

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Slawistik Tschechisch

Betreuer: Univ.-Prof. Stefan Michael Newerkla

Vorbemerkung

Mein aufrichtiger Dank gilt Herrn Prof. Stefan Michael Newerkla, seinem Interesse am Zustandekommen dieser Arbeit und seinem stets aufmunternden Zuspruch.

Außerdem bin ich dem Team der Fernleihe der Universität Wien zu Dank verpflichtet, allen voran Herrn ADir. Helmut Maißer, der meine zahlreichen Bestellungen mit großer Geduld so prompt erledigt hat.

Weiters danke ich Frau M. Orlová (Moravská zemská knihovna, Brünn), Frau Mag. Dr. Gabriele Mauthe (Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung von Handschriften und alten Drucken) sowie Frau Lenka Válková (Národní knihovna České republiky, Prag) für ihre hilfreichen Informationen.

Meine Diplomarbeit befasst sich im ersten Teil mit der Rezeption von Erich Kästners Kinderromanen in Tschechien und im zweiten mit deren tschechischen Übersetzungen. Auch wenn Kästners Kinderbücher heute nicht mehr zu den Bestsellern gehören, so zählen sie doch weltweit zu den Longsellern der Kinder- und Jugendliteratur. Immerhin erschienen in Tschechien bis zum Jahr 2003 insgesamt 48 Werke Kästners, davon waren 33 für Kinder, einschließlich von Neuauflagen, Anthologien und Sammlungen, weiters sieben Prosabände für Erwachsene und vier Gedichtsammlungen. (Vgl. Jeřábková 2004, 141). Noch 2010 brachte der Verlag XYZ *Emil a detektivové* neu heraus.

Der Schwerpunkt des ersten Teils meiner Arbeit liegt auf der Zeit zwischen 1930 und 1940. Zur Beurteilung der kinderliterarischen Situation der 30er Jahre und zur Einordnung Erich Kästners in die tschechische KJL¹ ist nicht nur ein Porträt des Verlags der deutschen Erstausgaben, Williams & Co, erforderlich, sondern auch das Profil des Prager Verlags Adolf Synek. Er brachte die tschechischen Erstausgaben von Kästners Kinderbüchern heraus und entwickelte ein fortschrittliches Kinderliteraturprogramm, in dem Übersetzungen einen wichtigen Platz einnahmen. Ich habe versucht, möglichst viele davon im Original einzusehen.

Die Rezeption Erich Kästners in Tschechien beschränkte sich ursprünglich nicht nur auf seine Kinderromane, er wurde zuerst als Lyriker wahrgenommen. Seine weitere Popularität bezeugt auch die tschechische Verfilmung seines Romans *Drei Männer im Schnee* (*Tři muži ve sněhu*, 1936). Das Echo auf die Kinderromane lässt sich nicht nur an der damaligen Fachliteratur ablesen, sondern auch an den nachhaltigen Spuren, die Kästner in der tschechischen KJL hinterlassen hat. Diese sollen in dieser Arbeit aufgezeigt werden.

¹ KJL wird im Folgenden als Abkürzung für Kinder- und Jugendliteratur verwendet.

Der zweite Teil der Arbeit untersucht, was aus Erich Kästners Kinderbüchern in den Händen der tschechischen Übersetzerinnen und Übersetzer wurde. Dabei befasse ich mich nicht nur mit den Übersetzungen von *Emil und die Detektive* und seinen übrigen Kinderromanen. Zum kontrastiven Vergleich von Namen seiner Figuren, Kulturspezifika und Phraseologismen in tschechischer Übersetzung ziehe ich fallweise auch englischsprachige Ausgaben heran.

Da eine Rezeption auch die Adaption eines Werkes einschließt, befasst sich ein Kapitel mit den tschechischen Bühnenbearbeitungen von *Emil und die Detektive*.

Ein Überblick über deutsche und tschechische Ausgaben von Kästners Kinderbüchern ergänzt die Arbeit.

INHALT

Vorbemerkung	2
--------------	---

TEIL 1

1.	Anfang in Berlin. Der Verlag Williams & Co und Edith Jacobsohn, die vergessene Pionierin	6
2.	Erich Kästner und Prag	7
2.1.	Kontakte zu Prag	7
3.	Der Prager Verlag Adolf / Karel Synek	9
3.1.	Zur Geschichte des Verlags Synek	9
3.1.1.	<i>Synkovy moderní dětské knihy</i> . Das Kinderbuchprogramm des Verlags	13
3.1.2.	Die Bücher des Programms	16
3.1.3.	Erläuterung zu den Titeln und Autoren	17
3.1.4.	Und wo bleiben die Mädchen? Ein kurzer Exkurs zum Mädchenbuch	22
3.1.5.	Vorabdrucke in den <i>Lidové noviny</i>	23
4.	Neuauflagen nach 1957	24
4.1.	Die Verlage SNDK und Albatros	24
4.2.	Der Verlag XYZ	25
5.	Das Echo auf Erich Kästner in der Fachliteratur	26
5.1.	Das Magazin <i>Úhor</i>	26
5.2.	<i>Čin</i> und <i>Naše doba</i> : „Emilismus“	27
6.	Das Echo auf Erich Kästner in der tschechischen Kinderliteratur	29
6.1.	Václav Řezáč und František Langer: Jungdetektive in Aktion	29
6.2.	Mato Lovrak: Kästners kroatischer Doppelgänger auf Tschechisch	31
7.	Resümee	32

TEIL 2

8.	Im Hintergrund: Übersetzerinnen und Übersetzer	33
8.1.	Jarmila Hašková	33
8.2.	Jitka Fučíková	34
8.3.	Marie Bolenová	35
8.4.	Vlasta Synková	35
8.5.	Marta Třísková	35
8.6.	Karel Vlasák	35
8.7.	Hana Žantovská	36
9.	Textvergleich	36
9.1.	Vorbemerkung	36
9.2.	Ausstattung der Ausgaben von <i>Emil a detektivové</i>	38
9.3.	Soziokultureller Kontext	40
9.3.1.	Namen	40
9.3.2.	Schauplätze	51
9.3.3.	Kulturspezifika	53

9.3.3.1. Anreden	54
9.3.3.2. Soziokultureller Transfer	54
9.3.3.3. Literarische und historische Anspielungen	55
10. Phraseologie und Wortspiele	58
11. Slang	66
12. Jarmila Hašková	72
12.1. Erklärende Einschübe	72
12.2. Anlehnung ans Original	73
12.3. Vereinfachung und Einebnung	74
12.4. Fehler Haškovás und ihre Korrekturen durch Fučíková	75
13. Jitka Fučíková	77
13.1. Aktualisierungen	77
13.2. Abweichungen vom Ausgangstext	78
13.2.1. Variieren der Redewörter	79
13.2.2. Verstärkte Expressivität und Emotionalität	81
13.2.2.1. Diminutiva	81
13.2.2.2. Zusätze und Kürzungen	83
13.2.2.3. Tempuswechsel	85
13.2.3. Verwendung des Transgressivs	86
13.3. Text versus Illustration	88
14. Vergleich von Varianten	89
15. Vom Buch auf die Bühne: Bühnenfassungen	93
15.1. Erster Auftritt im Mětské divadlo na Královských Vinohradech	94
15.2. Jan Procházka: Am Beginn einer Karriere	94
15.3. Pavel Dostál: Die frühen Lorbeeren eines späteren Kulturministers	94
15.4. Josef Mlejnek: Der Fachmann für Kindertheater	95
15.5. Die Bühnenfassungen im Vergleich	95
16. Resümee	100
Deutsche und tschechische Ausgaben von Erich Kästners Kinderbüchern	103
Literaturverzeichnis	105
Abkürzungen	116
Zusammenfassung	118
Resumé. Tschechische Zusammenfassung	121
Abstracts	131

TEIL 1

1. Anfang in Berlin – Der Williams Verlag und Edith Jacobsohn, die vergessene Pionierin

Erich Kästners *Emil und die Detektive* erschien offiziell 1930 im Berliner Verlag Williams & Co. Tatsächlich wurde das Buch aber schon Ende 1929 ausgeliefert. Als Vertreter des neuen Genres des Detektivromans für Kinder war es von Anfang an nicht nur in Deutschland äußerst erfolgreich, die Übersetzungen in etwa 60 Sprachen (vgl. Dolle-Weinkauff/Ewers 2002, 5) beeinflussten auch die KJL im Ausland, darunter auch Tschechien, nachhaltig.

Hinter dem Williams-Verlag, der *Emil und die Detektive* aus der Taufe hob, stand Edith Jacobsohn (1891-1935), geb. Schiffer. Sie war die Frau Siegfried Jacobsohns und wie ihr Mann ebenfalls jüdischer Herkunft. Siegfried Jacobsohn war der Herausgeber der linksliberalen pazifistischen Wochenzeitschrift *Weltbühne*, für die auch Erich Kästner Beiträge lieferte.

1924 gründete Edith Jacobsohn den Verlag Williams & Co und übernahm auch nach dem Tod ihres Mannes (1926) die Leitung der *Weltbühne*. Sofort nach der „Reichskristallnacht“ (27./28. 2. 1933) floh sie mit ihrem Sohn nach Wien und anschließend in die Schweiz. Dort übergab sie ihren Verlag im August 1933 an Kurt Maschler, der in Basel den später nach Zürich verlegten Atrium Verlag gründete. Schließlich emigrierte Edith Jacobsohn nach England, wo sie sich kümmerlich durchbrachte und von wo aus sie den Verlag Maschlers als Übersetzerin unter dem Pseudonym Steffi Anton unterstützte. Sie starb verarmt in London mit nur 44 Jahren.

Als auch Kurt Maschler wegen seiner jüdischen Herkunft flüchten musste, erwarb Cecilie Dressler 1936 die Anteile des Williams Verlags und lenkte ab nun die verschlungenen Geschicke des Verlags. Nach fast abenteuerlichen Wegen wird der Williams-Verlag nach 1946 durch die Besatzungsmacht wieder genehmigt und schließlich letztmalig in den Auflagen des Jahres 1955 genannt. (Vgl. Flechtmann 1997, 11-18.)

Das Verlagsprogramm des Williams-Verlags bestimmten hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, Kinderbücher. Dabei fällt ein teilweiser Austausch des Programms mit dem englischen Verlag Jonathan Cape auf. (Vgl. Faerber 1999b, 33-36.) Die Übersetzungen aus dem Englischen – zum Beispiel *Pooh der Bär* und die *Dolittle*-Bücher – besorgte Edith

Jacobsohn unter ihrem Mädchennamen Edith Schiffer. Auch Karel Čapeks *Devatero pohádek* befand sich auf der Liste ihrer herausgegebenen Titel.²

Bald nach dem Erscheinen von *Emil und die Detektive* in Berlin folgten die ersten Übersetzungen in Amerika, Holland, Dänemark und Norwegen. Schließlich fragten im Oktober 1930 auch „Verlage aus Ungarn, der Tschechoslowakei und England“ um Übersetzungsrechte an, wie einem Brief Erich Kästners an seine Mutter zu entnehmen ist: „Kurz, der brave, kleine ‚Emil‘ wird sich in ganz Europa breit machen.“ (Muttchen 1981, 119f)

2. Erich Kästner und Prag

2.1. Kontakte zu Prag

Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesem im Brief vom Oktober 1930 erwähnten tschechoslowakischen Verlag um den Verlag Adolf Synek handelte, bei dem *Emil* laut Impressum im Jahr 1932 in tschechischer Übersetzung durch Jarmila Hašková erschien. Tatsächlich wurde das Buch schon 1931 (NKC)³ ausgeliefert. Bevor *Emil a detektivové* in Buchform erschien, wurde die Geschichte in Fortsetzungen ab Nr. 87 in der Beilage *Slovičko* der Zeitung *České Slovo* abgedruckt.

Zu diesem Zeitpunkt war Kästner in der Prager Presse nicht mehr gänzlich unbekannt. Er war mit *Herz auf Taille* und *Lärm im Spiegel* schon 1929 in der Zeitschrift *Tvorba* von B. Václavek in einem Artikel *Z nové německé lyriky* als satirischer Lyriker wahrgenommen worden. Der erste Kästner-Text in tschechischer Übersetzung war die früh verfasste tragische Geschichte um einen Schülerselbstmord, *Die Kinderkaserne (Dětská kasárna)*, in der Übersetzung von Karel Kandler in *Národní osvobození* im Jahr 1930. Dem folgte noch im selben Jahr die Übersetzung von *Duell in Dresden (Souboj u Drážďan)* in derselben Zeitung. (Vgl. Jeřábková/21).⁴

Persönliche Kontakte Erich Kästners zu Prag in den 30er Jahren sind nicht nur belegt durch Briefe an seine Mutter, sondern auch durch Meldungen in den Prager Zeitungen. Er besuchte

² Es erschien 1933 der Übersetzung von Julius Mader als *Doktoren, Katzen, Schwalben und Spatzen* und *Post, Polizei, Hunde und Räuberei*. Julius Mader war Theaterfachmann und Dramenübersetzer aus Liberec. (Vgl. Součková 2008, 26, 41, 42, 52, 55, 60, 62). Auch Friedrich Torberg bearbeitete sie 1969 als *Seltsame Geschichten* für den Jungbrunnen Verlag.

³ NKC steht im Folgenden als Abkürzung für den Online-Katalog der Národní knihovna České republiky.

⁴ Vgl. Jeřábková 21 u.148, Anm. 8-10: Václavek, B.: *Z nové německé lyriky*. In: *Tvorba*, 1929, Nr. 1, 14; Kästner, E.: *Dětská kasárna*, übers. Karel Kandler. In: *Národní osvobození* 7/1930, Nr. 267, Beilage Hodina 1930, Nr. 39, 1. Kästner, E.: *Souboj u Drážďan*, übers. Karel Kandler. In: *Národní osvobození* 7/1930, Nr. 52, 2.

Prag zum Beispiel im Februar 1933 zu Lesungen seiner Gedichte. Er war zu diesem Zeitpunkt schon als *Emil*-Verfasser ein Begriff:

Německý básník Erich Kaestner, známý u nás svou roztomilou knihou *Emil a detektivové*, předčítal v Praze v Plodinové bursě v pátek svoje verše. Četl je způsobem, který ještě podtrhuje jejich prostotu a oprávněnou popularitu. V Kaestnerových básních s vážným obsahem a ironickými pointami je všechno, co je v novinách: politika a hospodářství, válka a justice, milionáři a nezaměstnaní, různé zprávy, vše programově a virtuosně sevřeno. Má i osobní smutek, erotickou lyriku, ale novodobou, bezohlednou, kde se nazývají věci pravým jménem. Sál byl při recitaci naplněn do posledního místa, německým, ale i českým obecnstvím, hlavně studentstvem, jež horlivě tleskalo mladému, 33letému básníku, jenž v dnešní době, nepříznivé lyrice, nalezl svou lidovou poesii cestu k desetitisícům čtenářů doma i v cizině. Jeho řeč je prostá jako řeč novin, místy ironisující žurnalistickou frazeologií, z níž používá oblíbených cizích slov k zábavným rýmům. (Rádl 1933)

Auch *České slovo* und *Národní osvobození* berichten in einer Notiz am 19. und 20. Oktober 1933 von einer Einladung des Theaters D 34 an Kästner zur Aufführung einer Reprise seiner satirischen Revue *Leben in unserer Zeit*, mit anschließender Lesung des Autors.⁵ Dieser Besuch sollte sich für die Rezeption Kästners in Tschechien als sehr fruchtbar erweisen, denn das junge Theater feierte am 16. September 1933 seine Premiere mit eben diesem Stück von Kästner. Die tschechische Übersetzung und die Regie besorgte der Direktor Emil František Burian. (Vgl. Jeřábková/24).⁶

Kästner war Theaterreferent für die von Masaryk gegründete deutschsprachige linksbürgerliche Tageszeitung *Prager Presse* und stand in Kontakt mit Autoren der so genannten *Prager deutschen Literatur* (vgl. Mikulášová 2002, 200), wie er auch 1974 in einem Interview mit *Lidová demokracie*⁷ aus Anlass seines 75. Geburtstags erzählte. (Vgl. Toman 1974, 5). Auf Grund seiner guten Kontakte zu Prag wurde Kästner sogar im September 1934 verhaftet und von der Gestapo verhört. Er wurde bezichtigt,

seit längerer Zeit in Prag zu leben und von dort aus gegen die deutsche Regierung zu schreiben. Als Beweis legte man ein Gedicht vor, das in einer *Prager Emigrantenzeitschrift* erschienen war. Ein altes „Montag Morgen“-Gedicht. Nur – die letzten drei Strophen waren nicht von ihm! Und diese zwölf Zeilen strotzten von aktuellen Angriffen auf das Dritte Reich. (Enderle 1992, 64)

Kästner konnte schließlich beweisen, dass diese Stellen nicht von ihm stammten, und er erhielt seinen Pass zurück.

⁵ Vgl. *Národní Osvobození* 19.10.1933 und *České slovo* 20.10.1933.

⁶ Der avantgardistische Regisseur Emil František Burian (1904-1959) gehörte zu den Mitbegründern des *Devětsil*, er schrieb auch die Musik zu verschiedenen Stücken des Befreiten Theaters. Sein eigenes Theater D 34 enthielt in der Folgezeit die jeweils aktuelle Jahreszahl, um zu zeigen, wie sehr es am Puls der Zeit stand. Es wurde als D 41 von den Nazis geschlossen. Nach dem Tod Burians wurde es in *Divadlo E. F. Buriana* umbenannt. (Vgl. Schamschula III/2004/112f)

⁷ In diesem Interview meint Kästner auch, dass er *Das fliegende Klassenzimmer* für sein bestes Kinderbuch hält.

Im Jahr 1999 – sowohl das Jahr von Kästners 100. Geburtstag als auch das 25. Todesjahr – gedachte man Erich Kästners nicht nur als *(Ne)moralista Erich Kästner*, das heißt als Verfasser des *Fabian* (vgl. Haló noviny 20.8.1999), oder als *Otec Luisy, Lotky a Emila* (vgl. Lidové noviny 29.7.1999), sondern auch als Klassiker: *Erich Kästner – klasik dětské literatury* (vgl. Haló noviny 23.2.1999).

3. Der Prager Verlag Adolf / Karel Synek

3.1. Zur Geschichte des Verlags Synek

Es fällt auf, dass auch jüngere tschechische Verlags- und Buchhandelsgeschichten nur spärliche bzw. keine Auskunft zum Verlag Synek geben.⁸ Einige Details zur Verlagsgründung werden erstmals genannt im *Lorenzův adresář* aus dem Jahr 1912 und dem *Ottův slovník* aus dem Jahr 1940.

Synek Karel nar. 1896 knihkupec a nakladatel v Praze. Vystudovav reálku ujal se r. 1934 závodu svého otce Adolfa Synka (zal. 1900), vynikl jako nakladatel moderní české literatury (ed. Omnia, Pandora aj.) a dětských knih, zejména zábavných knih ze světa techniky. Z jeho podniků jsou nejznámější spisy humoristy Jarosl. Haška, obzvláště *Dobrý voják Švejk* (*Ottův slovník naučný nové doby*, Teil 6., 1940, 650-651)⁹

Ergänzungen ermöglicht auch die Auswertung der Kataloge der MZK und der NKC.¹⁰ Über das Umfeld des Verlags erzählt auch Jiří Synek, der Enkel Adolf Syneks, in einem Interview der Zeitung Dnes (vom 30.10.2007).¹¹ Auskunft erhält man weiters durch eine Befragung von Holocaust-Opfern, bei der Alena Munková, eine Enkelin Adolf Syneks, den Stammbaum der Familie Synek skizziert.¹² Am ausführlichsten befasst sich erst Aleš Zach im Lexikon české literatury mit Adolf Synek, er verfolgt auch die schicksalhafte Geschichte des Verlags. (Vgl. Zach 2008a, 508-509). Aus all dem ergibt sich Folgendes:

Der aus einer jüdischen Familie stammende Prager Buchhändler Adolf Synek (1.11.1868-20.1.1943, Theresienstadt) lebte in Wien und in Prag. Er hatte keine akademische Ausbildung und erlernte wahrscheinlich in Wien das Buchhandelsgewerbe¹³. Er erwarb am 1. November

⁸ Konsultiert wurden: Halada 2007, Kneidl 1971, Šimeček 2002, Zach 1996, Zach 2008b.

⁸ Freundlicher Hinweis von Frau M. Orlová, Moravská zemská knihovna, Mail v. 7.2.2011.

¹⁰ Die Abkürzung MZK steht im Folgenden für den Online-Katalog der Národní knihovna České republiky.

¹¹ http://kultura.idnes.cz/frantisek-listopad-se-psat-nenuti-drt/literatura.aspx?c=A071014_070641_literatura_off

¹² http://www.centropa.org/module/biographien/fam_trees/081118164728.pdf

<http://www.iliteratura.cz/Clanek/21649/listopad-frantisek>

http://cs.wikipedia.org/wiki/Alena_Munkov%C3%A1

¹³ Ob und wo Adolf Synek in Wien etwa das Buchhandelsgewerbe erlernte, konnte leider nicht eruiert werden. Sein Name scheint im Archiv des Hauptverbandes des Österreichischen Buchhandels weder bei Firmen noch

1900 in Prag seine Buchhandelskonzession, die er 1903 um ein Antiquariat erweiterte. Seine gelegentliche Verlagstätigkeit unterbrach er 1914, als er das Gewerbe wegen finanzieller Schwierigkeiten auf 10 Jahre an B. Bočánek verpachtete. Anfang 1922 übernahm er durch einen Vertrag den Expedit der von Jaroslav Hašek im Selbstverlag herausgegebenen Bücher, 1924 erneuerte er seine Verlagstätigkeit.

Sein Sohn Karl Synek (9.3.1896, Prag – 20.8.1943, Theresienstadt) absolvierte die Höhere tschechische Realschule im damaligen Prag 7, wurde zum Militärdienst eingezogen und geriet 1915 an der russischen Front in Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr im Jahr 1920 arbeitete er von 1921-1925 im Staatsdienst in der Sozialfürsorge.

1925 trat er als Praktikant in den Betrieb seines Vaters ein, wurde im November 1928 Mitbesitzer und erhielt im Oktober 1934 die Konzession auf seinen Namen. Schließlich übernahm er Anfang 1935 die Firma, die nun auf Karel Synek lautete.

Im März 1939 übertrug Karel Synek die Buchhandlung und den Verlag an die Schwester seiner Frau, Karla/Karolina Kolářová (31.7.1905, Říčany – 22.9.1990, Prag), eine Absolventin der Prager juristischen Fakultät.

Ab Mai 1939 bemühten sich die Standesorganisationen vergeblich, für den in einer Lungenheilstation stationierten Synek eine Ausnahme von den rassistischen Protektorsverordnungen zu erlangen. Die Übertragung der Firma auf Karla Kolářová (Firmenbezeichnung zuerst *Karel Synek, Besitzer Dr. Karla Kolářová*, ab 1940 *Dr. Karla Kolářová, vormals Karel Synek*) wurde aber nicht anerkannt und heftig attackiert, wie zwei rassistisch gefärbte Artikel in *Vlajka* zeigen. Eine hetzt gegen das Erwerben der Rechte auf *Švejk*, nicht nur wegen des Profits, sondern wegen des angeblichen Schadens für die Nation durch seine Verbreitung:

Ohrožená kultura

Máme spoustu dokladů o tom, jak Židé deptali duši českého člověka. Přistupují další tentokrát s oborou literatury. Židovská nakladatelství nevydávala pochopitelně díla, která by vedla českého ducha cestou heroismu minulých století, ale taková, která vychovávala lid k švejkovskému defaitismu a postelové morálce. Jedním takovým vinníkem byl židovské nakladatelství A. Synek, Praha VII, které získalo poměrně za pákatel autorizační právo na Haškova „Švejka“. Nebudeme se ptáti, kolik p. Synek na „Švejkovi“ vyzískal (a nebylo toho málo), neboť to je čistě obchodní specialita jejich rasy, jde nám jen o to, jakou škodu mravní tento „spis“ na českém národě způsobil a kdo byl původcem jeho rozšiřování.

Synka ani oficiální osobnosti nezprašil ostrý a odmítavý úsudek sovětské návštěvy, již byl Švejk servirován v neblahém domnění – zavděčit se. (*Vlajka*, 9/1939, Nr. 136, 6, 7.12.)

bei Lehrlingen bzw. Lehrverträgen auf. (Freundlicher Hinweis von Frau Dr. Gabriele Mauthe, ÖNB-Archiv, Mail v. 30.3. 2012.)

Ein weiterer gehässiger, antisemitischer Artikel mit dem Titel *Jak si představují „naši“ Židé arisaci* attackiert die Übertragung des Unternehmens auf die Schwägerin Karel Syneks und die Umbenennung auf *Dr. Kolářová, vormals K. Synek*:

Jak si představují „naši“ Židé arisaci.

Malá ukázka, která mluví za mnoho jiných.

Již v mnoha minulých člancích „Vlajky“ bylo jasně poukazováno na to, jak si „naši“ Židé nejen představují arisaci svých podniků, ale jak ji i skutečně provádějí. Zkrátka po židovsku: s rafinovaností a drzostí, která je vlastní jen této „vyvolené“ rase. Tentokrát vám stavíme před oči další ukázkou „arisace“ a proto vás zavedeme do nakladatelského a knihkupeckého podniku Karla Synka, syna pověstného to vydavatele smutné proslulého Haškova „Švejka“. Toto „dílo“, k jehož vydání se nepropůjčil žádný t. zv. oficiálních nakladatelů arijských, jen Židovi Synkovi se krásně hodilo jako prostředek k zbohatnutí, aby po několika letech z výtěžku si zakoupil jedno z největších knihkupectví pana Weinfurtera (který, mimochodem řečeno, se odebral na pensi), na nejživější frekvenci ve Vodičkově ulici.

V chodbě nade dveřmi vchodu do nakladatelství ční hrdě tabulka: K. SYNEK, majitelka Dr. K. Kolářová. Pomyslíte si s uspokojením, no tak, konečně i tento obor obchodního podnikání se arisuje. Jaké zklamání vás však očekává, vejdete-li dovnitř do kanceláře. Váš první pohled padne na okénko, za nímž spatříte dvě typicky židovské fysiognomie „bývalých“ majitelů a to starého Žida Adolfa Synka, původního majitele, a jeho syna, mladého, kučeravého Žida, Karla Synka. Starý Žid fakturuje, mladý Žid přijímá peníze a vydává zboží. Rozhlížíte se po místnosti a hledáte alespon jedinou arijskou tvář, bohužel, marně. Ale přece. Oči zabloudí do pootevřených dveří jedné z dalších kanceláří v předpokladu, že alespon tam naleznete arijskou tvář, nebo dokonce snad i „majitelku“ nynější. O hrázo – spatříte již skoro k svému zděšení i tam semitskou tvář, s kučeravými černými vlasy, sedící u psacího stolu. Patrně asi další člen Synkovy rodiny. Ale konečně někdo přichází a není to zákazník, nýbrž arijská zaměstnankyně – sluha nakladatelský. Mužská síla by byla dražší, a proto z důvodů úsporných tuto nezaměstnávají, ač není snad v Praze i sebemenšího knihkupeckého či nakladatelského podniku, kde by měli místo tradičního knihkupeckého sluhy – zřízence, ženskou sílu. Ale proč by nemohli pp. Synkovi i v tomto oboru podnikání učiniti průlom do vžitých již obchodních zvyklostí a zavéstí nové, židovské, a učiniti tak výjimku, na které mohou vydělati?

Rádi byste alespon spatřili nynější „majitelku“ s honosným akademickým titulem, Dr. Kolářovou, a ač se namáháte sebevíce, nedaří se vám to. Rádi byste spatřili tu jemnou ženskou duši, jejíž srdce překypuje tolik soucitem, že „zaměstnává“ hned několik členů židovské Synkovy rodiny.

Z myšlenek vás náhle vyruší hlas mladého Žida, podávajícího vám objednané knihy s účtem, z něhož zjistíte, že vám byla účtována menší provise, nežli vám právem náleží, a obracíte se tedy v této záležitosti na mladého, nejbliže stojícího Žida, Karla Synka, „dřívějšího“ majitele. Týž však vysvětluje, že on v tom směru vám nemůže vyhověti, protože to není jeho závod, nýbrž tatínka. Byl alespon natolik upřímný – zřejmě se zapomenuv ve slabé chvílce - že kapnul božskou a neodvolával se na „nynější majitelku“ Dr. Kolářovou, ale na tatínka (!) skutečného a odpravdového majitele, jak sám doznal. A milerádi věříme, že v tomto případě zcela určitě mluvil pravdu. Je to sice pro nás zajímavé novum, a proto jsme byli jeho vlastními slovy tak překvapeni, že jsme se ho zapomněli ještě dotázati, jak je to vůbec možné, když úředně vedenou majitelkou jest Dr. Kolářová? (-r-) (Vlajka 10/1940, Nr. 74, 9 (31.3.)

Das Unternehmen wurde schließlich liquidiert.

Im Lauf des Jahres 1942 wurden sowohl Karel als auch Adolf Synek nach Theresienstadt deportiert, wo beide umkamen. Karla Kolářová setzte mit ihrer eigenen Konzession aus dem Jahr 1939 die ursprüngliche Firma selbständig mit einem reduzierten Programm bis zum Juni 1943 fort, als ihr Verlag gemäß einer Kriegsverfügung eingestellt wurde.

Karl Syneks Witwe, Vlasta Synková (geb. Kolářová, 10.11.1906 – 21.10.1973), die schon ab 1940 im Verlag von Karla Kolářová angestellt war, erneuerte 1945 die Firma und führte sie noch bis zum März 1949 weiter. (Vgl. Zach 2008a, 508-509.)

Das bekannteste bei Synek verlegte Werk ist wohl Jaroslav Hašeks *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*. Das vielfältige Programm des Verlags lässt sich auch an den Reihentiteln ablesen, zum Beispiel: *Malá knížka pro každého*, *Veselá četba*, *Humor z celého světa* (1947). Die Reihe Pandora (1921-31) brachte kleinere, gemischte Prosa etwa von Jan Neruda, Giovanni Boccaccio, Johann Wolfgang v. Goethe, Honoré de Balzac, Nikolai Gogol sowie Ausschnitte aus der Korrespondenz Ludwig v. Beethovens oder Božena Němcová. In der Reihe Omnia mit dem Untertitel *Malé práce velkých autorů* erschienen weniger bekannte Texte von Autoren der Weltliteratur von Karel Čapek bis Stefan Zweig. Auch Charlie Chaplin gehörte zu den Autoren des Verlags: *My Trip Abroad* erschien 1929 als *Hurá do Evropy!* mit einem Vorwort Karel Teiges (NKC). Zum Programm des Verlags zählten neben zahlreichen Übersetzungen aus der Weltliteratur¹⁴ und modernen Kinderbüchern auch unterhaltende und populäre Sachbücher aus der Welt der Technik.

Der Enkel Adolf Syneks und ein Neffe Karel Syneks ist der 1921 geborene Lyriker, Essayist und Regisseur Jiří Synek, besser bekannt unter dem Pseudonym František Listopad. Jiří Synek arbeitete nach der Matura – eher pro forma, wie er in einem Interview sagt – bei Václav Linart, einem Freund Karel Syneks und Verleger juristischer Fachliteratur.¹⁵ Nachdem Jiří Syneks damals 16-jährige Schwester Alena 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert worden war, verbrachte er die Zeit des Protektorats im Untergrund. Nach dem Krieg war er wesentlich an der Gründung von *Mladá fronta* beteiligt, schließlich ging er 1948 nach Paris und lebt seit 1959 in Portugal. Er erhielt unter anderem 2002 den Franz Kafka-Preis und 2007 den Jaroslav Seifert-Preis. Wie sein Großvater und Onkel, war auch sein Vater Emil Synek ein Opfer des Holocaust, er starb im Konzentrationslager Auschwitz. Die Schwester Alena Synková (1926-2008, verheiratete Munková) überlebte Theresienstadt.¹⁶ Sie arbeitete nach

¹⁴ Zum Beispiel Jean Cocteau, Knut Hamsun, Ernest Hemingway, Luigi Pirandello, Romain Rolland, Jakob Wassermann, Thomas Mann, Heinrich Mann, Stefan Zweig, Bernard Shaw (Quelle: NKC).

¹⁵ Im Katalog der NKC sind Ausgaben dieses Verlages bis 1948 verzeichnet.

¹⁶ Von den etwa 15.000 nach Theresienstadt deportierten Kindern überlebten kaum hundert. Gedichte dieser Kinder, darunter auch einige von Alena Munková, wurden 2003 von der Kanadierin Ruth Fazal als Oratorium

dem Krieg unter anderem im Studio Barrandov, war nach 1964 Dramaturgin von Animationsfilmen, etwa für die populäre Serie Štaflík a Špagetka.

Eine der ersten Nachkriegsveröffentlichungen des Verlags Karel Synek Praha war eine von František Listopad Ende 1945 herausgegebene und von Mladá fronta gedruckte schmale Broschüre mit dem Titel *Dnešní dětská kniha*. Sie enthält neun programmatische Aufsätze zur zeitgenössischen Kinderliteratur. Einer dieser Verfasser ist Nora Fried (= Norbert Frýd), dessen *Pust'te basu do rozhlasu* 1936 bei Synek herauskam.

3.1.1. *Synkovy moderní dětské knihy*. Das Kinderbuchprogramm

Der Verlag Synek wird vor allem mit Jaroslav Hašek assoziiert. Allerdings darf durch die Prominenz des *Švejk* die bedeutende Stellung, die der Verlag in der tschechischen KJL einnahm, nicht in den Schatten gestellt werden. František Listopad erinnert sich:

Dědeček spolu se svým synem Karlem, mým strýcem, byli velmi moderní nakladatelé; byli sví, nekopírovali ostatní, měli vliv na vývoj knihy u nás, zásobovali trh dobrou, kvalitní a hlavně formálně novou literaturou, na svou dobu leckdy i odvážnou. Vycházel u nich například Haškův *Švejk*, ale zajímali se taky o dětskou literaturu, dětské knížky dělali úplně jinak, než se kdysi dělávaly. (Illek/Škrabal 2007)

Das Engagement der Verleger Adolf und Karel Synek für zeitgemäße KJL der dreißiger Jahre lässt sich nicht nur an den herausgegebenen Titeln ablesen, sondern auch an den Büchern angeschlossenen Verlagswerbungen oder an Nachworten des Verlegers, die sich an die jugendlichen Leser oder die erwachsenen Käufer wenden, so etwa 1932 im Nachwort zu *Emil a detektivové*:

Nakladatel hlásí se ke slovu.

Milé děti,

příběh o Emilovi a detektivech se Vám všem jistě líbil. Toho jsme si úplně jisti, neboť jinak by autor neobdržel takovou velkou cenu jako je německá Kleistova. Dočetli jste knihu do konce a řekli jste Vaším rodičům: „To byla báječná věc, ta s tím Emilem a jeho detektivy.“

Víme však, že jste si při tom něco přáli, aniž byste to snad Vaším rodičům řekli. Mysleli jste si: Kdybych tak ještě dostal podobnou knihu, jako ta s Emilem, stejně zajímavou a zábavnou!

Jiště Vám Vaši rodiče při vhodné příležitosti nějakou knihu koupí. Buď k narozeninám, neb k jmeninám, neb za dobré vysvědčení. Knihy mají totiž vždy větší cenu, než nějaká hračka.

Terezín vertont. Nach der Uraufführung in Toronto folgten 2004 weitere Aufführungen in Brünn, Wien und Bratislava. Vgl.:

<http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/ruth-fazals-oratorium-terezin-erlebte-seine-tschechische-premiere>

<http://www.radio.cz/de/artikel/51274>.

Jedná se však o to, jestli Vám také koupí d o b r o u knihu.

To je velmi důležité. V dnešní době vydává se spousta knih, jak pro dospělé, tak pro děti, ale jen málo spisovatelů dovede tak psát, aby se to Vám dětem líbilo. Věřte, že je pro dospělého velmi těžké psát knihy, které se líbí každému hochovi a každé dívence.

Nakladatel, který vydal příběh o Emilovi a detektivech, vydává výhradně jen dobré knihy pro mládež. Napínavé a zajímavé od první k poslední stránce. A jen moderní. Červenou Karkulku nevydává – protože ji stejně již každé dítě zná.

Chcete-li tedy, milé děti, skutečně dobrou knihu, řekněte Vaším rodičům, aby Vám koupili knihy nakladatelství ADOLFA SYNKA, jež vydává pouze moderní a hodnotnou četbu pro mládež.

A abyste si knihy ihned mohli vybrat, následuje na příštích dvou stranách stručný seznam.

Kterou knihu si tedy přejete? (*Emil a detektivové* IIa, 189)

Anschließend werden empfohlen:

Pro nejmladší čtenáře: fünf Titel von Josef Lada, zum Beispiel *Veselý krok přes celý rok*.

Pro děti od 5 do 10 let: acht Abenteuer um Bonzo, eine damals populäre englische Zeichentrickfilmfigur von George L. Studdy¹⁷ sowie Episoden um Kocour Felix, eine amerikanische Cartoonfigur von Pat Sullivan; weiters Vladislav Vančura: *Kubula a Kuba Kubikula* und Jarmila Hašková: *Z notesu svatého Petra*.

Pro děti od 10 let: *Antonín a Kouzelník* von Josef Kopta.

Empfohlen wird auch:

Vzpoura na lodi „Primátor Dittrich“ von Vlastimil Rada und Jerry Jack. Hinter dem Pseudonym Jerry Jack steht der populäre Autor Jaroslav Žák, ein Freund des Illustrators Vlastimil Rada.

Während sich im Nachwort zu *Emil a detektivové* der Verleger direkt an die Kinder wendet, spricht er im Nachwort zu *Poplach v Kovářské uličce* von Václav Řezáč (1934, 179) den erwachsenen Käufer als Vermittler an und betont die Wichtigkeit zeitgemäßer Lektüre für Kinder:

Synkovy moderní dětské knihy

V červnu 1931 při příležitosti zahájení pardubické výstavy sportu a tělesné výchovy pravil náš pan prezident, že se mu zdá, že dnešní dítě naučí se dříve říkat „auto“, než-li „máma“ nebo „táta“. V těchto žertovných slovech leží však hlubší smysl. My dospělí podceňujeme vliv moderní doby na dětskou duši a dětský rozum a dáváme jim obyčejně to ke čtení, co již četli naši dědečkové za jejich mládí. Někteří lidé dokonce si myslí, že je úplně lhostejno, co se dětem dává, hlavně aby to byla vůbec nějaká dětská kniha. Dobry vychovatel však uzná, že moderní dítě chce též moderní knížku. Doby, kdy se věřilo na

¹⁷ Bei der Schreibung „Stuady“ statt „Studdy“ in dieser *Emil*-Ausgabe von 1932 dürfte es sich um einen Druckfehler handeln.

víly, čaroděje a zakleté princezny, dávno již uplynuly a přišla doba aut, letadel a rádia. Dítě chce proto i moderní dětskou knihu, která se zabývá dnešním světem a dává poznání a poučení o lidech a věcech dnešní doby. Proto vydáváme jen moderní knihy pro děti a podle posudků odborníků se nám to také podařilo. Najdete v našem seznamu nejen moderní pohádky a povídky, ale i knihy dobrodružné a zábavné. „Pro dítě je jen to nejlepší právě dosti dobré,“ praví Angličané, kteří vydávají nejlepší dětské knihy. A všechny jejich knih jsou moderní. – Vyberte si tedy i Vy dobrou a moderní dětskou knihu!

Was Synek hier propagiert – Wirklichkeitsnähe und Realismus – fordern auch zeitgenössische Kritiker, etwa wenn im Magazin Úhor *Více realismu v knihách pro děti!* verlangt wird:

Další překážkou životního realismu je domněnka, že realistická kniha pro děti musí vychovávat a poučovat. Jsme u kořene otázky, pohybujeme se tu na ostří nože. Ale jen zdánlivě: život jest učitelkou, ale nikoli jen život vymyšlený pro knížku, nýbrž život takový, jaký jest ve skutečnosti. Dává poučení a vychovává zároveň. (Úhor Soukup 1934, 5)

An realistischen Büchern bewirbt Synek 1934 schließlich Václav Řezáč: *Kluci, hurá za ním!*, Erich Kästner: *Kulička a Toník* und Leonid Pantělejev: *Kolja a jeho hodinky*, eine Übersetzung aus dem Russischen.

Moderne zeitgenössische KJL wird vom Verlag als Reihe „Romány pro děti“ angelegt, davon erschienen sieben Titel zwischen 1932 und 1936. Den Anfang macht Erich Kästner:

I Erich Kästner: *Emil a detektivové* (1932, eigtl. 1931: NKC)

II Mattheus, Petr: *Čtyři kluci něco svedou* (1933, eigtl. 1932) (dt. *Vier Jungen wissen sich zu helfen*. Union: Stuttgart: 1931, übersetzt von Václav Renč, illustriert von einem Vierzehnjährigen (Vgl. Hopster/Josting/Neuhaus 2001, 143, Nr. 4474/5).

III Václav Řezáč: *Kluci, hurá za ním!* (1934, eigtl. 1933: NKC)

IV Erich Kästner: *Kulička a Toník* (1934) (dt. *Pünktchen und Anton*, 1931)

IV (sic!) Václav Řezáč: *Poplach v Kovářské uličce* (1934) (Nr. IV wurde zweimal vergeben!)

VI Erich Kästner: *Létající třída* 1935 (dt. *Das fliegende Klassenzimmer* 1933)

VII Erich Kästner: *Emil a tři dvojčata* (1936) (dt. *Emil und die drei Zwillinge*, 1934)

Von diesen zwischen 1932 und 1936 erschienenen sieben Titeln waren, wie ersichtlich, fünf Übersetzungen aus dem Deutschen: eine von Peter Mattheus und vier Kästner-Bücher, was für deren Popularität spricht. Diese Titel werden auch auf dem Buchrücken der zweiten Auflage von *Emil a detektivové* (1934) gemeinsam mit *Bylo to 35. května* (dt. *Der 35. Mai*) beworben.

Nr. IV gibt es offenbar irrtümlich zweimal. Die Reihe wurde nach Nr. VII nicht fortgeführt, obwohl vor allem im Jahr 1934 mindestens 10 weitere Jugendbücher, etliche Übersetzungen aus dem Deutschen, erschienen.

3.1.2. Die Bücher des Programms

Nach Auswertung der Kataloge der NKC, MZK, des Lexikon české literatury und der Verlagswerbungen lässt sich folgende Liste der bis 1938 bei Synek erschienenen Kinder- und Jugendbücher erstellen. Chronologisch gereiht:

- Pat Sullivan: *Kocour Felix*¹⁸, Cartoons
George Studdy: acht *Bonzo*-Cartoons¹⁹
Josef Lada: *Veselý krok přes celý rok, Mňoukačky naší kočky, Štěkadla našeho pudla* (1930),
*Ratata! pokrok, sport a zvířata, Ihá! zvířátek plná kniha*²⁰
Jarmila Hašková: *Z notesu svatého Petra* (1930)
Josef Kopta: *Antonín a kouzelník* (1931)
Vladislav Vančura: *Kubula a Kuba Kubikula*. Ill. Ondřej Sekora (1931)
Erich Kästner: *Emil a detektivové* (1932), (dt. *Emil und die Detektive*, 1930)
Vlastimil Rada und Jerry Jack (i. e. Jaroslav Žák): *Vzpouza na lodi „Primátor Dittrich“* (1932)
Jo Van Ammers-Küller: *Statečná Helga. Moderní dívčí román* (1934), (niederl. *Frans van Altenas vuurproef* (1920; dt. *Tapfere kleine Helga*, 1932)
Otto Frank Heinrich: *Útok na R 148* (1934), (dt. *Fahrt frei für FD 122!*, 1932)
Erich Kästner: *Kulička a Toník* (1934), dt. (*Pünktchen und Anton*, 1931)
Erich Kästner: *Bylo to 35. května* (1934), (*Der 35. Mai*, 1931)
Petr Mattheus: *Čtyři kluci něco svedou* (1934), (dt. *Vier Jungen wissen sich zu helfen*, 1931)
V(ilém) Matthiessen: *Červené U* (1934), (dt Wilhelm Matthießen: *Das rote U*, 1932)
L(eonid) Pantělejev: *Kolja a jeho hodinky* (1934), (russ. *Часы*, 1928)
Václav Řezáč: *Kluci, hurá za ním!* (1934)
Václav Řezáč: *Poplach v Kovářské uličce* (1934)
Else Hinzelmanová: *Inka jde svou cestou* (1934), (dt. Else Hinzemann: *Ina geht ihren eigenen Weg*, 1933)
Emil Holan: *Jirkův velký vynález* (1934), (dt. *Manfreds große Erfindung*, 1938)
Emil Holan: *Jan Kalista, hockeyista* (1935)
Mato Lovrak: *Vlak v závěji* (1935), (kroat. *Vlak u snijegu*, 1933)
Erich Kästner: *Létající třída* (1935), (dt. *Das Fliegende Klassenzimmer* 1933)
Erich Kästner: *Emil a tři dvojčata* (1936), (dt. *Emil und die drei Zwillinge*, 1934)
Nora Fried (d.i. Norbert Frýd): *Pustte basu do rozhlasu. Kniha moderních pohádek* (1936)
E(rnst) Meder: *Cirkus osmi zázraků* (1937), (dt *Die große Wunderschau*, 1937)
Alex Wedding: *Ledové moře volá!* (1937), (dt. *Das Eismeer ruft*, 1936)
Mato Lovrak: *Nepřítel č. 1.* (1937), (kroat. *Neprijatelj broj 1*, 1937)

Die Bilderbücher von Josef Lada und die Cartoons nicht mitgerechnet, verbleiben 25 Titel, von denen 16 Übersetzungen und somit in der Überzahl sind; nur 9 Titel sind tschechische Originaltexte. Diese vorrangige Stellung übersetzter Literatur bei Synek wird von zeitgenössischen Rezensenten wiederholt registriert: Synek – „nakladatelství, které věnuje soustavnou pozornost literatuře pro mládež domácí i cizí“ (Vyskočil 1933 a).

Außer erzählenden Büchern erschienen bei Synek bis 1938 noch folgende Sachbücher für Kinder, chronologisch gereiht:

¹⁸ Die Cartoons um *Kocour Felix* erschienen ab 1929 (<http://www.comicsdb.cz/comics.php?id=1536>)

¹⁹ Die *Bonzo*-Serie erschien bei Synek ab 1931 (<http://www.comicsdb.cz/comics.php?id=2589>)

²⁰ J. Lada erschien bei Synek ab 1928, vgl. Zach 2008a, 510.

Jaroslav Jezdinský: *Stáňa se učí automobilistou* (1933)
Ladislav Květoň: *Letecká kniha československé mládeže* (1935)
Emil Holan: *Plným plynem do světa techniky* (1935)
Jiskra, která dobyla světa (1936)
Kniha o železnici (1936)
OK – BAA Příběhy dopravního letadla (1937)
W. C. Pryor: *Na parníku v Atlantiku* (1936?/1937)
Letíme vzducholodí! (1937)
Emil Holan: *Kniha o filmu* (1938)²¹

3.1.3. Erläuterungen zu den Titeln und Autoren

Die Reihung entspricht der Liste von S. 16.

Bonzo und George Studdy: Bonzo, ein rundlicher Hund mit schwarz getupftem Fell und blauen Augen, war eine Schöpfung von George Studdy. Zunächst als Postkarten- und Zigarettenbildmotiv sowie in Illustrierten, Bilderbüchern und als Postermotiv lanciert, war Bonzo 1924 im ersten der insgesamt 24 Zeichentrickfilme zu sehen. Die *Bonzo*-Filme waren die einzige erfolgreiche Zeichentrickfilmserie der Stummfilmzeit aus England. (vgl. <http://www.bonzo.me.uk>.)

Kocour Felix, die äußerst beliebte amerikanische Cartoonfigur *Felix the Cat*, wurde vom Trickfilmer Pat Sullivan in den Paramount Pictures Studios geschaffen und war 1923 auf dem Höhepunkt seiner Filmkarriere. Der Kater Felix war die beliebteste Comic-Figur vor Mickey Mouse, wurde das Thema zahlreicher Schlager, erschien im Kino und wird bis heute erfolgreich vermarktet. (Vgl. <http://felix.goldenagecartoons.com/>)

Josef Lada (1897-1957): Der berühmte Zeichner und Illustrator ist hauptsächlich durch die Illustrationen zu Jaroslav Hašeks *Švejk* und durch seinen *Kocour Mikeš* bekannt.

Jarmila Hašková (1887-1931) war die Frau von Jaroslav Hašek. Außer als Übersetzerin von *Emil und die Detektive* betätigte sie sich als Schriftstellerin und arbeitete als Journalistin für Lidové noviny. Das Kinderbuch *Z notesu svatého Petra*, illustriert von Ondřej Sekora, erzählt behutsam und humorvoll von der Aufnahme kleiner Kinder bei Petrus im Himmel. Die Geschichten erschienen in Fortsetzungen im Herbst 1930 in den Kinderseiten der Lidové noviny.

Otto Frank Heinrich: *Útok na R 148* (1934). Ill. K. Lange. Übers. Marta Třísková. (Dt. *Fahrt frei für FD 122! Die Geschichte eines Jungen, der mit einer Hand einen Zug aufhielt*. Union, Stuttgart: 1932. (Vgl. Hopster/Jochen/Neuhaus 2001, 467, Nr. 2094.)²²

²¹ Holans letztes Sachbuch für Jugendliche, *Tvůrce železnic. Život G. Stephensona*, erschien 1939 nicht mehr bei Synek, sondern im Verlag Česká grafická unie. (Vgl. Bláha/Studenovský 2000, 48.)

Josef Kopta (1894-1962): *Antonín a Kouzelník*. Er verfasste neben zahlreichen Soldatenromanen auch Abenteuerbücher für Kinderbücher. Er trat im Ersten Weltkrieg in die tschechische Fremdenlegion in Russland ein. Nach dem Krieg widmete er sich nur noch der literarischen Tätigkeit und dem Journalismus. Er arbeitete als Redakteur der Zeitung *Národní osvobození* und *Lidové noviny*. Er zählt zur so genannten Literatur der Legionäre, thematisiert die Erfahrung der Kriegsgefangenschaft, legt Wert auf dokumentarische Treue und leidenschaftslose Darstellung des Geschehens. Sein zweites Kinderbuch ist *Chytrý Honza z Čech*. (Vgl. Bláha/Studenovský 2000, 73, ebenso Schamschula III, 213, 214.)

Vladislav Vančura (1891-1942) war Mitglied der kommunistischen Partei, wurde 1929 ausgeschlossen. Er engagierte sich im 2. Weltkrieg gegen die deutsche Besatzung und wurde 1942 nach dem Heydrichattentat ohne Verfahren hingerichtet. (Vgl. Schamschula III, 147-155.) *Kubula a Kuba Kubikula* ist sein einziges Kinderbuch.²³

Vlastimil Rada (1895-1962): Maler, Graphiker und Illustrator, war nach 1945 Professor an der AVU (Akademie výtvarných umění). In Zusammenarbeit mit Jaroslav Žák entstand die *Bohatýrská trilogie*, mit ihren drei Teilen *Vzpoura na parníku „Primátor Dittrich“*, *Dobrodružství šesti trampů (Nové pověsti české)*, *Z tajností žižkovského podsvětí*.

Unter dem Namen Vlastimil Rada veröffentlichte Karel Poláček 1941 seinen Roman *Hostinec U Kamenného stolu*, der noch während der Okkupation verfilmt wurde, aber erst im Jahr 1949 ins Kino kam (vgl. Schamschula III, 273).

Jaroslav Žák (1906-1960): erfolgreicher humoristischer Autor, der wiederholt mit seinem Freund, dem Maler und Illustrator Vlastimil Rada zusammenarbeitete. Die Schilderung der Abenteuer auf dem Moldau-Dampfschiff *Vzpoura na lodi Primátor Dittrich* und weitere, ursprünglich für Kinder gedachte humoristische Bücher wurden bald große Publikumserfolge und erfreuen sich als Longseller noch heute einer großen Fangemeinde.

Žáks erfolgreichstes Buch *Študáci a kantorři* (1937) ist eine humoristische Darstellung des Schulalltags. Eine deutsche Übersetzung von Julius Mader²⁴ aus dem Jahr 1941, *Der Klassenkampf: Einiges über das Wesen des Schulmenschen* wurde von den Nationalsozialisten zwar auf die Liste unerwünschter Bücher gesetzt, die seit 1935 geführt wurde. Das Buch wurde aber trotzdem wegen seiner Beliebtheit weiter verkauft. (Vgl. Oschlies 2010).

²² Genannt werden 23 weitere Titel des Autors, bei denen es sich hauptsächlich um Abenteuer- und zu einem geringeren Teil auch um Mädchenbücher handelt. Weitere Informationen zum Autor konnten nicht eruiert werden.

²³ Illustrationen zumindest bis 1952 von Ondřej Sekora, vermutlich ab 1959 von Zdeněk Miler (NKC).

²⁴ Julius Mader war Theatermann und Übersetzer aus Liberec. Er übersetzte nicht nur Karel Čapeks Geschichten für den Williams Verlag, sondern u. a. auch Karel Čapeks *Weißer Krankheit* und *Krieg mit den Molchen* sowie Stücke von Olga Scheinpflugová. (Vgl. Součková 2008, 26, 41, 42, 52, 55, 60, 62.)

Jo van Ammers-Küller (1884-1966). *Statečná Helga. Moderní dívčí román* (1934) hatte ein niederländisches Mädchenbuch als Vorlage: *Frans van Altenas vuurproef* (1920). Eine deutsche Übersetzung des niederländischen Originals erschien 1932 bei Neufeld & Henius unter dem Titel *Tapfere kleine Helga!* Trotz Misserfolgs in der Schule bestimmt ein junges Mädchen erfolgreich und selbständig ihre künftige Berufslaufbahn. Ammers-Küller stammte aus Südholland und wurde auch in Deutschland sehr bekannt. Sie schrieb historische Romane, Frauenliteratur und Mädchenbücher mit emanzipatorischem und entwicklungspsychologischem Ansatz. (Vgl. Müller 1984a, II, 553.)

Auffallend ist, dass *Statečná Helga* 1934 als *Moderní dívčí román* herausgebracht wurde, obwohl das Original *Frans van Altenas vuurproef* bereits 1920 erschien. Wegen der Ähnlichkeit der deutschen und tschechischen Titel könnte man meinen, dass die deutsche Übersetzung von 1932 die Vorlage für die Version von 1934 bildete, trotz des Vermerks in der Synek-Ausgabe: *Z holandštiny přeložila Angela Vašičková.*

Petr Mattheus (i.e. Adolf Mattheus, 1897-1953) war ein beliebter deutscher Jugendbuchautor der 30er Jahre. *Čtyři kluci něco svedou*, übersetzt von Václav Renč (1934), deutsche Vorlage: *Vier Jungen wissen sich zu helfen. Geschichte einer guten Kameradschaft.* Union, Stuttgart: 1931.²⁵ Die Illustrationen stammen von einem vierzehnjährigen. (Vgl. Hopster/Josting/Neuhaus 2001, 143, Reg. Nr. 4474/5.)²⁶

Vilém/Wilhelm Matthiessen (1891-1965) gehörte zwischen 1920 und 1960 zu den meistgelesenen Kinderbuchautoren in Deutschland. *Das rote U* (1932) (*Červené U*, übers. Marta Třísková), eine Schulgeschichte mit detektivischem Element, war neben *Emil und die Detektive* die populärste Detektivgeschichte der dreißiger Jahre. Zum Unterschied von Kästner lebt *Das rote U* allerdings „lediglich aus der spannenden Handlung und der Aneinanderreihung der Schulstreiche, fern von jeder sozialen oder weltanschaulich-humanen Absicht.“ (Müller 1984b, 446.)

L(eonid = Aleksej Ivanovič) Pantělejev (Panteleev) (1908-1987) gehörte, bevor er Journalist und Schriftsteller wurde, dem großen Heer der heimatlosen und kriminellen russischen Straßenkinder an, die nach der Revolution das Land und die Städte unsicher machten. Nach Straftaten und häufigen Konflikten mit den Behörden wurde Pantělejev schließlich in staatliche Erziehung gegeben und umerzogen. Diese Jugenderfahrungen prägen

²⁵ Der Berliner Verlag Williams & Co hatte 1934 ebenfalls ein Buch von Peter Mattheus im Programm: *Wölf setzt sich durch*, mit Illustrationen von Fritz Wolff, Neuauflage 1948 unter dem Titel *Der verschwundene Florian*; sowie 1949: *Die Hasenstaffette*. Ein Ostermärchen (vgl. Flechtmann 1997, 36, 43). Vom selben Illustrator stammen auch die Illustrationen zu den Čapek-Geschichten, die im Williams Verlag erschienen.

²⁶ Es werden noch weitere 17 Titel angeführt, Informationen zur Person des Autors konnten nicht eruiert werden.

Plantělejevs Jugendbücher. In *Kolja a jeho hodinky* (Часы 1928, dt. *Die Uhr*, 1930, Neuauflage 1949) lernt der junge verwahrloste Protagonist in einer Erziehungsanstalt mit Hilfe der Gemeinschaft und des menschlichen Entgegenkommens seiner Erzieher, sich in der neuen Gesellschaft wieder zurechtzufinden. (Vgl. Künnemann 1984, 6f)

In der Verlagswerbung zu *Poplach v Kovářské uličce* (1934) wird *Kolja a jeho hodinky* als „moderní ruská kniha“ mit sozialer Thematik und entwicklungspsychologischem Ansatz vorgestellt:

[...] chlapcův příběh o historii dospívajícího lidského svědomí. Moderní ruská kniha se nebojí líčení, věznice, polepšovny, krádeží, útěku a surového jednání: podstupuje vše, co je na světě nejhorší, aby mohla vyzdvihnouti sílu lidského ducha, ukázněnosti a sílu tepla, jež plyne ze spořádaných životních podmínek pro rozvoj dětské duše.

Kolja a jeho hodinky wurde unter dem Titel *Hodinky* 1959 bei SNDK neu aufgelegt.

Václav Řezáč (1901-1956) schrieb außer den bei Synek verlegten Kinderbüchern hauptsächlich Romane, zum Teil Entwicklungsromane mit sozialem und ethischem Engagement, verbunden mit einer Bestandaufnahme der Gesellschaft. Seine sozialistische Prosa und sein späteres Werk werden der so genannten „Aufbauliteratur“ zugeordnet. (Vgl. Schamschula III, 290-291.)

In *Poplach v Kovářské uličce* wird mit Hilfe des kriminalistischen Spürsinn eines Buben ein krimineller Greißler enttarnt, der Wucher mit den Schulden seiner armen Kunden treibt. Das Buch erregte deshalb bei seinem Erscheinen den Protest von Lebensmittelhändlern, wie Lidové noviny am 21.11.1934 berichtete. (Vgl. Úhor A. F. J. 1934.)

In *Kluci, hurá za ním!* will eine Gruppe von Kindern das ihnen gestohlene Radio zurück erobern, kommt dabei aber einem größeren Verbrechen auf die Spur.

Elsa Hinzemannová: *Inka jde svou cestou* (1934). Übers. Marta Třísková. (Dt. *Ina geht ihren eigenen Weg. Roman für die Jugend*, 1933). Die in Leipzig geborene und später in der Schweiz ansässige Elsa Margot Hinzemann (1895-1969), Ps. Margrit Hauser, verfasste Romane und übersetzte vielfach Mädchen- und Jugendbücher (vgl. Hopster/Hosting/Neuhaus 2001, 250f u. Nr. 2702/10; ebenso Marti-Weissenbach 2006)

Emil Holan (= eigtl. Emil Hoff) (1905-1944) starb wahrscheinlich im KZ Auschwitz. Er war Redakteur für Kinderliteratur im Verlag Synek und Verfasser von Jugendbüchern. Außerdem verstand er es, technische Themen kompetent und populär aufzubereiten und war somit ein Pionier des modernen Jugendsachbuchs. (Vgl. Bláha/Studenovský 2000, 48.)

Norbert/Nora Fried, nach dem Krieg: Norbert Frýd (1913-1976). *Pusťte basu do rozhlasu. A jiné pohádky o nových věcech* (dt. *Laßt den Bass ins Sendehaus*)²⁷ war die erste literarische Veröffentlichung von Norbert Frýd, der aus einer jüdischen Familie stammte. Er schrieb eine Dissertation über die Genese des tschechischen Surrealismus, beschäftigte sich intensiv mit Theater und Film und arbeitete mit Emil František Burian zusammen. Seine Inhaftierungen in Theresienstadt, Auschwitz und Dachau, von wo ihm als einzig Überlebenden seiner Familie die Flucht gelang, prägte sein Schreiben nach dem Krieg (*Krabice živých* 1956, dt. *Kartei der Lebenden* 1959). Nach 1945 war er unter anderem in diplomatischen Diensten der Tschechischen Republik in den USA und Mexiko. (Vgl. Schamschula III, 468f; sowie Šisler 1995.)

Die Geschichten der Sammlung *Pusťte basu do rozhlasu* beschreiben moderne technische Einrichtungen des Alltags, wie zum Beispiel Rundfunkorchester, Schreibmaschine, Fallschirm, Telegrafie, verbunden mit dem Aufruf zu Solidarität. Besonders die letzte Geschichte, *Proč sedají ptáci na telegrafní dráty*, ist ein Appell an Pazifismus und zur Völkerverständigung. Mit ihrer Mischung aus Scherz und Freude an den Möglichkeiten neuer technischer Errungenschaften und ihrem pädagogischen Anliegen stehen diese Texte in etwa zwischen Erich Kästners *Das verhexte Telefon* und *Die Konferenz der Tiere*. Sie ordnen sich in Geschichten mit ähnlichem Anliegen aus 1942 ein, wie etwa J. Hons: *Pohádky silnic, mostů a tratí*, 1942 oder Pavel Naumann: *Pohádky o mašinkách*, 1942. (Vgl. Menclová 1981, 23)

Norbert Frýd verfasste auch den Beitrag *Moderní dětská pohádka* in der von František Listopad herausgegebenen Broschüre *Dnešní dětská kniha. Požadavky odborníků*. (Listopad 1945, 12f.)

E(rnst) Meder war der Verfasser von *Die große Wunderschau*. Saturn, Wien/Leipzig: 1937, verlegt bei Synek als *Cirkus osmi zázraků*. *Kniha o dětské vynalézavosti*. [1937] *Die große Wunderschau* ist der Name eines Zirkus, den Kinder selbst gestalten, und erzählt mit Humor und Witz von den Abenteuern, die sie bei der Planung und Durchführung haben.

Alex Wedding (i. e. Grete Weiskopf) (1905-1966) war die Frau des aus der Tschechoslowakei stammenden Schriftstellers Carl Weiskopf (1900-1955). Sie war Mitglied der KPD und des „Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller“ (BPRS) und gilt als Wegbereiterin der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur.

²⁷ Es kam 1947 unter dem Titel *Pohádky o nových věcech* heraus, 1972 überarbeitet als *Basa tvrdí muziku*. Dt.: *Laßt den Bass ins Sendehaus. Märchen von neuen Dingen*, ill. KORA, Globus Verlag, Wien: 1947; Neuausgabe *Als Märchen von neuen Dingen*, ill. Wilhelm Jaruska, Jugend und Volk, Wien: 1958.

Ihre beiden erfolgreichsten Bücher *Ede und Unku* (1931) und *Das Eismeer ruft* (1936, Fotomontage des Einbands von John Heartfield)²⁸, erschienen im Malik-Verlag. *Ede und Unku* 1933 bei der Bücherverbrennung in Deutschland vernichtet, wurde 1980 verfilmt, *Das Eismeer ruft* 1961, und zwar in der Tschechoslowakei unter der Regie von Hanuš Burger, der auch das Drehbuch gemeinsam mit Václav Čtvrtek verfasste. (Vgl. <http://www.kinobox.cz/cfn/film/11249-ledove-more-vola>). Eine zweite Verfilmung entstand im Jahr 1984, DDR/ČSSR, unter der Regie von Jörg Foth.

In *Das Eismeer ruft!* (*Ledové moře volá!*, 1937) geht es um den tatsächlichen Unfall eines russischen Expeditionsschiffes aus dem Jahr 1933/34, das auf einen Eisberg auflief und sank. Die Überlebenden konnten sich auf eine Eisscholle retten. Das Buch behandelt die Rettungsaktion durch fünf Prager Kinder. (Vgl. Geiss 1984, 771f.)

Auch *Ede und Unku*, in dem es um die Freundschaft zwischen einem Berliner Buben und einem Zigeunermädchen geht, erschien auf Tschechisch, allerdings nicht bei Synek. (*Ede a Unku*. Übers. Míla Grimmová. Družstevní práce, Praha: 1936. NKC.)

Mato Lovrak (1899-1974) war einer der einflussreichsten kroatischen Jugendschriftsteller. *Vlak v závěži* (1935) und *Nepřítel č. 1.* (1937) wurden von Vlasta Synková, der Frau Adolf Syneks, übersetzt. (Originaltitel *Vlak u snijegu* bzw. *Neprijatelj br. 1*). *Vlak v závěži*, eines seiner bekanntesten Kinderbücher, das vielfach übersetzt und auch verfilmt wurde, beschreibt den Einsatz einer Kindergruppe, um gemeinsam eine eingeschneite Lokomotive wieder in Gang zu bringen. *Nepřítel č. 1.*, also der Feind Nr. 1, ist zum Unterschied von Řezáč oder Kästner kein richtiger Dieb, sondern der Inbegriff der sozialen Ungerechtigkeit, personifiziert an der hartherzigen Hausherrin, der eine Gruppe von Zagreber Buben eine Lektion erteilen wollen.

3.1.4. Und wo bleiben die Mädchen? Ein kurzer Exkurs zum Mädchenbuch

Die Zielgruppe nicht nur der Techniksachbücher waren wohl Knaben, auch die Hauptakteure der meisten Kinderromane, die jungen Detektive und ihre Gruppenmitglieder sind männlich, sowohl bei Řezáč, Langer, Matthießen, Lovrak, aber auch bei Kästner. Lediglich bei *Pünktchen und Anton* herrscht mehr Ausgewogenheit.

Nur zwei der bei Synek verlegten Kinderromane, beide aus dem Jahr 1934, richten sich an Mädchen: *Inka jde svou cestou* ist eines der 25 Bücher (hauptsächlich Mädchenbücher) von Elsa Hinzelmanová/Hinzelmänn. Das zweite, *Statečná Helga* von Jo Van Ammers-Küller als

²⁸ Der Katalog NKC merkt dazu an: „Fotomontážní obálku sestavil John Heartfield“.

Moderní divčí román herausgebracht, hat zumindest einen emanzipatorischen Ansatz und weicht vom traditionellen Schema des Mädchenbuches ab. Immerhin bescheinigt ihm ein Rezensent (V. F. S.) in Úhor, es sei „nikoli sentimentální“ (Úhor 21/1933, 192). Offenbar versucht Synek auch damit neue Wege. Denn etliche tschechische Jugendbuchkritiker klagten, dass ernst zu nehmende weibliche Hauptfiguren kaum in Erscheinung träten. Es gab wohl die typischen Studentenromanzen der Jaromíra Hüttlová, in denen die sportliche Protagonistin mit Kunstverstand und Herzensbildung auftritt, normalerweise Männerfeindin, bis „Er“ ihre Wege kreuzt. (Vgl. Stejskal 1962, 157). Es mangelte aber an innovativen Richtlinien und der geeigneten Terminologie dafür, was man für die jungen Leserinnen erreichen wollte:

A tak i moderní dívka čekala na autora, který by se dal jí a jejím viděním a prožíváním světa, jejím osudem inspirovat k uměleckému dílu – mimo jakoukoli snahu vyplnit takovou či onakozu mezeru v klaviatuře literárních termínů. (Stejskal 1962, 158)

Kritiker und vor allem Autoren wie Marie Majerová forderten daher von Verlegern, die Mädchenliteratur vom Trotzkopf-Muster zu emanzipieren. Das Magazin Úhor berichtet 1932 von einer eigenen Enquete zu diesem Thema. (Vgl. Stejskal 1962, 153-158.)

3.1.5. Vorabdrucke in *Lidové noviny*

Einige Kinderbücher des Verlags Synek wurden jeweils vor ihrem Erscheinen in Buchform in Fortsetzungen in der Kinderbeilage der *Lidové noviny* abgedruckt. Zwischen 1930-1939 waren das

Jarmila Hašková:	<i>Z notesu sv. Petra</i> , (13.7.1930 - 16.11.1930)
Vladislav Vančura:	<i>Kubula a Kuba Kubikula</i> , (5.7.1931 - 20.9.1931)
Václav Řezáč:	<i>Kluci, hurá za ním!</i> (24.6.1933 - 19.11.1933)
Václav Řezáč:	<i>Poplach v Kovářské uličce</i> : (22.7.1934 - 16.12.1934)

Es handelt sich hier um tschechische Originaltexte und keine Übersetzungen, wie sie eigentlich für das Verlagsprogramm des Verlags Synek charakteristisch waren.

Andere Serien der *Lidové noviny* waren etwa *Alenčina dobrodružství v podzemní říši*, 1931, oder *Alenčina dobrodružství za zrcadlem* von Lewis Carroll, 1932, *Dášeňka čili Život štěněte* von Karel Čapek, 1932, Geschichten von František Pilař, Vlastimil Rada und Jaroslav Žák. *Dům na kolečkách* von Ema Řezáčová (sie war die Frau von Václav Řezáč), mit Illustrationen von Ondřej Sekora, wurde zwischen September 1937 und Ende Februar 1938 gebracht. (Vgl. Pokorná 2011, 97-99.) Die erste Auflage als Buch erschien allerdings erst 1948 bei Alois Hynek, Praha (NKC).

Bei Durchsicht dieser Titel fällt Folgendes auf: Unter den insgesamt 46 Serien für Kinder finden sich bis auf die beiden Lewis Carroll-Titel und eine offenbar weitere Übersetzung aus dem Englischen (John Mansfield, *Zlatý kohout*, Ende 1939/1940) nur tschechische Originaltexte. Das heißt, nur etwa 6% sind Übersetzungen. Im selben Zeitraum erschienen für Erwachsene 35 Serien in der Morgenausgabe und 41 in der Nachmittagsausgabe der Lidové noviny, also insgesamt 76. (Vgl. Pokorná 2011, 94-96.) Von diesen sind insgesamt 31, also etwa 40%, als Übersetzungen ausgewiesen. Offenbar verfolgten Lidové noviny für die erwachsenen Leser ein anderes Konzept als der Verlag Synek, der ja für das moderne Jugendbuch Übersetzungen propagierte.

4. Neuauflagen nach 1957

4.1. Die Verlage SNDK (= Státní nakladatelství dětské knihy) und Albatros

Erich Kästner hatte sich immer von Militarismus und Nationalsozialismus distanziert, er wurde deswegen mit Publikationsverbot belegt, er war 1933 Zeuge der Verbrennung seiner eigenen Bücher. Trotzdem verhinderte das alles nicht die allmählich reservierte Haltung gegenüber ihm als deutschem Autor. Es dauerte 20 Jahre, bis die ablehnende Einstellung abgelegt und ab 1957 Kästners Kinderbücher neu übersetzt und wieder aufgelegt wurden. Jaromír Průša²⁹ erinnert sich im Nachwort zu *Kulička a Toník* (1958) an diese zwiespältige Haltung:

Byla to zlá válka. A tehdy jsme neradi čítávali knížky německých spisovatelů. Měli jsme často všecky Němce za hitlerovce. Ale ten, kdo měl Kästnerovy špalíčky ve své knihovně, nemohl se k nim nevracet. Mladý člověk se leckdy stydí, i když dělá něco užitečného – a já jsem se styděl, že se mi tyhle německé knížky líbí. (*Kulička a Toník* 1958, 108)

1963 brachte Mladá fronta in der Reihe *Z malých dějin*, eine Sammlung von Kästner-Gedichten aus den Jahren 1926-1933, übersetzt von Josef Hiršal³⁰, unter der Mitarbeit von Jitka Bodláková. 1968 folgte ein Auswahlband an Gedichten und Prosa, *Německé kolečko*. Auch *Fabian* (tschechische Erstübersetzung 1933) wurde 1968 neu übersetzt (NKC).

²⁹ Jaromír Průša wird im Katalog der NKC als Autor und Übersetzer von deutschen Jugendbüchern (u. a. Wolf Durian, Karl May, Barbara Bartos-Höppner) ausgewiesen.

³⁰ Josef Hiršal (1920-2003) war experimenteller Lyriker, verfasste Kinderliteratur und übersetzte aus mehreren Sprachen (aus dem Deutschen unter anderem Christian Morgenstern und Ernst Jandl). Zu seinen internationalen Auszeichnungen gehören u. a. der Österreichische Staatspreis für literarische Übersetzer und der Jaroslav Seifert-Preis. Vgl. <http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=1021> und <http://www.stuttgarter-schule.de/hirsal.htm>

1966 erschien schließlich eine Kästner-Monographie von Jitka BodlÁková (geb. 30.3.1923). Sie verfasste für die Neuausgabe von *Létající třída* (1959) bei SNDK auch ein umfangreiches Nachwort (*Létající třída* 1961, 142-148), in dem sie die Zeit und den Schauplatz der Handlung aus Kästners Erfahrung aus seiner Kindheit verständlich macht.

Der tschechische Verlag SNDK und der slowakische Verlag Mladé letá begannen im Jahr 1957 mit der Wiederaufnahme Erich Kästners in ihre Programme. Den Anfang machte in Tschechien *Emil a detektivové*, in der Slowakei *Lietajúca trieda* (vgl. Mikulášová 2009, 201, 206).

Der Verlag SNDK wurde 1949 als Státní nakladatelství dětské knihy gegründet. Das Programm war anfangs auf sowjetischer Linie, eine Wende trat zwischen 1952 und 1954 mit Übernahme der Leitung durch den Schriftsteller Karel Nový ein sowie 1956 durch Bohumil Říha und den Literaturkritiker Václav Stejskal³¹ als Lektor. Die neue Linie bot ein breites Spektrum, von Malbüchern bis zu Zeitschriften und Büchern für Kinder und Erwachsene. Seit 1964 gibt es den Klub mladých čtenářů.

SNDK betrachtete die tschechoslowakische Kinderliteratur als einen untrennbaren Bestandteil der Nationalliteratur und stellte hohe Ansprüche an die künstlerische und pädagogische Qualität seiner Publikationen. An führender Stelle des Verlags waren Schriftsteller, Theoretiker und bildende Künstler tätig, es herrschte enger Kontakt mit führenden tschechoslowakischen Künstlern und namhaften Fachleuten aus Pädagogik und Kultur. (Vgl. Kneidl 1971, 12f.)

1969 wurde SNDK in Albatros umbenannt und entwickelte sich in der Folge nicht nur zu einem der führenden tschechischen Verlage, sondern zum größten Kinderbuchverlag mit zwischen 100 bis 200 Titeln pro Jahr. 1998 wurde ein großer Teil von Albatros vom Musik- und Video-Unternehmen *Bonto* übernommen (vgl. Halada, 33-35), 2009 wieder verkauft und geht nun unter altem Namen weiter.³²

4.2. Der Verlag XYZ

Im Verlag XYZ, der seit 2004 existiert und ein vielfältiges Programm bietet, wurde 2010 *Emil a detektivové* in der Übersetzung von Jitka Fučíková mit neuen Illustrationen neu aufgelegt. Sie stammen von der mehrfach ausgezeichneten Graphikerin und Gestalterin

³¹ Václav Stejskal verfasste auch die Geschichte der tschechischen KJL *Moderní česká literatura pro děti*. SNDK, Praha: 1962.

³² Vgl. http://kultura.idnes.cz/sedesatilet-y-albatros-nove-tvori-ctyri-samostatna-nakladatelstvi-1fa-/literatura.aspx?c=A090903_173931_literatura_ob

von Animationsfilmen Galina Miklínová.³³ 2010 erschienen bei XYZ zwei weitere Klassiker der KJL: *Knoflíková válka* (dt. *Der Krieg der Knöpfe*) von Louis Pergaud und *Heidi* von Johanna Spyri (vgl. <http://www.xyz-knihy.cz/sl-2010.html>).

5. Das Echo auf Erich Kästner in der Fachliteratur

5.1. Das Magazin *Úhor*

Das kinderliteraturkritische Magazin *Úhor*, das von 1913 bis 1944 bestand,³⁴ brachte Beiträge und Rezensionen von Kinderbüchern verschiedener Verlage und bietet somit einen Überblick über die KJL der Zeit. Die Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse lässt nicht nur das Interesse an übersetzter und fremdsprachiger KJL erkennen, sondern auch das Bemühen um kindgemäße, fortschrittliche und realistische KJL. So wurde beispielsweise 1932 in etlichen Beiträgen die abgehaltene Tagung zur Mädchenliteratur besprochen; Arne Novák schrieb 1933 Grundsätzliches *O dětské četbě* (*Úhor* 21/1933, 5-8), Józsa Novotný forderte *Nové knihy pro nové děti* (*Úhor* 21/1933, 8f), und F. A. Soukup etwa ging es 1934 um *Více realismu v knihách pro děti* (*Úhor* 22/1934, 4-7). Vyskočil begrüßte beim Erscheinen von *Kluci, hurá za ním!*, „že se také kniha pro mládež přibližuje rychle tempu moderního života“. (*Úhor* 21/1933, 191). Der mit V. F. S. signierte Rezensent ist begeistert von der Originalität von *Bratrstvo bílého klíče*. Es lasse den Einfluss des modernen in- und ausländischen Jugendbuchs der Edition Syneks erkennen.

Ale v lahodném způsobu vyprávění, v častém ladění do humoru, v pěkném a poutavém scénování je Langer svůj. (*Úhor* 22/1934, 10)

Kästners Bücher wurden in *Úhor* 1931 (*Emil a detektivové*), 1933 (*Kulička a Toník*), 1934 (*Bylo to 35. května*), 1935 (*Létající třída*) und 1937 (*Emil a tři dvojčata*) besprochen, durchwegs lobend, gelegentlich werden Ungereimtheiten der Übersetzungen erwähnt. Schon 1933 verweist *České slovo* bei der Ankündigung einer Lesung Erich Kästners in Prag auf dessen Bekanntheit als *Emil*-Autor hin: „známý u nás svou roztomilou knihou *Emil a detektivové*“ (Rádl 1933). Im selben Jahr ist *Emil a detektivové* sogar schon so populär, dass die „tschechische Ausgabe fast schon völlig vergriffen“ war (vgl. Fučík, J. 1933, 138)

Als einer der ersten Rezensenten des Jahres 1931 begrüßt Otokar Pospíšil *Emil a detektivové* als lobenswerte Übersetzung eines guten Kinderbuchs und unterstreicht besonders

³³ Galina Miklínová gestaltete auch die Illustrationen für die *Harry Potter*-Bände für Albatros (Vgl. den Klappentext der XYZ-Ausgabe sowie <http://www.ogl.cz/en/exhibitions-archive.php?vid=863>.)

³⁴ Vgl. den Artikel von Kraitlová, Irena: *Úhor*, in: *Lexčlit*. Teil 4, Bd.II, 1101-1105.

den Humor des Erzählers, den die dazu passenden Illustrationen ergänzen. Der Übersetzerin sei es gelungen, „dátí dílu českého ducha a prostředí mluvy i jednaní dětského.“ (Úhor 19/1931, 208).

Für den Rezensenten Vyskočil ist *Kulička a Toník* ein Beispiel für das gelungene Konzept des Verlags Synek, ausländische Literatur zu bringen:

Synkovo nakladatelství, které věnuje soustavnou pozornost literatuře pro mládež domácí i cizí, v příběhu *K u l i č k a a T o n í k* snaží se nám ukázat, jakými cestami ubírá se dnes zahraniční písemnictví pro mládež, a přesvědčiti nás, že není bez významu, seznámíme-li se s ním. [...] (Vyskočil 1933b, 192.)

Emma Nováková findet zu *Bylo to 35. Května*:

Tato Kästnerova kniha je z nejlepších jeho přeložených knih. Je to hold čiré fantasie, jež veselými původními nápady očistí dětskou duši aspoň na chvíli od rmutu dne. (Nováková 1934, 162)

Der mit *-a* gekennzeichnete Rezensent stellt in *Létající třída* fast „Dadaistisches“ an Kästners Vorliebe fest, selbst in seinen Büchern anzutreten:

Kästner může být příkladem pro naše spisovatele; neobměňovat, hledat novou látku a nově ji zpracovat. Ale Kästner je originální i ve formě: Rozkošně, skoro dadaisticky humorný vstup autora na scénu. [...] (Úhor 1935, 211)

Gleichzeitig wird das Lebensechte der einzelnen Situationen begrüßt:

Je tu mládí živé, ne papírové učesané: to už tak je, že děti berou život stejně vážně, jako my dospěli. Že jinak? Protože jsou děti. (Úhor 1935, 211)

Es werden also neben dem innovativen Verlag auch die innovativen Texte gewürdigt – das Fantastische des *35. Mai*, Kästners beliebtes Spiel mit dem Metatext, seine sprachlichen Qualitäten. Außerdem kann man feststellen, wie die realistische Alltagsschilderungen Kästners und die Forderungen des Magazins *Úhor* nach *Více realismu v knihách pro děti* einander ergänzen.

5.2. *Čin* und *Naše doba*: „Emilismus“

Doch nicht nur *Úhor* befasste sich mit Kästner. Positiv fielen auch Rezensionen in anderen Fachpublikationen aus. Schon 1931 findet Marie Majerová Gefallen an Triers Zeichnungen, die inspiriert seien von unkonventioneller moderner Fotografie, die dem flotten Großstadtgeist und Temperament des Buches entspreche. Sie empfiehlt das Buch auch Erwachsenen, beklagt aber die schlechte Papierqualität. Neuerscheinungen des Jahres waren unter anderem Karel

Čapeks *Devatero pohádek* und eine Übersetzung von Ivan Frankos *Horský orel*. (Vgl. Čin 1931.)

1933 bespricht Marie Majerová in einem Artikel über die Kinderbuchwoche, *Týden dětské knihy*, Bücher, die bei Synek herauskamen, nämlich Václav Řezáč: *Kluci, hurá za ním!*, Leonid Pantělejev: *Kolja a jeho hodinky*, Erich Kästner: *Kulička a Toník*, Jo Van Ammers-Küller: *Statečná Helga*. Sie vermerkt an *Kulička a Toník* positiv, dass sich Erich Kästner nicht scheut, auch negative Mutterfiguren zu charakterisieren. Demnach seien auch alle Erwachsenen des Buches Figuren „z masa a krve“. (Vgl. Čin 1933.)

Ein Artikel im selben Jahr von Jaroslav Šimsa: *Z novější literatury pro mládež* in *Naše doba* streicht an *Emil a detektivové* heraus, dass hier das Kind kein passiver Zuhörer sei, sondern selbst im Mittelpunkt der Handlung stehe:

Dítě samo je ve středu děje, a proud života zde běží celou knihu, se vši svou všedností i výjemností. (Šimsa 1933)

Auf Grund der Popularität des Buches und seiner zahlreichen Nachahmer habe sich in der deutschen Kinderliteratur sogar schon ein regelrechter Trend, ein „Emilismus“ entwickelt. Immerhin ist *Emil a detektivové* 1933 sogar schon so populär, dass die „tschechische Ausgabe fast schon völlig vergriffen“ war (vgl. Fučík, J. 1933, 138), und *České slovo* weist ja bei der Ankündigung einer Lesung Erich Kästners in Prag auf dessen Bekanntheit als *Emil*-Autor hin: „známý u nás svou roztomilou knihou *Emil a detektivové*“ (Rádl 1933).

Allerdings fehlt es auch nicht an negativen Stimmen. Zwei Besprechungen kritisieren die in Haškovás Vorwort enthaltene Aufforderung an Kinder, Deutsch zu lernen, um sich in Berlin notfalls verständigen zu können. Ein Vorschlag, der von den Verfassern als überflüssig und geschmacklos empfunden wird. (Vgl. V. F. S. in *Střední škola* 1931 sowie die mit –š – gezeichnete Kolumne in den *Literaturseiten* von *Zvon* 1931.)

Auch Falschmeldungen schleichen sich bald ein: Schon 1931 wird Kästner fälschlicherweise als Träger des Kleistpreises kolportiert. (Vgl. M S. in *Národní osvobození* 1931). Er stand wohl auf der Auswahlliste, hat aber den Preis nicht erhalten.

Die hier angeführten Zeitschriften und Magazine stellen natürlich nur eine Auswahl der zeitgenössischen Reaktionen auf Erich Kästner dar. Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die verdienstvolle Diplomarbeit von Kamila Jeřábková, die außer Presse und Fachpresse auch TV- und Radiosendungen bis 2003 gesichtet hat.

6. Das Echo auf Kästner in der tschechischen Kinderliteratur

6.1. Václav Řezáč und František Langer: Jungdetektive in Aktion

Bald nach Erscheinen von *Emil a detektivové* bevölkern auch tschechische Kinderdetektive die literarische Szene. Der Kritiker Julius Fučík meinte sogar, dass sich schon „eine ganze Schule“ gebildet habe, an der auch *Pünktchen und Anton* mitwirke. (Vgl. Fučík J. 1933/139.). Die Geschichten spielen in realistischer Umgebung, ein wesentliches Motiv ist die Gemeinschaft der Gruppe und Solidarität. Gleich drei solcher Bücher erschienen innerhalb eines Jahres bei Synek: Václav Řezáč: *Kluci, hurá za ním!*, *Poplach v Kovářské uličce* und František Langers *Bratrstvo bílého klíče*.³⁵

Bratrstvo bílého klíče ist zwar keine durchgehende „klassische“ Detektivgeschichte, sondern handelt in Episoden von einer Gruppe von Buben, eben der Bruderschaft, die mit kriminalistischem Spürsinn verschiedene Fälle (auch Fälle von sozialer Ungerechtigkeit) im Umkreis von Prag lösen. *Poplach v Kovářské uličce* wurde 1957 als *Alarm in der Schmiedegasse* (Berlin Kinderbuchverlag) auf Deutsch übersetzt. *Kluci, hurá za ním* 1964 unter dem deutschen Titel *Haltet den Dieb!* bei Artia, Praha.

In *Kluci, hurá za ním!* wird mit Hilfe bestohlener Kinder ein Dieb gefangen, dabei treten soziale Probleme zu Tage. *Poplach v Kovářské uličce* geht einen Schritt weiter: Der jugendliche Detektiv setzt hier seinen Spürsinn nicht für sich persönlich, sondern für betrogene Menschen der Nachbarschaft ein. Das Buch prangert Missstände der Gesellschaft an – das Ausnutzen der Arbeiter durch einen Kaufmann, der sich als Wucherer entpuppt.

Im Fall von Langers *Bratrstvo bílého klíče* zeigt sich, dass *Emil a detektivové* inzwischen schon so populär war, dass einer seiner Meisterdetektive sich direkt darauf *Emil* beziehen konnte:

Přečetl tolik detektivek, všechny cliftonky měl v malíčku, četl Emil detektivem, Sherlocka Holmese a potají i Wallacea a Vachka. Co by v takovém případě dělal Clifton, Emil Vachek nebo jiný slavný mistr? (Langer: *Bratrstvo bílého klíče*, 68)

Und etwas später:

„Obyčejně ve Wallaceovi ji rozprostírá policie, ale tu my nemáme. Zato v Emilovi rozprostřeli takovou síť docela obyčejní chlapci...“ (Langer: *Bratrstvo bílého klíče*, 69f)

³⁵ Fučíks Artikel stammt aus dem Jahr 1933. *Kluci, hurá za ním!* erschien laut Impressum 1934, wurde aber eigentlich schon 1933 ausgeliefert. (Vgl. Eintragungen im Katalog MZK und NKC.) Offenbar trifft das auch auf *Poplach v Kovářské uličce* und *Bratrstvo bílého klíče* zu.

Bratrstvo bílého klíče ist auch aus einem weiteren Grund erwähnenswert. Es gibt davon zwei deutsche Übersetzungen: Eine erschien 1949 im Wiener Globus-Verlag unter dem Titel *Die Brüderschaft vom weißen Schlüssel*, die andere 1958 als *Der weiße Schlüssel* bei Artia, Praha. Die ältere Fassung von 1949 transferiert den kulturellen Kontext vollkommen nach Wien, sämtliche Namen von Personen, Straßen und Gegenden, historische Anspielungen werden nach Wien verlagert und „eingebürgert“, eine tschechische Vorlage ist nicht mehr zu erkennen. Das heißt, aus

Bydlil v moderní části Vinohrad, ve Slezské ulici, ale k strýčkově malé strojárně za městem bylo přece ještě dobrou čtvrthodinu. (Langer: *Bratrstvo bílého klíče*, 8)

wird dann:

Fritz wohnte in einem modernen Viertel Währings; bis zu Onkels kleiner Maschinenfabrik am äußeren Rand von Hernals war es gute vierzig Minuten Weges [...] (Langer: *Die Brüderschaft vom weißen Schlüssel*, 10)

Aus

Nezůstali tedy nijak pozadu za michelskými kluky. Ti našli tajnou chodbu Libušinu z Vyšehradu na Jezerku [...] (Langer: *Bratrstvo bílého klíče*, 28)

wird:

Die hatten einen unterirdischen Gang aus der Türkenzeit entdeckt, der zum Wienfluß führte, [...] (Langer: *Die Brüderschaft vom weißen Schlüssel*, 33)

In der jüngeren Übersetzung von 1958 wandern die Personen und Schauplätze gemeinsam mit den Originalillustrationen von Ondřej Sekora wieder zurück nach Prag, entsprechend der Vorlage. Die jüngeren Varianten lauten nun:

Die Kubats wohnten im modernen Teil der Weinberge, in der Schlesischen Straße, aber bis zu der kleinen Maschinenfabrik des Onkels hinter der Stadt war es eine gute Viertelstunde. (Langer: *Der Weiße Schlüssel*, 8)

Die haben den Geheimgang der Libussa vom Wyschehrad zum kleinen See entdeckt. (Langer: *Der weiße Schlüssel*, 32)

Eine derartige Wechselwirkung der Übersetzungen bestätigt nicht nur die Beliebtheit des Genres, im Falle von František Langer demonstriert sie auch die verschiedenartigen Strategien speziell im Bereich des kinderliterarischen Übersetzens.

Řezáč und Langer setzen das Genre der Detektivgeschichte fort und wandeln es ab. Sie gestalten die Welt der Detektive trotz ihrer Abenteuer und Eskapaden realistisch. Ebenso hinterlässt Kästners Vorliebe, den Erzähler einzuschalten oder durch ihn die Handlung zu

kommentieren, ihre Spuren. Als Beispiel der Schluss von *Poplach v Kovářské uličce*, er könnte fast von Kästner stammen:

A ještě něco. Lidé z Kovářské uličky ovšem zůstali chudí dál. Jednou se jim vede líp a jednou hůř, jak pámbu dá. A to je něco, co by nám nemělo dáti spát. Je tisíce takových Kovářských uliček na světě, milióny chudých a mnoho pánů Bočanů. Tady nás i vás čeká ještě pořádný kus práce, neboť chudoba není jenom neštěstím těch, kdo jí trpí, to je tak nějak hřích nás všech. – A kdopak by chtěl hřešit, ne? (Řezáč: *Poplach v Kovářské uličce*, 1981, 142)

Es überrascht nicht, dass sich Řezáč für den kommunistischen Kritiker Fučík „als hervorragender Schüler Kästners“ (Fučík J. 1933, 138³⁶) erweist, wie er in Haló noviny schreibt. Auch František Langer hat seiner Meinung nach „offensichtlich Kästner mit Interesse gelesen“. *Bratrstvo bílého klíče* ist für Fučík „eines seiner besten Bücher überhaupt“, denn

Langer hat hier eine Abenteuer suchende Gruppe von Jungen dargestellt, die die Welt, die Gesetze von Gesundheit und Kraft sowie die Gesetze der Arbeit entdeckt. (Fučík J. 1933, 139)

Auf den mehrfachen Einfluss Kästners auf Řezáč und Langer weisen Literaturgeschichten und Aufsätze wiederholt hin, ebenso auf eine gewisse Verwandtschaft von Jozef Věromír Plevas sozialrealistischem Roman *Malý Bobeš* mit Kästner.³⁷ (Vgl. Stejskal 1962, 95-100, 104-108, 205; Fučík J. 1933, 139; Chaloupka/Voráček 1979, 100f, 278; ebenso Mikulášová 2009.)

6.2. Mato Lovrak: Kästners kroatischer Doppelgänger in tschechischer Übersetzung

Obwohl Mato Lovrak (1899-1974) ein kroatischer Autor ist, muss er hier auf Grund der tschechischen Rezeption erwähnt werden. Lovrak hat nämlich mit Erich Kästner nicht nur die Lebensdaten und einige weitere biographische Details gemeinsam, er wird auch wegen Parallelen zwischen seinem Werk und Kästner von Kritikern oft als „kroatischer Kästner“ bezeichnet: Gemeinsamkeiten weisen ihre Bücher sowohl in thematischer und sprachlich-stilistischer Hinsicht auf als auch im Hinblick auf die realistisch dargestellten sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse. (Plese 2002, 211f; Cackov/Crnković/Šircelj 1984/102f.)

In *Vlak v závěži* (Synek 1935, kroat. *Vlak u snijegu* 1933), versucht eine Gruppe von Buben, eine eingesehene Lokomotive wieder in Fahrt zu bringen. *Nepřítel č. 1* (Synek 1937) (kroat. *Neprijatelj broj 1*, 1937) weist einerseits ähnliche Motive wie *Emil* auf: das Bilden

³⁶ Julius Fučík wird zitiert nach Altner 1988.

³⁷ Vgl. Stejskal 1962, 95 -100, 104-108, 205; Fučík J. 1933, 139; Chaloupka/Voráček 1979, 100f, 278; ebenso Mikulášová 2009. Mit den Anfängen der tschechischen Detektivgeschichte für Kinder befasst sich auch die Diplomarbeit von Blahová, Irena: *Počátky české dětské detektivky*. Diplomová práce. Brno: 2005.

einer Gruppe, das gemeinsame Entwerfen von Strategien, das gemeinsame Verfolgen des Gegners, den modernen Einsatz des Telefons, die Funktion der Presse usw. Allerdings ist der „Feind Nr. 1“ kein gewöhnlicher Dieb, sondern der Klassenfeind Nummer Eins in Person der herzlosen, kinderfeindlichen Hausherrin. Das Buch thematisiert soziale Ungerechtigkeit, gegen die eine Gruppe von Buben zu Felde zieht. Zusätzlich kommt wie bei Kästner als wichtiges Element die Großstadt dazu – hier die Beschreibung der Stadt Zagreb mit ihren Straßenbahnen, ihren Bussen, dem Großstadtverkehr, der die bosnischen Landkinder verunsichert.

Auch hier bestätigt die Übersetzung die Beliebtheit der Gattung und verstärkt als „moderní dětská kniha“ den Trend des Verlags zum zeitgemäßen Kinderbuch.

7. Resümee

Das Kinderbuchprogramm des Verlags Adolf/Karel Synek war äußerst progressiv und wies eine beachtliche Vielfalt auf. Es enthielt an Technik orientierte Sachbücher, die außer mit Illustrationen auch mit Fotos ausgestattet waren, brachte die damals prosperierenden Cartoons und edierte Werke etlicher links orientierten Autoren. Auffallend ist die große Anzahl an Übersetzungen, etwa die Hälfte der aufgelisteten Kinderbücher besteht aus tschechischen Erstübersetzungen aus dem Englischen, Deutschen, Russischen, Kroatischen und Niederländischen. Durch die Kästner-Übersetzungen hält die Detektivgeschichte mit ihrer realistischen Darstellung des Alltags Einzug ins Kinderzimmer. Als Kampf auch gegen soziale Ungerechtigkeit eignet sich das neue Genre in der Folge als Instrument der Sozialkritik, ja sogar des Klassenkampfes.

TEIL 2

8. Im Hintergrund: Übersetzerinnen und Übersetzer

8.1. Jarmila Hašková

Jarmila Hašková (1887-1931), die erste Übersetzerin des tschechischen *Emil*, war die Frau Jaroslav Hašeks. Dieser unterstützte die ersten literarischen Versuche seiner Frau, sie wiederum verfasste für ihn gelegentlich auch Geschichten in seinem Namen. (Vgl. Warousová 54f; Parrott 1978, 95f.). Nach der Geburt des Sohnes (1912) kommt es bald zur Trennung des Paares. Jarmila Hašková widmet sich nun selbständiger journalistischer und literarischer Tätigkeit, sie arbeitet für die *Lidové noviny*, wo sie unter anderem an der Gestaltung der Kinderseite (*Dětský kout*) beteiligt ist. Sie schreibt auch eigene Kinderbücher, zum Beispiel *Z notesu svatého Petra*, illustriert von Ondřej Sekora.

Jarmila Haškovás Vater hieß Josef Mayer, der Mädchename ihrer Mutter war Josefa (Pepi) Einöder (vgl. Janouch 1966, 79). Es drängt sich daher die Vermutung auf, dass Jarmila Hašková von Kindheit an Deutschkenntnisse besaß.

Außer *Emil a detektivové* ist keine weitere Übersetzungstätigkeit Jarmila Haškovás nachzuweisen. Sie starb im September 1931, also noch bevor *Emil* im Herbst 1931 bei Synek ausgeliefert wurde und noch vor dem Ende des Abdrucks in *České slovo*. Die Änderungen am Text in der zweiten Auflage von 1934 wurden also nicht von ihr vorgenommen.

Lidové noviny würdigten die Zusammenarbeit mit ihr in einem Nachruf vom 21.9.1931:

Jarmila Hašková zemřela

Když zemře veselý člověk, je zpráva o jeho smrti o to smutnější. Zlatá pohoda a dobromyslná veselost drobných črt a feuilletonů Jarmily Haškové dá se těžko pobavit vedle skutečnosti, že žena, jejíž úsměv se zrcadlil v širokém, rozmarném smíchu jejího zemřelého manžela, už nežije. Hašková zemřela včera odpoledne v Bubenči u své staré maminky ve věku 44 let na rakovinu. Její poslední dny byly bolestné a zlé. Její úsměvná tvorba neprozradila, že byl těžký i celý její život.

Jako děvče ze zámožné rodiny musila si Jarmila sňatek s bohémem tak velkého formátu, jako byl Jaroslav Hašek, vynutit. Svou lásku k Haškovi životem s ním těžce zaplatila. Výstřelky bohémství svého manžela však hrdinsky snášela, neztrácejíc svůj smířující i rozveselující úsměv. Ona nejlépe věděla, že tento Jaroslav Hašek, bouřlivák i cynik, který musil ženu zklamat, je opravdu někdo, jeho svérázného genia znala jistě ona nejlépe, a ona také nejlépe dovedla vedle něho i s ním žít.

Když Jaroslav Hašek svou ženu opustil, dovedla se vkusně obrátit cele k úloze matky, kterou splnila vzorně, neztrácejíc svůj smích, zatím co prožívala těžké utrpení opuštěné ženy v nejtajnějším soukromí. V době, kdy dílo jejího muže šlo do světa, kdy Švejk vstoupil rázným krokem do světové literatury a knižní kupci si plnili kapsy jeho výtěžky, nedostala z toho Hašková žena a jeho synek skoro nic.

Lidové Noviny ztrácejí v Jarmile Haškové dobrou spolupracovnici. V naší besedě bylo často její jméno a její veselost dovedla rozradovat i potěšit. Včera tedy po těžkém životě na zemi se usmála vesele Jarmila Hašková na svatého Petra, který jí rád otvíral dveře toho nebe, které tak lidsky rozmarně a mateřsky jemně přiblížila dětem i velkým ve své dlouhé povídce Z notesu svatého Petra, která ještě nedávno v dětském koutku Lidových Novin každé neděle rozdávala svým čtenářům čistou radost a veselí. Z (Lidové noviny 21.9.1931)

8.2. Jitka Fučíková

Jitka Fučíková (1903-1987), die Frau des Literaturwissenschaftlers, Herausgebers und Übersetzers Bedřich Fučík,³⁸ besorgte die Neu- bzw. Erstübersetzungen aller bei Synek erschienenen Kästner-Kinderbücher für SNDK und Albatros (insgesamt sieben, nicht *Das doppelte Lottchen*), dazu auch *Die Verschwundene Miniatur*. Sie studierte Germanistik und Komparatistik an der Karlsuniversität, war Herausgeberin und Übersetzerin von ca. 40 Werken deutscher, österreichischer und Schweizer Literatur, darunter solche von Thomas Mann, Heinrich Böll, die *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm, Heimito von Doderer, Josef Roth, Adalbert Stifter, Franz Werfel.

(Vgl. http://www.obecprekladatelu.cz/_ftp/DUP/F/FucikovaJitka.htm)

Ein Nachruf von Josef Čermák in *Svobodné slovo* (vgl. Čermák 1987) würdigt sie als erste Kafka-Übersetzerin nach Milena Jesenská. Für Mojmir Trávníček von *Lidová demokracie* steht ihre Leistung exemplarisch für das Schicksal des Übersetzers, der trotz seiner wichtigen Rolle als Vermittler von Weltliteratur meist anonym bleibt. (Vgl. Trávníček 1993). Er zitiert ihre Idee des Übersetzens als Schere zwischen Unterordnung und persönlicher Eigenart:

Překladatel nesmí mít takřka žádnou vlastní vůli, musí se úplně podrobit vůli svého autora, musí nazírat jeho očima, cítit jeho srdcem, vnímat jeho smysly, zkrátka vlézt do jeho kůže. Autor je despota, který ho nutí k sebezapírání. – Ale i překladatel má svou osobnost. Musí sice vlézt do kůže autora, ale vklouzává tam takříkajíc ve vlastní kůži. Proto každý trochu lepší překladatel i při plném vyrovnání s autorem má vlastní, osobitě zbarvený styl. (Trávníček 1993)

Über die meisten Übersetzer und Übersetzerinnen der bei Synek erschienen Kästner-Bücher konnte nur wenig in Erfahrung gebracht werden, was die von Fučíková zitierte Anonymität des Übersetzers bestätigt. Auch Bibliothekskataloge geben nur in geringem Umfang Auskunft, da bei älteren Titeln die Übersetzer oft gar nicht genannt werden. Das

³⁸ Jitka Fučíková ist daher wohl keine verheiratete Bodláková, wie Jeřábková angibt. (Vgl. Jeřábková 75, 143.) Bedřich Fučík, ebenfalls Übersetzer, studierte Vergleichende Literaturwissenschaft, war später Leiter bzw. Chefredakteur bei verschiedenen Verlagen. Er ist dem katholischen Lager zuzurechnen. Er wurde 1951 aus politischen Gründen für neun Jahre inhaftiert. Neben zahlreichen Beiträgen in Magazinen verfasste er eine Reihe von literaturkritischen Werken. (Vgl. Janoušek I, 188) Mit der Situation der Kinderliteratur befasste er sich in: *O knihu pro mládež* □. Petr, Praha: 1941.

Verzeichnis der tschechischen Übersetzergemeinde (<http://www.obecprekladatelů.cz>) erfasst Übersetzer erst ab dem Jahr 1945.

8.3. Marie Bolenová

Marie Bolenová übersetzte für Synek *Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee* (*Bylo to 35. května čili Konrádova cesta k Jižnímu moři*, 1934). Außer einem weiteren im Katalog NKC verzeichneten Titel, Fried Lange: *Kdy se vrátíš, massa? Mezi jezerem Čadským a Boží horou, Zážitky z bojů o Kamerun*. Orbis, Praha: 1943, konnte über diese Übersetzerin nichts in Erfahrung gebracht werden.

8.4. Vlasta Synková

Vlasta Synková übersetzte Mato Lovraks *Vlak v závěži* (1935) und *Nepřítel č. 1.* (1937) aus dem Kroatischen. Sie war die Frau des Karel Synek und führte den Verlag nach 1945 weiter.³⁹

8.5. Marta Třísková

Marta Třísková übersetzte mehrere Bücher für Synek, nicht nur *Pünktchen und Anton* (*Kulička a Toník*, 1934) und *Das fliegende Kassenzimmer* (*Létající třída*, 1935), sondern auch Wilhelm Matthießens erfolgreiche Detektivgeschichte *Das rote U* (*Červené U*, 1934) sowie Otto Franz Heinrichs *Fahrt frei für FD 122!* (*Útok na R 148*, 1934).

8.6. Karel Vlasák

Karel Vlasák war der Übersetzer von *Emil und die drei Zwillinge* (*Emil a tři dvojčata*, 1936). Weitere Übersetzungen oder Tätigkeiten konnten nicht eruiert werden. Möglicherweise stammt von ihm die Robinson Crusoe-Bearbeitung *Dobrodružství na pustém ostrově*. Hokr, Praha: 1940 (NKC).

³⁹ Vgl. S. 9 des Stammbaums http://www.centropa.org/module/biographien/fam_trees/081118164728.pdf. Ebenso das Kapitel 3.1. dieser Arbeit über die Geschichte des Verlags Synek.

8.7. Hana Žantovská

Hana Žantovská (1921 - 2004) übersetzte *Das doppelte Lottchen (Luisa a Lotka, 1959)*. Sie war Redakteurin, Schriftstellerin und Übersetzerin hauptsächlich englischer Lyrik und Prosa (u. a. Margret Atwood, Joseph Conrad, Graham Greene, Tony Morrison, Virginia Woolf), aber auch deutscher Literatur (Ingeborg Bachmann, Max Brod, Franz Kafka, Franz Werfel) und widmete sich neben Erich Kästner der Übersetzung einiger zu Klassikern gewordenen Werken der KJL wie Kurt Held: *Die rote Zora*, James Krüss: *Mein Urgroßvater und ich*.

Von 1949 bis 1951 war Hana Žantovská Lektorin im Barrandov Filmstudio, arbeitete ab 1953 unter anderem für den Kinderrundfunk und war 1990 im Sender Vltava verantwortlich für Lyrikübersetzungen. Im Verlag Mladá fronta arbeitete sie von 1956 bis 1979 als Redakteurin. (Vgl. http://www.obecprekladatelu.cz/_ftp/DUP/Z/ZantovskaHana.htm.)

9. Textvergleich

9.1. Vorbemerkung

Da der Erfahrungshorizont von Kindern eingeschränkt und ihre Sprachkompetenz noch nicht voll ausgebildet ist, gelten für das Übersetzen von KJL Maßstäbe, die über das allgemeine Übersetzen hinausgehen. (Vgl. Reiß 1982.) Die KJL weist außerdem eine Asymmetrie des gesamten Vermittlungs- und Übersetzungsprozesses auf: Erwachsene schreiben und übersetzen für Kinder, sie beeinflussen die Auswahl von Lektüre.

Auf Grund der noch nicht voll ausgebildeten Weltsicht von Kindern muss bei der Übersetzung von KJL der soziokulturelle Kontext der Ausgangssprache stärker an die Zielsprache adaptiert werden. Dabei muss der Übersetzer als Sekundärautor Entscheidungen treffen, die außerhalb des Einflusses des Autors liegen. Er muss außerdem auf einem für die angesprochene Altersgruppe angemessenen Sprachniveau formulieren, und daher sollte er zur adäquaten Übersetzung von Dialogen wissen, wie sich Kinder und Jugendliche auf einer jeweiligen Altersstufe ausdrücken. (Vgl. Reiß 1982.)

Dazu kommt noch ein weiterer Aspekt, der bei KJL-Übersetzung zu berücksichtigen ist, auf den O'Sullivan aufmerksam macht: nämlich die Mehrfachadressiertheit und Ambivalenz des KJL-Textes: Die Asymmetrie des Vermittlungsprozesses bringt es mit sich, dass es in der KJL mehr implizite Leser als in anderen Texten gibt, nämlich neben dem Kind als sanktionierten Leser auch den Erwachsenen als nicht sanktionierten Mitleser. Der Übersetzer muss diesen eingeschriebenen Leser ausfindig machen, um eine einengende Übersetzung zu

vermeiden. In deren Folge könne es nämlich zu „erwachsenenorientierten“ und „kinderorientierten“ Übersetzungen ein und desselben Ausgangstextes kommen, wie es O'Sullivan für die Übersetzungen von *Winnie the Pooh* nachweist. (Vgl. O'Sullivan 1994) So richtet sich der Name der Haushälterin in *Pünktchen und Anton*, dicke Berta, tlustá Berta, (vgl. S. 40, Kap. 9.4.1.) nicht nur an den sanktionierten Leser, sondern auch an einen erwachsenen nicht sanktionierten Mitleser, während fat Berta statt Big Bertha in der englischen Übersetzung den erwachsenen nicht sanktionierten Mitleser ausblendet. (Vgl. Kap. 9.4.1., Namen). Und wenn, ebenfalls in *Pünktchen und Anton*, Frau Pogges Migräne kommentiert wird mit „Migräne sind Kopfschmerzen, auch wenn man gar keine hat.“ (P+A, 31), so signalisiert der Erzähler damit dem erwachsenen (männlichen?) nicht sanktionierten Mitleser seine Ablehnung jenes Frauentyps, den Pünktchens Mutter verkörpert.

Untersucht werden nicht nur die Übersetzungen der für Kästner so typischen Phraseologismen, sondern auch die für kinderliterarisches Übersetzen wesentliche Berücksichtigung des soziokulturellen Kontextes und die Wiedergabe von Namen in Erich Kästners Kinderbüchern. Die folgende Auflistung von Abkürzungen soll die Übersicht über die dafür benutzten Bücher erleichtern:

- Emil I = *Emil und die Detektive*, Williams & Co., 7. Aufl. 1930.
 II a = *Emil a detektivové*. Übers. Jarmila Hašková. Adolf Synek, Praha: 1932.
 II b = *Emil a detektivové*. Übers. Jarmila Hašková. 2. Aufl., Adolf Synek, Praha: 1934.
 III a = *Emil a detektivové*. Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1957.
 III b = *Emil a detektivové*. Übers. Jitka Fučíková. (Klub mladých čtenářů) Albatros, Praha: 1972.
 III c = *Emil a detektivové. Emil a tři dvojčata*. Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1989.
 [Doppelband]
 III d = *Emil a detektivové*. Übers. Jitka Fučíková. XYZ, Praha: 2010.
 Emil 1930 = *Emil and the Detectives*. Übers. May Masee. Doubleday, New York: 1930.
 Emil 1931 = *Emil and the Detectives*, [Übers. Mary Goldsmith.] J. Cape, London: 1931.
 Emil 1959 = *Emil and the Detectives*. Übers. Eileen Hall. Penguin Books, London: 1959.
 Émile 1994 *Émile et les Détectives*. Übers. L. Faisans-Maury. Le Livre de Poche, Jeunesse 30, Hachette, Paris: 1994.
 Emil 2007 = *Emil and the Detectives*. Übers. W. Martin. Vorwort v. Maurice Sendak. The Overlook Press, Woodstock & New York: 2007.
 Emil II = *Emil und die drei Zwillinge*. Ill. Walter Trier. Atrium, Basel/Wien/M. Ostrau: 1935.
- Tři dvojčata I = *Emil a tři dvojčata*. Übers. Karel Vlasák. Adolf Synek, Praha: 1936.
 Tři dvojčata II = *Emil a tři dvojčata*. Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1959.
- P+A = *Pünktchen und Anton*. Williams & Co, Berlin: 1932.
 K+T I = *Kulička a Toník*. Übers. Marta Třísková. Adolf Synek, Praha: 1934.
 K+T II = *Kulička a Toník*. Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1958.
35. Mai = *Der 35. Mai*. Büchergilde Gutenberg, Wien: 1953.
 35. května I = *Bylo to 35. května*. Übers. Marie Bolenová. Adolf Synek, Praha: 1934.

35. května II = *35. května*. Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1963.
35. května IIa = *35. květen.*, Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha 2001.
35th of May = *The thirty-fifth of May or Conrad's Ride to the South Seas*. Übers. Cyrus Brooks.
Dodd, Mead & Co. New York: 1934.

Kl. Mann = *Der kleine Mann*, Dressler: 1992.

Matýsek = *Matýsek z krabičky od zápalek*. Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1972.

Bühnenfassungen:

Bühne = Erich Kästner: *Emil und die Detektive*. Chronos, Berlin: 1930.

Brooks = Brooks, Cyrus: *Emil and the Detectives*. Samuel French, London: 1934.

Dostál = Dostál, Pavel: *Kdyby všichni kluci světa*. Dilia, Praha: 1966.

Proch. = Procházka, Jan: *Emil a detektivové*. Dilia, Praha: 1959.

9.2. Ausstattung der Ausgaben von *Emil a detektivové*

Die deutsche Erstausgabe von *Emil und die Detektive* beginnt mit einem umfangreichen Vorwort *Die Geschichte fängt noch gar nicht an*, in dem sich der Erzähler an seine Leser wendet und in dem Kästner ansatzweise ein kinderliterarisches Konzept der Neuen Sachlichkeit entwirft: Der Erzähler erhält vom Kellner Nietenfür den Rat: „das Beste wird sein, Sie schreiben über Sachen, die Sie kennen.“ (Emil I, 12) Daher muss eine geplante Geschichte über die unbekannte Südsee warten, – aus ihr soll bald darauf *Der 35. Mai* werden. Dem längeren Vorwort folgen in einer spotlightartigen Revue zehn Bilder auf gelbem Hintergrund, geschaffen vom Zeichner Walter Trier, der auch auf dem Titelblatt genannt ist. Zu jedem Bild stellt ein Text die entsprechenden Figuren und die Schauplätze der Geschichte vor. Nämlich:

Erstens: *Emil persönlich*, Zweitens: *Frau Friseur Tischbein*, Emils Mutter, Drittens: *Ein ziemlich wichtiges Eisenbahnabteil*, Viertens: *Der Herr mit dem steifen Hut*, Fünftens: *Pony Hütchen*, Emils Kusine, Sechstens: *Das Hotel am Nollendorfplatz*, Siebentens: *Der Junge mit der Hupe*, Achtens: *Die kleine Bankfiliale*, Neuntens: *Emils Großmutter*, Zehntens: *Die Setzerei einer großen Zeitung*.

Erst dann heißt es: „So, nun wollen wir aber endlich anfangen!“ (Emil I, 37)

Das Titelblatt der tschechischen Erstausgabe von 1932 nennt neben dem Autor und dem Illustrator Walter Trier auch die Übersetzerin Jarmila Hašková. Kästners Vorwort fehlt,

stattdessen richtet die Übersetzerin Jarmila Hašková ein Vorwort an die Kinder, mit der Ermahnung, ja gut Deutsch zu lernen.⁴⁰

Děti!

Emil a detektivové je román, poctěný Kleistovou cenou.⁴¹

To znamená, nejen že se spisovateli kniha zvláště povedla, ale i, že se mu povedla tak, že si jí musili všimnout všichni lidé, na nichž záleží, kteří knihám rozumějí a mají knihy rádi, a že ti všichni řekli: „Tahleto je letos nejlepší!“

Spisovatel Erich Kästner, který Emila a detektivy napsal, je Němec. Také všichni hoši a děvčátka, o nichž je v knize řeč, jsou Němci. Posuďte sami, liší-li se malý hodný Němec Emil něčím od malého, hodného českého kluka. Myslím, že jsou oba stejní a že by se mohli mít rádi, kdyby si rozuměli.

Proto by bylo dobře, kdybyste se učili pilněji německy a neměli pořád z němčiny trojku. Cože, i čtyřku?

Miláčkové, nad trojkou bych zamhouřila oko, ale se čtyřkou mi nechodte.

Podívejte se, někdy třeba pojedete do Berlína (a tam se mluví německy) a cestou se vám stane něco podobného, jako Emilovi. (Emila okradli o všechny peníze.) To bych ráda věděla, jak byste se pak domluvili s Gustavem, nebo s malým Dienstagem, Kiesslingem nebo Petzoldem. Nikdo by vám nepomohl v tísni, protože byste se se svým trápením nedovedli nikomu svěřit. Ale kdybyste uměli německy, to by bylo něco jiného. Jistě by vám pomohl Emil i Gustav, i Dienstag i Kiessling i Petzold hned, jak byste jim řekli, co se vám stalo a nebyli byste ve velikém Berlíně tak zcela ztraceni. A panečku, Berlín je velmi veliké město. Představte si, že má přes čtyři miliony obyvatel. To je lidí, co? Podle toho to v Berlíně také vypadá: velocipédy, auta, taxíky, autobusy, elektrická dráha, podzemní dráha... Je tam sto šestnáct nádraží pro osobní vlaky, devadesát hlavních linek elektrické dráhy, deset tisíc autodrožek. A ohromný pouliční ruch. A večer záplava světél. Hotely, obchodní domy, zábavní podniky, všecko to svítí a září od chodníku až po střechu. Jako kdyby byla stále nějaká slavnost.

A po ulicích běhá dost kluků, kteří mají doma telefon a kteří si mohou někdy najmout taxi – a všechno, o čem Erich Kästner píše, že se to Emilovi v Berlíně stalo, se mu v Berlíně mohl docela dobře stát.

Někdy se tam podívejte, ale dřív hledte, aby vám šla ve škole němčina trochu líp.

Vaše Jarmila Hašková (IIa, 7f)

An dieses Vorwort der Übersetzerin schließt die bekannte Bildergalerie an, mit den Kurztexten, doch ohne gelben Hintergrund. Es fällt auf, dass das achte Bild, *Die kleine Bankfiliale*, fehlt. Es gibt also nur neun Bilder statt zehn.

⁴⁰ Auch die amerikanische Erstausgabe von 1930 enthält ein eigenes Vorwort der Übersetzerin May Masee, *This explains some of the names*. Sie fordert nicht zum Deutschlernen auf, sondern erklärt ihren Lesern die Bedeutung der deutschen, nicht übersetzten Namen.

⁴¹ Kästner hat allerdings den Kleistpreis nicht erhalten. Er erhielt 1929 eine „ehrenvolle Erwähnung“ bei der Kleist-Preis-Verleihung. Seine Freude darüber war gedämpft: „Der Kleistpreis selber – der vornehmste deutsche Dichterpriis – wäre mir allerdings wesentlich lieber gewesen als nur die Kleistpreiserhebung. Aber es ist ja noch immer besser als nichts. [...] Langsam werden’s schon alle merken, dass ich im Anmarsch bin.“ (Brief 23. Okt. 1929, Muttchen, 88. – Vgl. auch <http://www.kleist.org/kleistpreis/index.htm>)

Emil a detektivové erschien schon vor der Buchausgabe zwischen 12. April und 18. Oktober 1931 als Fortsetzungsgeschichte in *Slovíčko*, der Beilage zu *České slovo*. Auch hier fehlt *Die kleine Bankfiliale*. Es ist nahe liegend, darin eine Zensur durch die erwachsenen Vermittler zu sehen.

Jarmila Hašková starb im September 1931. Sie hat also weder die letzten Nummern des Abdrucks in *České slovo* noch das Erscheinen der Erstausgabe bei Synek erlebt.

In der zweiten Synek–Auflage von 1934 wird die vorangestellte Bildergalerie (noch immer ohne Bankfiliale) aufgelöst, d. h. die Zeichnungen werden jetzt ohne die dazugehörigen Beschreibungen in den Text hinein versetzt. Das Vorwort der Übersetzerin wird übernommen, das Kästner-Vorwort fehlt.

Erst ab der SNDK-Ausgabe von 1957 ist dem Original entsprechend Kästners Vorwort enthalten, die Bildergalerie wird vervollständigt auf alle 10 Bilder. Die Ausgabe enthält kein Vorwort der neuen Übersetzerin Jitka Fučíková. Diesem Ausstattungsprinzip folgt auch die jüngste Ausgabe von 2010 bei XYZ mit den neuen Illustrationen von Galina Miklínová.

9.3. Soziokultureller Kontext

9.3.1. Namen

Erich Kästner wählt die Namen seiner Figuren mit Bedacht, sie verdienen aus mehreren Gründen spezielle Aufmerksamkeit. Sie stammen zum Teil aus Kästners privatem Umfeld und von Personen, auf die man bei der Lektüre von *Als ich ein kleiner Junge war* stoßen kann. Emil war auch Erich Kästners zweiter Vorname und der Name seines Vaters, Pony war der Kosenamen einer Freundin Kästners. Luise und Lotte, die Zwillinge in *Das Doppelte Lottchen*, sind offensichtlich nach Kästners Lebensgefährtin Luiselotte Enderle benannt.

Etliche Namen sind assoziativ oder ironisch besetzt: So erweckte der Name der Haushälterin in *Pünktchen und Anton*, die Dicke Berta, in den dreißiger Jahren bei erwachsenen Lesern sicher Assoziationen an das gleichnamige Krupp-Geschütz aus dem Ersten Weltkrieg. (In England bekannt als Big Bertha, doch die englische Übersetzung als Fat Berta schwächt diese Anspielung ab.) Liebevolle Ironie spricht für die Haushälterin Klothilde Seelenbinder in *Emil und die drei Zwillinge*, während der Name Andacht für die Scheinheiligkeit des Kindermädchens von Pünktchen bezeichnend ist. Und der fiese Bursche Klepperbein wirkt schon durch seinen Namen ebenso unsympathisch wie der Dieb Grundeis.

Einige der Namen tauchen in verschiedenen Texten Kästners immer wieder auf, und so umspannt das Repertoire an Namen und Figuren Kästners gesamtes Werk wie ein Geflecht intertextueller Verweise auf seine eigenen Texte. (Vgl. Faerber 1999, 159-165.)

So ist Tante Martha, zum Beispiel, nicht nur Emils Tante, also Ponys Mutter; so heißt auch die Tante der Romanfigur Fabian: Sie wird im vierten Kapitel von *Fabian* in einem Brief von Fabians Mutter erwähnt: „Das ist eine gute Schwester. Wenn sie nur nicht so viel Ärger mit dem Mann hätte.“ (*Fabian*, 57) In diesem Brief stößt man auch auf den „alten Lehmann“ (*Fabian*, 56), ein Name, den auch die „Diamantenwaschfrau“ im *Emil*-Vorwort trägt. (Emil I, 8)

Im 3. Kapitel von *Emil und die Detektive* bringt der Gedanke an seinen Geschichtslehrer Bremser Emil im Zug zum Einschlafen (vgl. Emil I, 68), Lehrer Bremser taucht später als Nebenfigur auch im Kap. 8 von *Pünktchen und Anton* auf, betitelt *Herrn Bremser geht ein Licht auf* bzw. *Panu Bremserovi svítá*.

Ähnlich verhält es sich mit dem Oberkellner Nietenführ: Kästner führt ihn schon im Vorwort zu *Emil und die Detektive* als jene Autorität ein, mit der „ich mich manchmal über meine Arbeiten unterhalte“. Nietenführ gibt dem Erzähler den Rat, lieber keinen Roman, der im Urwald oder in der Südsee spielt, zu schreiben: „Weil man doch bloß über Dinge schreiben kann, die man kennt und gesehen hat“ (Emil I, 9). Aus dem geplanten Südseeroman wurde schließlich 1933 *Der 35. Mai*. Nietenführ erscheint auch 1931 gegen Ende des zweiten Kapitels im Roman *Fabian* (Fabian 1998, 21f), und er bewährt sich auch 1932 neuerlich als Ratgeber in der Einleitung zu den gereimten Geschichten in *Das verhexte Telefon*:

Der Oberkellner Nietenführ
War neulich wieder mal bei mir.
Und weil er mich am Schreibtisch sah,
sprach er:
„Was machen Sie denn da?“
„Ich schreibe“, sprach ich, „ein Gedicht
für Kinder. Soll ich lieber nicht?
Ich bin zwar auch mal klein gewesen
und habe Verse gern gelesen,
doch neulich meinte Dr. Kraus,
die Kinder machen sich nichts draus.“

Da wurde Nietenführ ganz wild
Und rief: „Der Kerl ist nicht im Bild!
Auf so was darf man gar nicht hören.
Ich ließe mich dadurch nicht stören.“
Ich war sehr geistesgegenwärtig
Und sprach: „Na schön, ich dichte fertig.“
Er ging. Ich brachte Nietenführ
Noch rasch bis an die Wohnungstür.
Dann nahm ich Platz und schrieb und
schrieb.
Nun habt das Buch auch bisschen lieb!

(*Das Verhexte Telefon*, 25)

Als Protagonisten des kurzfristig verworfenen Südseeromans werden im *Emil*-Vorwort ein Kannibalenmädchen Petersilie und ein Häuptling Rabenaas genannt, man trifft die beiden wieder im 35. *Mai*. Auch Pony Hütchen tritt 1929 nicht nur als Kusine Emils auf, sie geht im selben Jahr im Gedichtband *Herz auf Taille* in der Frühlingssonne spazieren.⁴² Das Vorbild für Pony war Kästners damalige Freundin Margot (Pony) Schönlank⁴³.

Der Frau Bäckermeister Wirth in *Emil und die Detektive* steht eine Frau Gast in *Pünktchen und Anton* gegenüber, und Pünktchens Berliner Dackel Piefke findet in *Das doppelte Lottchen* (1954) noch nach über 20 Jahren im Hund Peperl ein Wiener Gegenstück.

Zu all dem kommt Kästners Vorliebe, durch Ironie und Wortspiele mit den Namen der Figuren seine Scherze zu treiben. Wenn die Zielsprache keine adäquate Entsprechung anbietet, stellt das besonders den Übersetzer eines Kinderbuchs mitunter vor eine schwierige Aufgabe. Eine der Möglichkeiten, diese zu lösen, sind Vorworte, in denen die Übersetzer dem Leser Hilfen geben. So meint May Masee, engagierte Leiterin des Kinderbuchprogramms des amerikanischen Verlags Doubleday, die schon 1930 als erste *Emil* ins Englische übersetzte, in ihrem Vorwort *This explains about some of the names*:

In the story about Emil we think Mr. Kästner has entertained himself in naming his people. Some of the names have no special meaning, but some of them have – and they all have a good German sound. So we have left the names just as they are in the German version. We thought you might like to pronounce them. (*Emil and the Detectives* 1930, ix)

Damit sich die Leser trotz des Bewahrens der Fremdheit zurechtfinden, erklärt sie die Bedeutungen der Namen, zum Beispiel „*Nie-ten-führ* means Riveter“, „*Tisch-bein* means Table leg“, „*Stuhl-bein* means Chair leg, *Fisch-bein* means Fish leg“ and Überbein means Extra leg. (vgl. *Emil and the Detectives* 1930, x, xi)

Auch Jarmila Hašková (1932) wendet sich zwar in einem Vorwort (*Emil* IIa, 7f) ebenfalls an die Kinder: „*Děti!*“ Sie thematisiert darin ebenfalls die deutschen Namen der Figuren, auch sie belässt sie unübersetzt. Im Gegensatz zu ihrer amerikanischen Kollegin beabsichtigt sie aber damit nicht, Fremdheit hereinzuholen oder Kindern Fremdes näher zu bringen. Im Gegenteil – sie betont mit pädagogisch erhobenem Zeigefinger die Wichtigkeit der

⁴² *Es ist schon so. Der Frühling kommt in Gang./ Die Bäume räkeln sich. Die Fenster staunen./ Die Luft ist weich, als wäre sie aus Daunen./ Und alles andre ist nicht von Belang. - Nun bräuchten alle Hunde eine Braut./ Und Pony Hütchen sagte mir, sie fände: Die Sonne habe kleine, warme Hände/ die krabble ihr mit diesen auf der Haut. [...]* (*Besagter Lenz ist da*. In: *Herz auf Taille*, 21)

⁴³ Margot Schönlank (1907-2000), genannt Pony, blieb mit Erich Kästner auch nach seiner Trennung von ihr befreundet. Sie emigrierte 1933 nach Paris, heiratete den Maler und Zeichner (u. a. für Vogue) René Bouché und schloss sich der Résistance an. 1946 ging sie mit ihrem Mann in die USA. (Vgl. Briefe 2003, 94 sowie Hanuschek 1999, 139, 142, 145-147.)

Fremdsprachenkenntnis, um sich auch außerhalb des eigenen Landes verständigen und beherrschen zu können:

Podívejte se, někdy třeba pojedete do Berlína (a tam se mluví německy) a cestou se vám stane něco podobného, jako Emilovi. (Emila okradli o všechny peníze.) To bych ráda věděla, jak byste se pak domluvili s Gustavem, nebo s malým Dienstagem, Kiesslingem nebo Petzoldem. Nikdo by vám nepomohl v tísní, protože byste se se svým trápením nedovedli nikomu svěřit. Ale kdybyste uměli německy, to by bylo něco jiného. Jistě by vám pomohl Emil i Gustav, i Dienstag i Kiessling i Petzold hned, jak byste jim řekli, co se vám stalo a nebyli byste ve velikém Berlíně tak zcela ztraceni. (IIa, 7f)

Anders geht die jüngste amerikanische Neuübersetzung durch W. Martin vor, der für sämtliche Namen von Personen (und bis auf wenige Ausnahmen auch von Plätzen) englische Entsprechungen sucht, nicht aus pädagogischen Gründen, sondern um den Humor der Namen und Wortspiele nicht zu verdrängen:

I have also translated most of the last names in order to preserve in English at least some of the humor of the German. Emil, for instance, is originally Emil *Tischbein* – which could easily be someone's last name – but because it also means, literally, „table leg, I wanted to find an equivalent that would sound believable in English, somewhat quirky on its own, and also allows me to accommodate Officer Lurje's jokes. (Emil 2007, 160)

Wie die tschechischen Übersetzer mit den Namen bei Erich Kästner umgehen, illustrieren nun die folgenden Beispiele.

Emil Tischbein hat seinen Namen in den tschechischen Übersetzungen und Adaptionen sowie im Fortsetzungsband *Emil und die drei Zwillinge* durchgehend behalten. Die Popularität von Kästners Buch verdrängte übrigens in der deutschen Übersetzung von Astrid Lindgrens *Emil i Lönneberga* (1963) den Namen Emil, aus ihm wurde ein gar nicht schwedisch klingender *Michel in der Suppenschüssel* (1964), mit einem im Schwedischen unüblichen *ch*-Laut. (Vgl. Stolt 2006, 73)

Eine harte Nuss haben Übersetzer in Kapitel 15 von *Emil und die Detektive* zu knacken, in dem sich der Polizist Lurje den Namen Emil Tischbein nicht merken kann. Er spricht ihn abwechselnd statt mit Tischbein als Stuhlbein, Fischbein und Überbein an. Ähnlich wie auch in den früheren englischsprachigen Übersetzungen (vgl. Faerber, 164f) werden diese Wortspielereien auch bei Hašková und Fučíková nirgends erklärt und unübersetzt aus dem Deutschen übernommen. Ohne Deutschkenntnisse geht das Wortspiel also verloren. (Vgl. IIa 128; IIb 154f, IIIa 88f). Die englische Bühnenfassung von Cyrus Brooks von 1934 versuchte die klangliche Wirkung mit Emil Tichburn – Pitchpine – Fishbone annähernd beizubehalten. (Vgl. Emil-Play, 49.)

Die amerikanische Neuübersetzung von 2007 gibt Emil den Namen Tabletoe, hauptsächlich damit das Wortspiel leichter nachvollzogen werden kann: Emil Tabletoe – Tabletop – Mistletoe. (Vgl. Emil 2007, 133.)⁴⁴ Allerdings stellt sich die Frage, wie sehr anglophon der Name Tabletoe klingt oder ob er nicht befremdlich wirkt.

Der Oberkellner Nietenführ: In den Synek-Ausgaben von *Emil* fehlt das Kästner-Vorwort, somit erscheint Nietenführ erst 1957 in der SNDK-Ausgabe von *Emil a detektivové*. Er wird von Fučíková mit „vrchní číšník Vrt’átko“ (IIIa, 6) übersetzt und behält diesen Namen bis zur jüngsten Ausgabe von *Emil a detektivové* des Verlags XYZ (IIIId, 6).

In den beiden tschechischen Übersetzungen des *Fabian* von M. Hlávka (Fabian 1933, 19) und Rudolf Toman (Fabian 1968, 19f) hingegen wird der Name als Nietenführ übernommen. Die oben zitierte Einleitung zu *Das verhexte Telefon*, in der Nietenführ auftritt, fehlt in der tschechischen Bearbeitung durch Josef Brukner (*Neuvěřitelné příběhy*, 1970).

Der Oberkellner tritt somit im Tschechischen unter zwei Namen auf, als Nietenführ und als Vrt’átko, bzw. gelangt er bei Brukner gar nicht ins tschechische Namen-Repertoire. Die sich über mehrere Texte spannende Wiederkehr des Namens geht somit verloren, und dem Leser entgeht der Reiz des Wiedererkennens. Um Kästners spezieller Namensgebung gerecht zu werden, müsste ein Übersetzer das gesamte Werk berücksichtigen.

Pony Hütchen: Bei Emils Kusine, die auch im Fortsetzungsband *Emil und die drei Zwillinge* auftritt, ist die Kontinuität in den Synek-Ausgaben ebenfalls nicht ganz gewahrt, da dieser zweite Teil ja nicht von Hašková, sondern von Karel Vlasák übersetzt wurde. Hašková bleibt – ohne den Namen zu erklären – bei Pony Hütchen, bei Vlasák mutiert sie zu einem uncharmant übersetzten Pony Hučka. In der Emil-Bühnenfassung von Jan Procházka (1959) heißt sie mit tschechischer Endung Pony Hütchenová und klingt dadurch weniger fremdländisch. Erst in den Neuübersetzungen beider Teile (1957 und 1959) entscheidet sich Fučíková durchgehend einfach für Pony, ohne „Hütchen“, ebenso Pavel Dostál in seiner Bühnenbearbeitung von 1966.

Auch die englischen Übersetzungen kommen ohne „Hütchen“ und nur mit „Pony“ aus, nur in der englischen Bühnenfassung von 1934 wird daraus ein lautmaleriesches und keckes „Polly Hoppit“. Die französische Übersetzerin Louise Faisans-Maury konnte sich wohl ohne größere Probleme für Pony Bibi entscheiden: „Bibi“ bezeichnet im Französischen eine kleine

⁴⁴ Der Klappentext dieser Neuausgabe und das Vorwort von Maurice Sendak präsentieren Emil allerdings immer noch traditionell als Emil Tischbein.

Damenkappe, und Pony Bibi heißt so „à cause de son drôle de petit chapeau“ (*Émile et les Détectives*, 14, 5. Bild)

Der kleine Dienstag heißt bei Hašková und Fučíková Malý Dienstag. In der Bühnenfassung von Pavel Dostál wird er vollständig übersetzt zu Malý Úterek, wodurch zwar die Anspielung ans deutsche „Dienen“ verloren geht, aber die Assoziation zu Robinsons Diener Freitag bzw. Pátek klar wird. Ähnlich verhält es sich mit dem Namen „Little Tuesday“ in den englischen Übersetzungen. – Die französische Fassung (1931) von Louise Faisans-Maury überspringt diese Anspielungen und verweist mit „le jeune Vendredi“ direkt auf Robinsons Freitag und somit auf die Rolle des Kleinen Dienstag.

Pünktchen und Anton heißen in beiden tschechischen Übersetzungen Kulička und Toník.

Die Ironie des Namens Fräulein Andacht, Pünktchens scheinheiliges Kindermädchen, geht bei beiden Übersetzerinnen mit Slečna Andachtová wohl an tschechischen Kindern vorbei, ebenso wie jene der Dicken Berta – Tlustá Berta: Die Anspielung an das Krupp-Geschütz von 1913 wird nur noch entfernt Assoziationene bei einem erwachsenen Leser auslösen, ebenso wenig wie im Englischen, wo der Name Fat Berta in *Annaluise and Anton* das Geschütz Big Bertha abgelöst hat.

Gottfried Klepperbein behält seinen deutschen Familiennamen, wechselt aber zum tschechischen Vornamen Bohuslav bei Třísková (1934) und Bohouš bei Fučíková (1958).

Klothilde Seelenbinder: Kästner verknüpft die Namen seiner Figuren gerne zu Wortspielen. Wie schwierig es ist, solche Namenswortspiele adäquat wiederzugeben, veranschaulicht der Name der Haushälterin von *Emil und die drei Zwillinge*, Klothilde Seelenbinder. Sie hat in Kapitel 5 ihre liebe Not mit dem flegelhaften Benehmen von Emils Freunden:

Das Dienstmädchen rief: Ich bin's! Die Klothilde!

„Aha“, sagte Emil, „das Fräulein Selbstbinder.“

„Seelenbinder“, verbesserte Klothilde ärgerlich.

„Nein, nein“, meinte Gustav. „Selbstbinder gefällt uns besser. Wir werden Sie von jetzt ab Selbstbinder nennen. Und wenn Ihnen das nicht passt, nennen wir Sie Schlips! Verstanden, Fräulein Klothilde Schlips?“ (Emil II, 95)

Andere Leute wären froh, wenn sie Schlips hießen. Mein Sportlehrer heißt Philipp Ochse.
[...] Wie so ein Ochse sich freute, wenn er Schlips hieße... (Emil II, 98)

Bei Vlasák klingt das so:

Služka zvolala: „To jsem já, Klotilda.“

„Aha,“ řekl Emil. „Slečna Kačabová.“

„Kočová“, opravil zlostně Klotilda.

„Ne, ne,“ řekl Gustav. „Kačabová je hezcí. Budeme jí od nynějška říkat Kačabová. A jestli se jí nelíbí, budeme jí říkat Káča, rozumíte slečno Káčo?“ (Tři dvojčata I, 61)

„[...] Jiní lidé by byli rádi, kdyby se jmenovali Káča. Můj učitel tělocviku se jmenuje Filip Mezek.“

„Jak by se takový Mezek radoval, kdyby se jmenoval Káča,“ řekl Emil. (Tři dvojčata I, 63)

Die Version von Vlasák erscheint nicht nachvollziehbar, mögliche Allusionen an *kočovat* ‘umherziehen, wandern’ bzw. an *Káča* ‘Käthe’ sowie *hloupá káča* ‘dumme Trine’ ergeben keinen Witz.

Sowohl bei Vlasáks als auch bei Fučíkovás Versionen geht die Schlagfertigkeit der Buben verloren. Fučíková versucht es mit „Geist“, *duch*, anstatt mit „Seele“:

„To jsem já, Klotilda“, zvolala služebná.

„Aha!“ řekl Emil. Slečna Duchamorná“

„Duchvarná“, opravila ho zlostně Klotilda.

„Ne, ne,“ tvral Gustav na svém. „Duchamorná se nám víc libí. Ode dneška vám budeme říkat Duchamorná. A jestli vám to není vhod, budeme vám říkat Šosatá. Rozumela jste, slečno Klotildo Šosatá?“ (Tři dvojčata II/48)

„Můj učitel sportu se jmenuje Filip Vůl.“

[...] „Jakou radost by takový Vůl měl, kdyby se jmenoval Šos,“ tvrdil Emil (Tři dvojčata II, 50)

Hier wird Duchamorná (‘geisttötend’) variiert zu Duchvarná (‘geistbrauend’), doch der Übergang zu Šos bzw. Šosatá ist nicht logisch.

Jitka Bodláková bedauert bezüglich der Namen schon 1966:

Bohužel se v českých překladech nijak neuplatnila. Bylo by ovšem tvrdým oříškem snažit se je beze zbytku převést všechna do české jazykové oblasti, jejíž zákonitosti jsou tak odlišné od jazykové oblasti německé. (Bodláková 1966, 102)

Die Umsetzung derartiger Spielereien entspreche weder semantisch noch lautlich dem Tschechischen und könnte in der Übersetzung ebenso gut ausgelassen werden, da ein Teil des Reizes ohnedies verloren ginge. Beziehungsweise seien Versuche, Kästners Namensspiele

wiederzugeben, vergebene Liebesmüh. Die Ursache lege aber nicht im Unvermögen der Übersetzer, sondern kennzeichne eines der wichtigen Stilmerkmale Kästners:

Zaniká ovšem taky vtip v závěru příběhu, kdy si pan strážmistr Lurje ne a ne zapamatovat [sic!] Emilovo jméno. Když ho osloví Stuhlbein a chlapec ho opraví, odpovídá strážmistr: „Košile jako kabát.“, aby ho vzápětí oslovil Fischbein, a o něco později Ueberbein. – Nejde mi v celém tomto rozkladu o kritiku českých překladů – jde mi pouze o jeden z důležitých stylistických prostředků Kästnerových, jímž jeho vlastní jména, marná sláva, jsou. (Bodláková 1966, 102, Fußnote 1)

Bodláková schlägt auch vor, die Übersetzung der Kästnerschen Namen zu überdenken, angesichts der Ungereimtheiten, dass sich zum Beispiel „po Bedřichově třídě“, die ein Erwachsener erst allmählich mit Verwunderung als Berlins Schlagader Friedrichstraße identifiziere, eine Figur mit dem altertümlichen deutschen Namen Traugott herumtummelt:

Naše kästnerovské preklady by si ovšem v tomto smyslu přece jen zasloužily časem revize. Pomineme-li příjmení, je přece jen podivně rozporné, jestliže se po Bedřichově třídě – kterou si i dospělý čtenář teprve po několikerém čtení s podivem a překvapením identifikuje s berlínskou tepnou Friedrichstrasse – prohání Traugott, místo Božidara. Jméno Traugott přece už ani v dobách Kästnerova mládí nebylo v Německu tak běžně, abychom v jeho užití mohli vidět náhodu a ne záměr. (Bodláková 1966, 102, Fußnote)

Im folgenden Beispiel aus Kap. 11 ist der Selbstzweck eines extensiven Namenswortspiels offensichtlich. Es geht um eine Nebenfigur namens Anders:

„Wie heißen Sie?“

„Na ja. Aber wie sonst?“

„Anders, erklärte der Mann. „Ich heiße Anders.“

[...] „Er heißt nicht anders, sondern Anders. Er heißt Anders, wie andre Müller oder Lehmann heißen. Er heißt Herr Anders.“ (Emil II, 187)

Das Missverständnis, das im Deutschen auf Orthographie und nicht auf einen Hörfehler beruht, wird auch in der tschechischen Erstübersetzung durch deutsch wirkende Orthographie motiviert:

„ A jak se tedy jmenujete?“

„Jynack,“ odpověděl.

„No ano, ale jak jinak?“

„Jynack“, prohlásil muž. Jmenuje se Jynack.“

[...] Nejmenuje se jinak, ale Jynack. Jmenuje se Jynack, tak jako se jiní jmenují Müller, nebo Lehmann. Jmenuje se pan Jynack. (Tři dvojčata I, 32)

Bei Fučíková entsteht das Missverständnis dem Original entsprechend durch den Kontrast von Groß- und Kleinschreibung:

„A jak se jmenujete?“

„Jinak.“

„Dobře. Ale jak?“

„Jinak,“ opakoval akrobat. „Jmenuje se Jinak.“

[...] „Nejmenuje se jinak, nýbrž Jinak. Jmenuje se Jinak. Tak jako se někdo jmenuje Novák nebo Černý. Jmenuje se pan Jinak.“ (Tři dvojčata II, 100)

Gleichzeitig nähert sie die Stelle dem tschechischen Sprachgebrauch an, indem sie Allerweltsnamen wie Müller und (den bei Kästner häufig eingesetzten) Lehmann entsprechend durch Novák und Černý ersetzt. Der anonyme Herr Müller trat schon in Bild 10 (*Die Setzerei der großen Zeitung*) von *Emil I* auf und wird auch dort allmählich zu einem pan Novák:

Wenn Herr Müller ein anständiger Kerl ist, so will das niemand wissen. Wenn Herr Müller aber Wasser in die Milch schüttet [...], dann kommt er in die Zeitung. (Emil I, 7)

Je-li pan Müller pořádný člověk, nechce o tom niko vědět. Ale když pan Müller přidává vodu do mléka [...], tak to přijde do novin. (Emil IIa, 25)

Nikdo netouží vědět, že pan Novák je řádný člověk, ale zamane-li si přilévat vodu do mléka [...], hned to dají do novin. (Emil IIIa, 22)

Auch der Justizrat Theo Haberland, eine der Figuren in der Emil-Fortsetzung, behält vorerst seinen Namen in der Erstübersetzung: „Theos Haus“ (Emil II, 85), „Teodorův dům“ (Tři dvojčata I, 55). Ähnlich wie bei Gottfried Klepperbein wird auch sein Vorname schließlich von Fučíková eingebürgert: „Bohušův dům!“ (Tři dvojčata II, 43).

Konrad, der Name der Hauptfigur des 35. *Mai*, wird nicht verändert.

Onkel Ringelhuth ist Konrads ungewöhnlicher Onkel. Man kann spekulieren, dass sein Name eine Anspielung an den des unorthodoxen Joachim Ringelnatz ist. Bei Bolenová 1934 wird er zu strýček Čepička, bei Fučíková 1963 zu einem scherzhaften strýček Tralaláček, also Hütchen.

Häuptling Rabenaas

Dieser Scherzname wird schon in Kästners *Emil*-Vorwort erwähnt und die Figur stellt sich im 35. *Mai* vor: „Ich bin der Häuptling Rabenaas, auch ‚Die schnelle Post‘ genannt.“ (35.

Mai, 100) Der Name wird anschließend zu weiteren scherzhaften Schimpfwörtern abgewandelt: Rohrspatz – Hasenpfeffer – Rabenspatz.

Marie Bolenová versucht in ihrer Übersetzung *Bylo to 35. května* (1934) insofern konsequent zu bleiben, als sie statt dieser Verballhornungen von Tiernamen zwar keine tschechischen Schimpfwörter einführt, sondern immerhin im Bereich der Tierwelt bleibt: „Jsem náčelník Bůvolí Tlapa, zvaný tež Rychlá pošta.“ Die Fortsetzung folgt mit „Sloní Tlapa, třeba Zaječí Zelí, tak, pane Jelení Tlapo!“ (35. května I, 90). Im Gegensatz zur Vorlage stellen diese Begriffe allerdings keine Kraftausdrücke dar.

Bei Fučíková 1957 heißt dieser Häuptling Rabenaas im *Emil*-Vorwort náčelník Vranomrčh (IIa, 5), erst 1963 wird aus ihm „náčelník Smrtimuž“ (mit Anspielung an „Tod“) – „Pan Smrdimuž“ (Anspielung an Gestank, also Aas) – weiter „Zajčotrus“ (35. května II/88). In heutigen tschechischen Ausgaben des *Emil* (Emil 2007, 5) und des *35. Mai* hat die Figur also in beiden Büchern denselben Namen, náčelník Smrtimuž, und entspricht in dieser Einheitlichkeit dem Originaltext.

Leichter lässt sich die Übertragung des Namens des Hauswirts von Onkel Ringelhuth, Clemens Waffelbruch, nachvollziehen, der bei Bolenová (35. května I, 10f) als Klementin Trubička (Schaumrolle), und bei Fučíková (35. května II, 14) mit Klement Oplatka gut wegkommt.

Der kleine Mann

Die deutsche Erstausgabe erschien 1963, es gibt nur eine Übersetzung durch Fučíková (1972).

Der deutsche Titel lässt sich offenbar gar nicht so einfach ins Tschechische übertragen. Der zehnsilbige tschechische Titel, *Matýsek z krabičky od zápalek*, wirkt im Vergleich zum knappen deutschen schleppend.

Mäxchen Pichelsteiner, die Hauptfigur, wird zu Matýsek Bumbálkovský. Der tschechische Vorname nähert sich dem deutschen im Klang an. Pichelsteiner, eigentlich ein deutsches Eintopfgericht, hat mit Bumbálkovský zumindest die Assoziation mit Essen gemeinsam. Es erinnert an *bumbrlíček* ‘kleiner Nimmersatt’ (Siebenschein) bzw. spielt es mit *bumbálek* ‘Zechbruder’ *bumbat* ‘zechen’ oder ‘über das Maß trinken’ (Siebenschein, 64).

Die Übersetzung des Namens des Direktors Brausewetter als ředitel Hromoblesk ermöglicht der Übersetzerin ein überzeugendes Nachvollziehen des deutschen Wortspiels in Kap. 12. Dort wird mit Brausewetter zu Brausepulver – Brausewasser – Juckpulver – Schlaf-

pulver jongliert (vgl. Kl. Mann, 104). Fučíková gelingt hier mit Hromoblesk – Hromoprach – Hromopísek – Krucipísek – Kruciprach ein adäquates Wortspiel (vgl. Matýsek, 87).

Im Englischen schafft die Übersetzung des Titels und des Namens der Hauptfigur zwar weniger Probleme: *The Little Man* heißt Maxie. Allerdings macht die englische Übersetzung zum Beispiel das Wortspiel mit Brausewetters Namen nicht mit, der Wortspaß ist für Kinder nicht nachvollziehbar. (Vgl. auch Faerber 1999b, 159-165.)

Das sprechende Element des klangvollen Namens der Nebenfigur Uhrmacher Unruh im 2. Kap. (Kl. Mann, 18) des Buches geht in der Übersetzung leider ebenfalls unter: Er heißt bei Fučíková hodinář Unruh (Matýsek, 15), auch in der englischen Fassung von James Kirkup ebenfalls einfach Unruh, the watchmaker (*The Little Man*, 16), beide Male ohne erklärenden Hinweis, dass die Unruh ein Teil des Uhrwerks ist.

Während der Wiener Hund Peperl in *Das doppelten Lottchen* problemlos ein tschechischer Pepíček wird, ist das mit Pünlchens kleinem Dackel Piefke (vgl. P+A, 15) nicht ganz so einfach. Er heißt in der Erstübersetzung „Puntík, Kuliččin malý jezevčík“ (K+T I, 13) und passt damit zu seiner kleinen Herrin Kulička, während Fučíkovás „hnedý jezevčík Pufík“ (K+T II, 7) durch die Wahl der Konsonanten den Klang an Piefke bewahrt. Der leicht ironische Bogen, der sich über 20 Jahre vom deutschen Piefke zum Wienerischen Peperl spannt, ist in den Übersetzungen allerdings unterbrochen. In den englischen Übersetzungen passiert Ähnliches: Pünlchens Piefke bleibt auch in Eric Suttons Übersetzung Piefke (vgl. *Annaluse and Anton*, 15), und aus Lottchens Peperl entsteht bei Cyrus Brooks ein gar nicht Wienerisch klingender Peterkin. (Vgl. *Lottie and Lisa*, 47, Kap. 5)

Namen in den Bühnenfassungen:

Bei Jan Procházka (1954) bleiben die Namen der Hauptfiguren der Vorlage entsprechend Emil, Pony Hütchenová, Gustav s houkačkou, Profesor, Malý Úterek. Die Nebenfiguren werden im Gegensatz zur Buchform durchgehend eingebürgert und erhalten neue tschechische, zum Teil sprechende Namen: Rychlonožka, Jeník, Honzík, Zrzek, Křikloun, Bedřich I Rozumbrada, Karlík, Dlouhán, Zlý Petrus.

Pavel Dostáls Adaption (1966) weist ein kleineres Repertoire an Namen auf, das sich allerdings an Procházka orientiert. Auch bei ihm gibt es einen Zrzek oder Rozumbrada und zusätzlich einen Tenisák.

Die Bühnenbearbeitungen gehen also bei den Adaptierung der Namen der Nebenfiguren großzügiger vor als die Buchausgaben. Ähnlich wurden auch in der englischen Bühnen-

fassung von Cyrus Brooks (1934) sämtliche Namen außer Emil angliert und an den englischen Kontext angepasst. So hieß auf der englischen Bühne Friedrich I, einer der jungen Berliner Detektive, ähnlich traditionsbewusst Alfred the Great.

Resümée

Die Namen der Hauptfiguren werden durchwegs übernommen, die weiblichen Namen erhalten dabei teilweise tschechische Endungen. Relativ wenig wird auf die Bedeutung der Namen Rücksicht genommen (Fräulein Andacht). Schwierigkeiten bereiten in den Übersetzungen besonders Namenwortspiele (Klothilde Seelenbinder), die nicht immer gelingen. Die Vornamen von Nebenfiguren werden häufig eingebürgert unter Beibehaltung der deutschen Familiennamen (Bohouš Klepperbein). Die Bühnenadaptionen gehen beim Einbürgern der Namen unbekümmerter vor (Malý Úterek, Rozumbrada), ebenso werden Allerweltsnamen wie Müller adaptiert zu tschechischem Novák oder Černý.

9.3.2. Schauplätze

Zweiteilige Namen von Straßen und Plätzen werden meistens übersetzt:

In der Rathausstraße (Emil I, 54)	v Radniční třídě/ulici (IIa, 37; IIIa, 28)
Zoologischer Garten (Emil I, 90)	Zoologická zahrada (IIa, 66; IIIa, 42)

Ist das Bestimmungswort ein Eigenname, wird er teilweise eingebürgert und durch Anhängen eines Suffixes an den tschechischen Sprachgebrauch adaptiert oder übersetzt:

Nollendorfplatz (Bild 6, Emil I, 29)	Nollendorfské náměstí (IIa, 19; IIIa, 18)
zum Oranienburger Tor (Emil I, 133)	k Oranienburgské bráně (IIa, 101; IIIa, 59)
am Bahnhof <u>Friedrichstraße</u> (Emil I, 42)	na nádraží ve <u>Friedrichově</u> třídě (IIa, 30) na nádraží v <u>Bedřichově</u> ulici (IIIa, 23)

Hašková verwendet gelegentlich die deutschen Straßenbezeichnungen aus dem Original und erklärt sie anschließend in Klammer bzw. in einem Zusatz:

Emil las den Namen der schönen breiten Straße. Kaiserallee hieß sie. (Emil I, 101)
Emil četl jméno té krásné široké ulice. Jmenovala se Kaiserallee (Císařská alej). (IIa, 75)
Emil si přečetl jméno té široké, krásné ulice. Císařská alej! (IIIa, 47)

an der Weidendammer Brücke (Emil I, 108)

po mostu, který se jmenuje Weidendammer Brücke (IIa, 81)

když šly po Weidendamském mostu (IIb, 60), na Weidendamském mostě (IIIa, 49; IIIb, 54; IIIc, 55)

Auch der Berliner Alexanderplatz, in der Berliner Umgangssprache einfach „Alex“, passt sich der tschechischen Leserschaft an:

„Emil, Mensch!“ flüsterte Gustav, „nun musst du in der Grünen Minna zum Alex!“ (Emil I, 193, Kap. 15)

Er wird von Hašková noch als authentischer Berliner Name übernommen:

„Emile, člověče!“ šeptal Gustav, teď pojeděš v zeleném Antonu na Alex!“ (IIa, 153)

Bei Fučíková wird er mit dem Suffix *-ák* an den umgangssprachlichen tschechischen Sprachgebrauch angepasst, bleibt aber gleichzeitig erkennbar in Berlin verankert:

„Emile, člověče!“ pošeptal mu Gustav. „Pojedeš zeleným antonem na Alexandrák!“ (IIIa, 87; IIIc, 95)

Auch bei *Pünktchen und Anton* werden die Grundwörter übersetzt, die dazugehörigen Bestimmungswörter aber schon in der Erstübersetzung durch Marta Třísková (1934) adaptiert. Als Beispiel der Beginn von Kap. 6 mit Schauplätzen aus der Beschreibung Berlins bei Nacht:

[...] die Weidendammer Brücke, [...] die Fassaden der Komischen Oper und des Admiralspalastes [...] über den Häusern des Schiffsbauerdammes glänzt der Spiegel des Großen Schauspielhauses [...] Bahnhof Friedrichstraße (P+A, 91)

Weidendamský most, průčelí Komické opery a Admirálského paláce [...] Nad domy na nábreží třpytí se štít velikého divadla [...] Nádraží v ulici Bedřicha Velikého (K+T I, 91)

Weidendamský most, průčelí Komické opery a Admirálského paláce, [...] nad střechami domů třpytí štít velikého divadla [...] nádraží v Bedřichově ulici (K+T II, 44)

Somit gibt es den Bahnhof Friedrichstraße im Jahr 1934 in zwei tschechischen Versionen: in *Emil a detektivové* als „nádraží ve Friedrichově třídě“ und in *Kulička a Toník* als „nádraží v ulici Bedřicha Velikého“. Erst mit den späteren Neuübersetzungen durch Fučíková wird die Bezeichnung in beiden Büchern einheitlich zu „na nádraží v Bedřichově ulici“.

Im Lauf der Zeit verschwindet ab und zu der Name eines Schauplatzes aus dem Berliner Stadtplan. Hašková etwa verzichtet auf den Namen eines Nebenschauplatzes im sechsten Bild, „Das Hotel am Nollendorfpfplatz“:

Das Hotel kann aber auch am Wittenbergplatz stehen. Sogar am Fehrbelliner Platz. (Emil I, 29)

Ten hotel by ovšem mohl stát také na náměstí X. Nebo i na náměstí Y. (IIa, 19)

Fučíková belässt auch hier „na Wittemberském náměstí“, „na náměstí Fehrbellinském“ (IIIb, 20). Die allmähliche Änderung des Namens eines Schauplatzes zeigt das folgende Beispiel:

Und am Sonntag gehst du mit Onkel Robert ins Kaiser Friedrich Museum. (Emil I, 44)

A v neděli půjdeš se strýčkem Robertem do musea císaře Bedřicha (IIa, 31)

V neděli půjdeš se strýčkem Robertem do Bedřichova muzea. (IIIa, 24)

V neděli půjdete se strýčkem Robertem do muzea. (IIIb, 27)

Ein derartiges Reduzieren fällt in viel stärkerem Ausmaß in den englischen Übersetzungen auf. (Vgl. Faerber 1999b, 148-152.). Hier das englische Pendant zum vorangegangenen Zitat:

On Sunday you'll be going with Uncle Robert to the Kaiser-Friedrich-Museum. (Emil 1930, 40)

On Sunday you'll be going to the Emperor Fredrick Museum with Uncle Robert. (Emil 1931, 19)

Uncle Robert will take you to a museum on Sunday. (Emil 1959, 10)

Während allerdings in England in der ersten Penguin-Ausgabe aus dem Jahr 1959 Schauplätze wie das Café Woertz, der Nollenburger Platz, das Oranienburger Tor, die West-Lichtspiele, das Café Josty nicht mehr auftauchen bzw. anonymisiert werden, sind sie auch noch in der jüngsten tschechischen Ausgabe von 2010 erhalten geblieben.

9.3.3. Kulturspezifika

Kästners Kinderromane geben neben einer authentischen Schilderung des Alltags und des Schauplatzes Berlin auch Einblick in das zeitgenössische Bildungs- und Kulturgut. Besonders der 35. *Mai* enthält eine Fülle von allgemeinem Bildungswissen und literarischen Anspielungen, die für eine junge Zielgruppe nicht so ohne weiteres zu entschlüsseln ist. Im Folgenden soll untersucht werden, wie die Übersetzungen mit dem soziokulturellen Kontext umgehen.

9.3.3.1. Anreden

In ersten Kapitel von Emil I (41f) kommt eine „Frau Bäckermeister Wirth“ vor und am Ende des zweiten wird eine „Frau Fleischermeister Augustin“ (Emil I, 58) erwähnt. Im deutschen Sprachgebrauch bezeichnet eine derartige Anrede üblicherweise die Frau eines solchen Berufsausübenden, im Tschechischen der Zwischenkriegszeit ebenso: „paní pekařová Wirthová“ (Emil IIa, 29; IIb, 11) bzw. „paní Augustinová, choť řezníka“ (Emil IIa, 40, IIb, 22). Spätestens in den 1950er Jahren werden Frau Wirth und Frau Augustin selbst zu Trägerinnen des Gewerbes: Aus paní Augustinová wird schon 1957 „řeznice Augustinová“ (Emil IIIa, 30; IIIb, 32; IIIc, 38; IIId, 34), und auch paní Wirthová wird spätestens 1972 eine „paní pekařka Wirthová“ (Emil IIIb, 25; IIIc, 29; IIId, 25).

9.3.3.2. Soziokultureller Transfer

In den Berliner Kontext gehört unter anderem das Polizeiauto „Grüne Minna“ (vgl. Kap. 15, Emil I, 193f). Das tschechische Pendant heißt „zelený Anton/anton“ (vgl. Emil IIa, 153; IIIa, 87), ein Slangausdruck, der von Hašková in einer Fußnote als „Vůz, v němž jsou převáženi zločinci“ erklärt wird. (IIa, 153). Hier erklärt also die Übersetzerin nicht etwa fremdländische Realien, sondern „übersetzt“ für Kinder heimischen Slang.

Wenn Pony in Kap. 10 ihre aufgeregte Großmutter zitiert: „Mein Enkel ist erst auf 'nen Sprung bei Hindenburg.“ (Emil I, 149), so kann dessen Bekanntheit von Hašková 1932 und 1934 offenbar noch vorausgesetzt werden: „Můj vnuk si zaskočil k Hindenburgovi“ (Emil IIa, 115; IIb, 88). 25 Jahre später scheint das nicht mehr der Fall zu sein: Fučíková überspringt den Namen: „Náš Emil se zastavil nejprve u pana presidenta!“ (Emil IIIa, 66, vgl. auch IIIb, 72; IIId, 73f). Auch in den englischen Übersetzungen wird „President Hindenburg“ (Emil 1931, 129) im Jahr 1959 zu „president“ (Hall, 73) vereinfacht, ähnlich wie aus dem „Kaiser Friedrich Museum“ ein anonymes Museum wurde. (Vgl. Abschnitt: Schauplätze.)

Dass der Professor in Kap. 10 aussieht „wie Napoleon während der Schlacht bei Leipzig“ (Emil I, 143) „Vypadal jako Napoleon v bitvě u Lipska“ (Emil IIa, 110; IIb, 85, vgl. ähnlich IIIa, 64; IIIb, 69; IIId, 71) oder Emil in Kap. 16 „wie ein sehr teures Bild von Tizian“ (Emil I, 211), „jako by byl nějakým drahým obrazem od Tiziana“ (Emil IIa, 166; IIb, 141), bzw. „drahocenný Tizianův obraz“ (IIIa, 95, IIId, 104), scheint den tschechischen Übersetzerinnen nicht erklärungsbedürftig. Anders bei Eileen Hall – die englische Übersetzerin von 1959

streicht Napoleon und Tizian und verkürzt zu: „looking like a general before a battle“ (Emil 1959, 70) bzw. „an oil painting in a picture gallery“ (Emil 1959, 113).

9.3.3.3. Literarische und historische Anspielungen

Gleich im ersten Kapitel des 35. *Mai* spielen Konrad, sein Onkel und das Pferd Negro Kaballo Dichterquartett, in dem neben Goethe und Schiller auch Lessing vorkommt.

Es ist kaum zu glauben, doch er behauptete tatsächlich, Schillers „Lied von der Glocke“ sei von Goethe! (35. Mai, 13)

Die Übersetzerin Marie Bolenová scheint die Kenntnis von Schillers „Lied von der Glocke“ vom Lesepublikum vorauszusetzen:

Je to neuvěřitelné, ale skutečně tvrdil, že je Schillerova „Píseň o zvonu“ od Goetheho. (35. května I, 12)

während Fučíková das Dichterquartett teilweise an den tschechischen Kontext adaptiert:

Vy byste tomu nevěřili, ale on doopravdy tvrdil, že Babička je od Jiráska. (35. května II, 14)

Die anschließende Belehrung über Lessings Frau Eva König und zum Stück *Minna von Barnhelm*, von Onkel Ringelhuth Bornholm genannt, wird von Bolenová und auch von Fučíková übernommen und ist so noch in der jüngsten Auflage von 2010 erhalten. (Vgl. 35. Mai, 14; 35. května I, 12, 35; května II, 15f, 35; května IIa, 14f.) Wie sehr das für tschechische Kinder von heute nachvollziehbar ist, bleibe dahingestellt.

Deutschsprachigen Kindern bereitet das folgende Zitat sicher keine Schwierigkeiten:

Der Rappe [...] deklamierte: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind.“ Aber Konrad sagte: „Wir sind doch nur Onkel und Neffe!“ (35. Mai, 20)

Bei Bolenová wird das Zitat aus dem *Erlkönig* ersetzt durch den Beginn der Ballade *Tři jezdci* von Jaroslav Vrchlický,⁴⁵ und die Antwort Konrads muss dem angepasst werden:

Vraník [...] přednašel: „Tři jezdci jeli doubravou, močálem jeli, mraky nad hlavou.“ „My jsme přece jen dva,“ namítl Konrád. (35. května I, 21)

Fučíková lehnt sich an die Übersetzung des *Erlkönig* von Otokar Fischer an⁴⁶, und Konrads Antwort entspricht somit bei ihr der Vorlage:

⁴⁵ Vgl. *Tři jezdci*. In: Vrchlický, 28-30.

⁴⁶ Bei Fischer: „Kdo jede tak pozdě větrem a tmou ?/To otec a jeho synáček jsou;“.
Vgl. Goethe/Fischer 1931, 90.

„Kdo jede tak pozdě nocí a tmou? To otec a jeho synáček jsou.“ Ale Konrád řekl: „Jsme přece jenom strýc a synovec!“ (35. května II, 20; IIa, 21)

Keine prominente Übersetzung gab es übrigens für das Volkslied „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus“, das in Emils Traum zitiert wird. (Vgl. Emil I, 74) Bei Hašková heißt es wörtlich: „Musím si, musím si, vyběhnout z města ven.“ (IIa, 54), Fučíková gelingt das rhythmischer mit „Ven, ven, ven, jen z města ven!“ (IIIa, 35)

Weitere kulturelle und historische Anspielungen gibt es im 3. Kapitel des 35. *Mai*, *Hannibal beniest es*, *Hanibal má kýchavku* (1934), bzw. *Hanibal na to kejchá* (1963). Darin werden Militarismus und militante Erziehung lächerlich gemacht. Schauplatz ist die Burg „Zur großen Vergangenheit“, wo gerade, wie Karl der Große „geschwollen“ mitteilt, die Olympischen Spiele auf dem „Blachfeld“ stattfinden. (Vgl. 35. Mai, 44) Dort treten der Reihe nach auf:

Kaiser Karl der Große, Kaiser Barbarossa, Karl XII von Schweden, Götz von Berlichingen „mit seiner eisernen Rechten“, Peter der Große, August der Starke, Julius Cäsar, Napoleon I, der Freiheitsdichter Theodor Körner und Fürst Hardenberg als Gegner im Tennis-Doppel gegen Ajax I und Ajax II (mit Turnvater Jahn in der Funktion des Schiedsrichters) sowie Alexander der Große und Achilles. (35. Mai, 43-45) Die Namen werden von den Übersetzerinnen folgendermaßen übernommen bzw. abgeändert:

<u>Kästner (1933, 43-45):</u>	<u>Bolenová (1934, 40f):</u>	<u>Fučíková (1963, 39f):</u>
Karl der Große	Karel Veliký	Karel Veliký
Kaiser Barbarossa	císař Barbarossa	císař Barbarossa
Karl XII v. Schweden	Karel XII král švédský	Karel XII švédský
<u>Götz von Berlichingen</u>	<u>Přemysl Otakar II</u>	<u>Rudolf II</u>
(mit der eisernen Rechten)	(král zlatý a železný)	(levnou rukou)
Peter der Große	Petr Veliký	Petr Veliký
August der Starke	<u>August Silný</u>	<u>Ludvík XIV</u>
Julius Cäsar	Julius Caesar	Julius Caesar
Napoleon der Erste	Napoleon I	Napoleon
<u>Theodor Körner</u>	<u>Slavata</u>	<u>D'Artagnan</u>
<u>Fürst Hardenberg</u>	<u>Martinic</u>	<u>Jules Vernes</u>
<u>Turnvater Jahn</u>	<u>praotec Čech</u>	<u>Silák Herkules</u>
Ajax I, Ajax II	Ajax I, Ajax II	<u>Romulus a Remus</u>

Alexander der Große	Alexandr Veliký	Alexandr Veliký
Achilles	Achilles	Achilles
Hannibal	Hanibal	Hannibal
Wallenstein	Valdštýn	Valdštejn

Mit der Änderung der historischen Namen ändert sich auch der Kontext: Götz von Berlichingen etwa wirft beim Kugelstoßen „übrigens mit der linken Hand, wegen seiner eisernen Rechten.“ (35. Mai, 45) Bei Bolenová übernimmt Přemysl Otakar II, „král zlatý a železný“ (35. května I, 40) dessen Position: „Nejprve házel Přemysl Otakar II.“ (35. května I, 40), offenbar mit seiner rechten Hand. Fučíková lässt stattdessen Přemysl Otakars historischen Gegner Rudolf II als verletzten Goldmacher den Platz des einarmigen Götz von Berlichingen einnehmen. Auf Grund eines Unfalls beim Versuch, Gold zu machen, wirft er ebenfalls mit der linken Hand. Fučíková erzielt so dieselbe ironische Wirkung wie das Original:

První házel Rudolf II. Házel mimochodem levou rukou – protože pravici si opařil, když sáhl do kádě, ve které chtěl uvařit zlato. (35. května II, 40)

Erich Kästner fordert von seinen Lesern Kenntnisse aus Literatur und Geschichte ein. Die historischen Bezüge werden von Bolenová zum Teil von Deutschland nach Böhmen verschoben: praotec Čech ersetzt Turnvater Jahn, Přemysl Otakar II nimmt den Platz von Götz von Berlichingen ein, statt des preußischen Reformers Fürst Hardenberg und des Freiheitsdichters Theodor Körner treten Slavata und Martinic, beide Opfer des Prager Fenstersturzes, auf. Bolenová verlegt sich damit auf eine nationale Note. Fučíková, deren Version bis 2010 übernommen wird, schwächt die Betonung des Nationalen ab. Sie weitet das Figurenrepertoire auf Namen aus, die den Lesern weniger Vorwissen abverlangen und aus Abenteuerliteratur und Sagen bekannt sein dürften: So werden Slavata und Martinic abgelöst durch Jules Verne und den Musketier d'Artagnan, populär geworden durch Alexandre Dumas und die Operette von Ralph Benatzky. Praotec Čech macht für den Sagenhelden Herkules Platz, und die beiden Ajaxe des trojanischen Krieges werden ersetzt durch die legendären Gründer Roms, Romulus und Remus. Nationalismus und die ursprüngliche Kritik an Militarismus werden somit leicht entschärft und neutralisiert.

Beim literarischen Transfer wird die tschechische Nationalliteratur bemüht: Fast alle zitierten deutschen Klassiker werden entweder durch tschechische Autoren (Božena

Němcová, Jaroslav Vrchlický, Alois Jirásek) ausgetauscht oder zumindest in der Übersetzung eines prominenten tschechischen Literaten (Otokar Fischer) zitiert.

10. Phraseologie und Wortspiele

Eine besondere Herausforderung für Übersetzer stellen Phraseologismen dar. Im Glücksfall besitzt die Zielsprache eine äquivalente Wendung, die eine wörtliche Übersetzung erlaubt, oder eine idiomatische Wendung der Zielsprache entspricht inhaltlich jener der Ausgangssprache. Ansonsten muss eine Redewendung möglichst adäquat umschrieben werden und gleichzeitig dem Kontext entsprechen. Gerade das ist bei Kästner nicht immer leicht. Denn er spielt gerne mit der wörtlichen und übertragenen Bedeutung einer Redewendung. Die Komik bei Kästner beruht meistens nicht so sehr auf Situationskomik als auf seinem Spiel mit Phraseologismen.

In den folgenden Beispielen sind Zielsprache und Ausgangssprache deckungsgleich:

den Kopf verlieren:

Und der Portier hat den Kopf verloren und kann ihn nicht wiederfinden (Kl. Mann, 113, Kap. 14)

A vrátný ztratil hlavu a nemůže ji najít. (Matýsek, 97)

Kopf hoch! Jetzt wird's ernst (Emi II, 178) – Hlavu vzhůru! Teď jde do tuhého. (IIa, 140; IIb, 113; IIIa, 80)

Da herrschte ein anderer Geist. (Emil I, 61) – Tehdy vládl zcela jiný duch. (Emil IIIa, 31)

„Ich werde daraus nicht gescheit“ (Emil I, 107) – „Nejsem z toho moudrá“ (IIa, 80), „To mi nejde na rozum“ (IIb, 58)

Häufig entsprechen Wendungen der Zielsprache einer Wendung der Ausgangssprache:

Sie sind wohl nicht ganz bei Troste? (35.Mai, 36)

Nemáte asi všech pět pohromadě? (35. května I, 31)

Vy asi nemáte všech pět pohromadě (35. května II, 33)

ich bin doch nicht aus Pappe (Emil I, 56. Kap. 2) – nejsem z marcipánu, (IIa, 39; IIIa, 29)

Der folgende Phraseologismus lässt sich deckungsgleich ins Tschechische umsetzen:

[...] sie fährt immer auf so'nem ganz niedrigen [Sattel], bloß aus Afferei, um wie eine Rennfahrerin auszusehen. (Emil I, 234, Kap. 18)

ona totiž jezdí stále tak nízko, protože se opičí, chce vypadat jako závodnice. (Emil II, 186, Kap. 18; IIb, 158)

jezdí moc nízko, opičí se po jiných, ráda by vypadala jako závodnice. (Emil IIIa, 105; IIIb, 112)

Das Englische hat es in diesem Fall nicht so leicht und muss erst eine Umschreibung suchen. Diese deckt zwar nicht der Redewendung ab, entspricht aber immerhin der Situation:

She always goes round bent way over like a monkey so she'll look like a racer. (Emil 1930, 222)

She keeps it so low that she has to bend over the bars like a monkey - or a racing cyclist. (Emil 1931, 220)

Pony likes crouching over the handle-bars like a racing cyclist. (Emil 1959, 127)

Geschmeidigsten wirkt die jüngste amerikanische Übersetzung:

She likes to monkey around and ride with it all the way down so she looks like a motorbike racer. (Emil 2007, 158)

schimpfen wie ein Rohrspatz:

Ähnlich verhält es sich mit dem Phraseologismus „schimpfen wie ein Rohrspatz“, für den das Tschechische eine äquivalente Entsprechung hat, „nadávat jako špaček“. Das Englische muss erst, mehr oder weniger erfolgreich, Umschreibungen suchen:

[Der Professor] schimpfte wie ein Rohrspatz: (Emil I, 171, Kap. 13)

nadával jako špaček (Emil IIa, 135; IIIb, 109)

láteřil jako špaček (Emil IIIa, 76; IIIb, 82; IIIc, 91; IIId, 84)

[The Professor] was scolding like an English sparrow. (Emil 1930, 159)

He was scolding like an angry parrot. (Emil 1931, 149)

[The Professor] was letting fly in all directions. (Emil 1959, 86)

[The Professor] was ranting and raving at the delegates. (Emil 2007, 115)

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit:

Dem Sprichwort „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“ entspricht im Tschechischen „opatrnost je matkou moudrosti“ (Vgl. Sodeyfi/Newerkla 2011, 171). Die scherzhafte umgangssprachliche Redewendung „Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste“ (man muss immer vorsichtig sein, damit man nichts zerstört, vgl. Wahrig 1616/a) gibt es im

Tschechischen nicht. „Bedna porcelánu“ oder „bedna s porcelánem“ ist also ein im Tschechischen ungewöhnlicher, aber sicher verständlicher Ausdruck. Er lässt sich leichter rechtfertigen, wenn ihn Fučíková als „staré přísloví“, als altes Sprichwort ausgibt:

Vorsicht ist, wie es so schön heißt, die Mutter der Porzellankiste. (Emil I, 25, Bild 4)

Nebot' se říká, že opatrnost jest matkou – bedny porcelánu. (IIa, 15)

Opatrnost jest – jak hezky praví staré přísloví – matka bedny s porcelánem. (IIIa, 16)

Opatrnost jest – jak hezky praví staré přísloví – matka bedny porcelánu. (IIIb, 18; IIIc, 22, III d, 15)

Anders ist es im Englischen, das keine „Mutter der Weisheit“ hat. Die englischen Übersetzer entsprechen daher mit adäquaten englische Phraseologismen: „Foresight is better than hindsight“ (Emil 1930, 21; Emil 1931, 39) oder „an ounce of prevention is worth a pound of cure“ (Emil 2007, 15)

futtern wie ein Scheunendrescher:

Emil futtern wie ein Scheunendrescher (Emil I, 44)

Emil jedl jako nádeník (IIa, 31; IIb, 13) (Tagelöhner)

Emil se cpal jako mlátec (IIIa, 24) (Vgl. Siebenschein, 468: Mlátec: jí jako mlátec: isst wie ein Drescher)

Emil se cpal ostošest (IIIb, 26; IIIc, 31; III d, 27)

Hier sieht man, wie der ursprüngliche Versuch, eine ähnliche wortgleiche Entsprechung zu finden (nádeník, mlátec) schließlich aufgegeben wird zugunsten einer nicht bildhaften Wendung.

Im folgenden Beispiel wird mit der wörtlichen und übertragenen Bedeutung einer Redewendung gespielt, der auch die tschechische Übersetzung entspricht:

ihm fällt das Herz in die Hose:

[...] da fiel ihnen das Herz senkrecht in die Hosen. Auch dem Pferd, das gar keine Hosen anhatte (35. Mai, 88)

[...] spadlo jim srdce do kalhot. Také koni, ačkoliv na sobě neměl kalhoty. (35. května I, 79)

[...] tu jim srdce spadlo rovnou do kalhot. Koni taky, i když žádné kalhoty neměl. (35. května II, 76)

Aber auch die englische Übersetzung ist deckungsgleich:

At that their hearts fell plump into their boots, even the horse's, though he had no boots to receive it. (35th of May, 145)

jemandem Löcher in den Bauch reden (unablässig Fragen stellen, vgl. Wahrig 231/a):

Wenn es kein Äquivalent in der Zielsprache gibt, muss eine Redewendung sinngemäß umschrieben werden. Der umgangssprachliche Ton geht dabei im Folgenden allerdings verloren:

Dann fragte sie (i. e. Pony Hütchen) noch rasch zwei Eisenbahnbeamten Löcher in den Bauch [...]. (Emil I, 107, Kap. 7)

Pak se velmi důkladně vyptávala ještě dvou železničních úředníků [...] (IIa 81; IIb, 58)

Nakonec se ještě honem vyptala dvou zřízenců [...] (IIIa, 49; IIIb, 53; IIIc, 60; IIId, 54)

gespannt sein wie ein Regenschirm:

Im Tschechischen ist auch die umgangssprachliche Redewendung „gespannt sein wie ein Regenschirm“ (sehr neugierig sein) nicht gebräuchlich:

(Pony Hütchen:) „Kopf hoch. Jetzt wird's ernst. O Gott, o Gott, ich bin gespannt. Wie ein Regenschirm.“ (Emil I, 178, Ende Kap. 13)

Hašková übersetzt wörtlich genau, das Ergebnis wirkt befremdlich:

„Hlavu vzhůru. Teď jde do tuhého. Bože, Bože, já jsem napjatá. Jako deštník.“ (IIa, 140; IIb, 113)

Fučíková's „jako paraple“ von 1957 (IIIa, 80) klingt umgangssprachlicher, wird aber in späteren Auflagen adäquater zu „Bože, jsem napjatá jako luk!“ (IIIb, 86; IIIc, 95; IIId, 89), also „gespannt wie ein Bogen“. „Napjatá jako luk“ entspricht immerhin der deutschen Variante der Redewendung, nämlich „gespannt sein wie ein Flitzebogen“, bzw. in österreichischer Umgangssprache „wie ein Pfitschpfeil“. (Vgl. Wahrig 611/c.)

Die englischen Übersetzungen benötigen für „gespannt sein wie ein Regenschirm“ ebenfalls eine Reihe von Umschreibungen. Sie reichen von „Goodness, I'm as nervous as a witch.“ (Emil 1930, 166) zu „I'm so excited. I feel as jumpy as a frog“ (Emil 1931, 158). Die Übersetzerin Eileen Hall (1959) vereinfacht mit „Gosh, I'm so excited, I can't keep still!“ (Emil 1959, 92) ebenso wie die amerikanische Neuübersetzung: „My God, are my nerves ever shot.“ (Emil 2007, 122)

Die französische Umschreibung vermittelt in ihrer Bildhaftigkeit zwar Nervosität, wirkt aber weniger energisch: „Mon Dieu, mon Dieu, j'en tremble ... comme une feuille.“ (Emil 1994, 136)

Hals- und Beinbruch!

Diese Redewendung wird von Hašková offenbar nicht erkannt und wörtlich genommen:

Dann schob der kleine Dienstag mit Traugott, dem mürrischen Verbindungsmann, ab und wünschte den Detektiven Hals- und Beinbruch. (Emil I, 134)

Pak odešel malý Dienstag s Traugottem, bručivou sojkou a prál detektivům, aby si polámali nohy a posrázeli vazy. (IIa, 78)

Dieser Germanismus wird von Fučíková korrigiert:

Potom malý Dienstag popřál detektivům „Zlomte vaz!“ a odešel se spojku, mrzutým Traugottem. (IIIa, 65)

etwas für alle Fälle parat halten:

In diesem Beispiel wird in der tschechischen Übersetzung passend eine adäquate Redewendung eingesetzt, die sie es im Deutschen nicht gibt:

ein paar Mark [...], die man [...] für alle Fälle parat hält. (Emil I, 45)

pár korun [...] pro strýčka Příhodu (IIa, 32; IIIa, 25)

die Nase voll haben:

Kästner lässt im 35. *Mai* das Pferd Negro Caballo sagen: „Ich habe die Nüstern voll von diesen Helden.“ (35. Mai, 54), als verspielte Abwandlung der Redewendung „die Nase voll haben“ (von etwas genug haben, vgl. Wahrig 1054/II). Dem entspricht im Tschechischen „mít něčeho plné zuby, mám toho plné zuby“ (vgl. Sodeyfi/Newerkla 2011, 33), was in beiden Übersetzungen mit „nozdry“ an die Vorlage angepasst wird:

Ich habe die Nüstern voll von diesen Helden (35. Mai, 54)

[...] mám těch hrdinů plné nozdry. (35. května I, 47)

Mám techle hrdinů plné nozdry. (35. května II, 48)

Trotz der Affinität der tschechischen und deutschen Redensarten sind „zuby“ und „nozdry“ nicht teilsynonym wie „Nase“ und „Nüstern“, somit verblasst die Komik. In der englischen Übersetzung ist davon überhaupt nichts mehr zu spüren, Cyrus Brooks vereinfacht zu „I can't stand any more of those heroes“ (35th of May, 88).

etwas über den grünen Klee loben:

Ähnlich schwierig ist es auch, wenn ausgerechnet ein „Pferd [...] das Schlaraffenland über den grünen Klee“ lobt (35. Mai, 37). Die Übersetzung „a kůň chválil zemi blahobytu až do

nebe“ (35. května I, 32) ist wohl der deutschen Redewendung adäquat, aber auch hier verliert sich der Witz durch den fehlenden Bezug zwischen Pferd und Klee. Fučíková muss hier auf eine übertragene Bedeutung verzichten, bleibt aber im konkreten Bild: „Kůň se jal vychvalovat Zemo blahobyt, hlavně pro její zelený jetel.“ (35. května II, 34).

in den Mond gucken/sehen:

Auch hier handelt es sich um eine Redewendung, für die es im Tschechischen kein Äquivalent gibt. (Vgl. Siebenschein, 918: špatně pochodit: schlecht wegkommen.)

Der Junge guckte natürlich auch hinauf, und da rannte sie wie der Blitz an ihm vorbei, und Gottfried Klepperbein sah, wie es so schön heißt, in den Mond. (P+A., 26, Ende Kap. 1)

Kluk se přirozeně také zadíval nahoru a tu Kulička prchla kolem něho jako blesk a Bohuslav Klepperbein musel, jak se případně říká, odejít s dlouhým nosem. (K+T I, 22)

Obwohl die tschechische Redewendung „odejít s dlouhým nosem“ (mit langer Nase abziehen) auf den ersten Blick der deutschen (in den Mond sehen) entspricht, trifft sie hier nicht die konkrete Situation und bewirkt somit nicht die Ironie, die durch die zweifache Verwendung von „in den Mond sehen“ (wörtlich und übertragen) entsteht.

Adäquater ist in diesem Fall die wörtliche Übersetzung Fučíkovás:

Bohouš se ovšem také podíval vzhůru – v tom okamžiku Kulička jako střela proběhla do vrat a Bohouš Klepperbein tam stál a – jak se pěkně říká – civěl na měsíc. (K+T II, 14)

„Civět na měsíc“ (in den Mond gaffen), ist zwar keine ausgesprochene tschechische Phrase (zumindest bei Siebenschein, Langenscheidt, im SNČ, bei Sodeyfi/Newerkla als solche nicht angeführt), doch die umgangssprachliche Formulierung der Übersetzung trifft den Ton des Originals.

Wie gern Kästner mit derartigen Redewendungen spielt, zeigt eine wiederholte Verwendung im 35. *Mai*:

Da standen nun die drei Freunde vorm Indischen Ozean und guckten, obwohl die Sonne brannte, in den Mond (Siebenschein: špatně pochodit: schlecht wegkommen) (35. Mai, 85)

Die Erstübersetzerin des 35. *Mai*, Marie Bolenová, ebnet ein und verkürzt. Gemeinsam mit dem Gegensatz Sonne – Mond geht auch die Komik verloren:

Naši tři přátelé stáli na břehu indického oceánu a nevěděli kudy kam. (35. května I, 77)

Fučíková bringt zumindest Sonne und Mond zurück, die Ironie fehlt auch hier.

A naši tři přátelé stáli před Indickým oceánem, a třebaže slunce žhnulo, koukali na měsíc. (35. května II, 74)

Diese Version entspricht der des englischen Übersetzers Cyrus Brooks, der das gleiche Problem hatte, dass nämlich das Englische ebenfalls keine äquivalente Redensart bietet:

There were the three friends standing in front of the Indian Ocean, looking up at the moon while the sun was still shining. (35th of May, 141)

jemandem fällt ein Stein vom Herzen:

Das folgende Beispiel stammt aus „Der kleine Mann“. Da heißt es am Anfang von Kap. 13, 107: „Ihm (i. e. dem Kleinen Mann) fiel ein Kieselstein vom Herzen.“, „Kieselstein“ statt „Stein“ in Anspielung an die Winzigkeit der Hauptfigur. Die tschechische Übersetzung muss sich ohne Wortspiel mit „Ihm fiel ein Stein vom Herzen“ begnügen: „Kámen mu spadl ze srdce.“ (Matýsek, 91), da mit dem tschechischen *křemen* ‘Kieselstein’, das Wortspiel nicht nachvollzogen werden kann.

jemandem gründlich den Kopf waschen:

Denn zu Hause wartete schon Frau Fleischermeister Augustin und wollte gründlich den Kopf gewaschen haben. (Emil I, 58, Ende Kap. 2)

Neboť doma již na ni čekala paní Augustinová, choť řezníka, a chtěla, aby jí řádně umyla hlavu. (IIa, 40; IIb, 22)

Doma už na ni čekala řeznice Augustinová a chtěla, aby jí paní Tischbeinová důkladně umyla hlavu. (IIIa, 30; IIIc, 38)

Doma na ni už čekala řeznice Augustinová a chtěla, aby jí paní Tischbeinová důkladně umyla hlavu. (IIIb, 32; III d, 34)

Der deutschen umgangssprachlichen Redewendung „jemandem den Kopf waschen“ („jemanden energisch zurechtweisen, vgl. Wahrig, 878/I) entspricht im Tschechischen „pořádně někoho vyplísnit“. (Vgl. Siebenschein, 1560) Die Übersetzungen verfügen aber über keine Entsprechung, die der ironischen Doppelsinnigkeit von wörtlicher und übertragener Bedeutung gerecht würde. Somit geht auch in den tschechischen Übersetzungen die Ironie verloren, ebenso wie übrigens im Englischen und Französischen:

Because at home Mrs. Augustin was already sitting in the living room, waiting to have her her hair shampooed. (Emil 2007, 43)

[...] car á la maison l'attendait déjà Mme Augustin, la bouchère, qui voulait un shampooing. (Émile 1994, 41)

sich gewaschen haben:

„Sich gewaschen haben“ ist eine Redewendung, die in der deutschen Umgangssprache die Verstärkung einer Sache zum Ausdruck bringt. So ist eine Prüfung, „die sich gewaschen hat“, eine besonders schwierige. (Vgl. Wahrig, 1631) Diese Phrase muss das Tschechische umschreiben:

Wir werden deinem Herrn Lehrer eine Südsee hinlegen, die sich gewaschen hat! (35. Mai, 59)

My tomu tvému učitelovi vymalujeme Jižní moře, že se mu o něm ani ve snu nezdálo! (35. května, 6f)

Naservírujeme panu učiteli Jižní moře, že bude koukat! (35. května, 9)

Beide Versionen treffen die Redewendung sinngemäß, aber die Ironie durch die Verknüpfung von Südsee mit sich gewaschen haben kommt nicht zum Ausdruck.

Adäquat gelingt das an einer Stelle, in der Kästner diese Redewendung nur in übertragenem Sinn und nicht im konkreten verwendet. Die Übersetzung kann hier auf eine idiomatische Wendung der Zielsprache zurückgreifen:

„Wenn er dann nicht da ist, kriegt er einen hundsgemeinen Brief von mir.“ – „Drücke dich etwas gewählter aus, Pony!“ – „Kriegt er einen Brief, der sich gewaschen hat, kann man auch sagen.“ (Emil I, 108, Kap. 7)

„A když tu ještě nebude, napíše mu strašně sprostý dopis!“ – „Vyjadřuj se trochu slušněji, Pony!“ – „Dostane psaní, které si nedá za rámeček, mohlo by se také říci.“ (IIa, 81)

„Jestli ani potom nepřijede, pošlu mu sprostý dopis.“ – „Mluv slušně, Pony!“ – „Dostane dopis, že si ho za rámeček nedá – mohlo by se také říci.“ (IIIa, 49; III d, 55)

jemandem fällt eine Perle aus der Krone:

Im 35. *Mai* erzählt Petersilie, die Tochter des Häuptlings:

Denn Papa sei eine Perle aus der Krone gefallen, und die solle durch einen Diamanten ersetzt werden. (35. Mai, 104, Kap. 6)

Neboť tatíčková koruna ztratila na lesku a diamant to má zase spravit. (35. května I, 92)

Tatínkovi vypadla z koruny perla a chtějí ji nahradit diamantem. (35. května II, 90)

Auch hier geht der ironische Unterton verloren. So wie das Tschechische hat auch das Englische keine Entsprechung für die umgangssprachliche Formulierung „es wird dir keine Perle aus der Krone fallen“ (es wird dir nichts schaden, es wird dein Ansehen nicht beeinträchtigen, vgl. Wahrig 1127/c). Es bleibt auch dort nur die wörtliche Bedeutung:

For her Daddy had lost a pearl out of his crown and they were going to get a diamond in its place. (35th of May, 169f)

er lief, so schnell ihn sein Bauch tragen konnte:

Hier entsteht Ironie durch das Spiel mit der Redewendung „so schnell ihn seine Füße tragen konnten“, die es auch im Tschechischen gibt. (Vgl. Siebenschein: co mu nohy stačily) Somit kommt hier die Ironie auch in der Übersetzung zum Ausdruck.

Und schon lief er, so schnell er seinen Bauch tragen konnte, aus dem Zimmer [...] (Kl. Mann/117, Kap. 14)

A už běžel, tak rychle, jak jen stačil unést své břicho, z pokoje (Matýsek, 100)

einen Vogel haben:

Anton hat Pünktchen gerade von der Operation seiner Mutter erzählt:

„[...] Paß auf, ich habe auch ein Gewächs. Es ist sicher eine kleine Tanne. Ich habe Tannen so gern.“ – „Nein, [...] Du hast keinen Baum, du hast einen Vogel.“ (P+A, 60)

Die Umsetzung dieser Redewendung in *Pünktchen und Anton* gelingt weder in der Erst- noch in der Zweitübersetzung. Die wörtliche Bedeutung, die Pony meint, kippt bei Kästner um in die übertragene, die Anton ausspricht. In beiden Übersetzungen kommt die übertragene Bedeutung von „Du bist ja verrückt!“ (vgl. Wahrig 1603) nicht zum Ausdruck, und die wörtliche wirkt künstlich:

„[...] Počkej, mně tam taky něco roste. To je asi jistě nějaká jedlička. Mám jedle tak ráda.“ – „Nikoli, [...] To není strom, to je pták.“ (K+T, 48)

„[...] Uvidíš, taky mi tam asi něco poroste. Jiště to bude jedle. Já mám jedle ráda.“ – „Ale jdi, [...] to nebude žádný strom, ale třeba pták.“ (K+A II, 31)

Dieses Spiel mit Phraseologismen macht Kästners Stil so „kästnerisch“, verliert aber in den Übersetzungen häufig seinen Witz. Kästners Erfolg im Ausland muss noch andere Ursachen haben.

11. Slang

Erich Kästners Kinderromane vermitteln nicht nur ein authentisches Bild Berlins der dreißiger Jahre. Sie dokumentieren auch die damals aktuelle Umgangs- und Jugendsprache, von einem zeitgenössischen Kritiker auch als „Frechdachs- oder Schnoddrigkeitsprache“ bezeichnet. (Vgl. Heilborn 1930, 559). Nicht umsonst ermahnt Ponys Großmutter ihre

Enkelin: „Drück dich etwas gewählter aus, Pony!“, als diese ihrem Kusine Emil „einen hundsgemeinen Brief“ schreiben will. (Vgl. Emil I, 108, Kap. 7.)

„A když tu ještě nebude, napíši mu strašně sprostý dopis.“

„Vyjadřuj se trochu slušněji, Pony.“ (IIa, 81) – „Mluv slušně, Pony“ (IIIa, 49)

Emils etwas altkluge Sprache gegenüber Erwachsenen verrät seine gute Erziehung. Höflich fragt er im Zug:

„Guten Tag, meine Herrschaften. Ist vielleicht noch ein Plätzchen frei?“ (Emil I, 61, Kap. 3)

„Dobrý den. Jest tu ještě volné místečko?“ (IIa, 43)

„Dobrý den, panstvo. Je zde náhodou ještě volné místo?“ (IIIa, 31)

„Dobrý den. Je zde prosím ještě volné místo?“ (IIIb, 33; IIIc, 39; IIId, 34)

und er bedankt sich für einen Straßenbahnfahrchein mit

„Haben Sie nochmals verbindlichen Dank, mein Herr“ (Emil I, 113, Kap. 8)

„Pane, ještě jednou vám upřímně děkuji!“ (IIa, 85; IIb, 63)

„Ještě jednou vám mnohokrát děkuji, pane!“ (IIIa, 51)

„Ještě jednou vám mockrát děkuju, pane!“ (IIIb, 55; IIId, 56)

„Ještě jednou vám mnohokrát děkuju, pane!“ (IIIc, 62)

Doch er adaptiert sich rasch an den Slang der Gleichaltrigen: Als er sich in Kap. 8 von Gustav, „bekannt wie 'ne Missgeburt“ (Emil I, 115), den jeder im Viertel kennt „jako svoje boty“ (IIa, 86) bzw. „jako falešný groš“ (IIIa, 52) wegen seines Anzugs verlacht fühlt, kontert er: „Nimm das zurück! Sonst kleb ich dir eine, dass du scheintot hinfällst.“ (Emil I, 115):

„Odvolej to! Nebo ti jednu přišiji, že se svalíš jako mrtvola!“ (IIa, 86)

„Odvolej to! Nebo ti jednu střelím, že bude po tobě!“ (IIIa, 52; IIId, 57)

Salopp demonstriert er seine Überlegenheit gegenüber Pony mit:

„Wenn du nicht ein Mädchen wärst und dünn wie eine Strippe, würde ich dich mal Moritz lehren, mein Kind. [...]“ (Emil I, 235, Kap. 18)

„Kdybys nebyla holka a k tomu tenká jako párátko, ukázal bych ti, dítě, zač je toho loket!“ (IIa, 186)

„Kdybys nebyla holka a hubená jako chroust, ukázal bych ti, zač je toho loket!“ (IIIa, 106)

„[...] Kdybys nebyla holka a hubená jak tyčka, tak bych ti, panečku, ukázal.“ (IIIc, 113)

„[...] Kdybys nebyla holka a hubená jak tyčka, to bych ti, panenko, ukázal.“ (IIIb, 113; IIIc, 116)

Den Jargon der Jugendlichen kennzeichnen etliche inzwischen unaktuell gewordene Modewörter wie „kolossal“, „famos“, „knorke“ oder Kraftausdrücke wie „Du kriegst die Motten!“.

Saloppheit charakterisiert aber nicht nur die Sprache der Figuren, sondern auch die Sprache des Erzählers, etwa wenn „Emil Futterte wie ein Scheunendrescher“ (Emil I, 44, Kap. 1), wenn Pony „noch rasch zwei Eisenbahnbeamten Löcher in den Bauch“ redet (Emil I, 107, Kap. 7) oder wenn der Professor „schimpfte wie ein Rohrspatz“ (Emil I, 171).

Als Pony von der Entlarvung des Diebes erfährt, reagiert sie mit:

„Du kriegst die Motten“ (Emil I, 215, Kap. 16)

„Dostaneš prachy.“ (IIa, 169; IIb, 143) – „Hrome!“ (IIIa, 97; IIIb, 104; IIIc, 107)

„Du kriegst die Motten“ ist ein Berliner Ausdruck des Erstaunens und Entsetzens (eigentlich eine Umschreibung für Lungentuberkulose, (vgl. Röhrich 2009 II, 1053), wird aber von Hašková missverständlich als „Dostaneš prachy“ (IIa 169; IIb, 143) (also Pinke, Moneten) übersetzt. Fučíkovás umgangssprachliches „Hrome!“ (IIIa, 97; IIIb, 104; IIIc, 107) trifft den Ton adäquater.

Als sich unter den Detektiven in Kap. 9 Streit entwickelt, heißt es ebenfalls:

„Du kriegst die Motten!“ sagte Traugott empört. (Emil I, 130)

„Dej si vycpat!“ řekl Traugott rozčileně. (IIa, 99; IIb, 75)

„Přestaň, prosím tě!“ dopálil se Traugott. (IIIa, 57), „Prosím tě, přestaň!“ [...] (IIIb, 63)

Wenn Erterltová meint, dass beide Übersetzerinnen diese Redewendung falsch wiedergeben (vgl. Erterltová, 59), ist das nicht nachvollziehbar. Sie wird hier als Ausdruck der Entrüstung eingesetzt, und Haškovás expressive Variante (wörtlich etwa „Lass dich ausstopfen!“) ist zwar kein Äquivalent zur ursprünglichen Redewendung, drückt aber die Empörung heftiger aus als Fučíkovás neutrales „Přestaň!“

Eines der beliebtesten Modewörter der Berliner Umgangssprache der dreißiger Jahre war „knorke“ (fabelhaft, prima).⁴⁷ Auch Gustav mit der Hupe begeistert sich:

„Also, ich finde die Sache mit dem Dieb knorke. Ganz große Klasse, Ehrenwort! [...]“ (Emil I, 116, Kap. 8)

⁴⁷ Zur Popularität von „knorke“ vgl. Kurt Tucholskys Kommentar (unter dem Pseudonym Peter Panter) *Der Fall Knorke* in der Abendausgabe der Vossischen Zeitung vom 7.10.1924. Nachzulesen auch unter <http://www.textlog.de/tucholsky-der-fall-knorke.html>.

Während in den deutschen Ausgaben „knorke“ erhalten bleibt, wird es in den Übersetzungen laufend aktualisiert:

„Hm, mně se ta věc s tím zlodějem zdá tip top. Prima, na mou duši! [...]“ (IIa, 87; IIb, 65)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Na mou čest! [...]“ (IIIa, 52)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Čestně! [...]“ (IIIb, 57; IIIc, 64)

Ale to s tím zlodějem, to je něco! Docela prima! Čestné slovo. (Procházka, 23)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je skvělá! Fakt! [...]“ (III d, 59)

Das umgangssprachliche „Skvělá“ der jüngsten Ausgabe entspricht wohl am ehesten dem damals saloppen „knorke“. (Nicht überraschend entscheidet sich der amerikanische Übersetzer für „cool“, vgl. Emil 2007, 80) Das ursprüngliche kameradschaftliche „Ganz große Klasse, Ehrenwort“ wird 2010 außerdem zu einem sachlichen „Fakt!“ verkürzt.

Ebenso zum Berliner Jargon gehört „klar wie Kloßbrühe“ bzw. „klar wie dicke Tinte“.

„Das ist doch klar wie dicke Tinte!“, sagt er [i. e. Nietenführ] (Emil I, 9, Vorwort)

To je přece na bíle dni! (IIIa, 6) To je přece jasné! (IIIb, 6; IIIc, 12; III d, 6)

Hier eine Stelle aus *Pünktchen und Anton*:

„Das ist doch klar wie Kloßbrühe“, sagte Pünktchen. „Das war natürlich mein Freund Anton.“ (P+A, 204, Kap. 15)

„To je přece jasné jak noc“, řekla Kulička. „To byl přirozeně můj přítel Toník.“ (K+T I, 153)

„Kdo jiný než Tonda, můj kamarád!“ prohlásila Kulička. (K+T II, 94)

Während die Erstübersetzerin Třísková versucht, sich an die scherzhaft-ironischen Vergleiche anzunähern, werden sie bei Fučíková ausgelassen bzw. in Alltagssprache umschrieben. Der saloppe Ton geht dabei verloren.

Auch die Steigerungspartikel „kolossal“ gehört zum Repertoire des Berliner Jugendjargons. Ähnlich wie „knorke“ wird sie im Lauf der Zeit häufig an aktuelle Ausdrücke angepasst:

Da wär ich dir kolossal dankbar! (Emil I, 116, Kap. 8)

To bych ti byl strašně vděčen! (IIa, 89; IIb, 65)

Budu ti nesmírně vděčný! (IIIa, 52) Byl bych ti strašně vděčný! (IIIb, 67; III d, 58)

Byl bych ti fakt vděčný! (IIIc, 64)

Ihr Erwachsenen seid manchmal kolossal hart verpackt (Emil I, 233f, Kap. 18)

Vy dospěli jste někdy strašně zbednění!“ (Ila, 185; IIb, 157)

Vy dospěli jste někdy tak nechápavi.“ (IIIa, 105)

Vy dospěli jste někdy strašně nechápavi (IIIb, 112; IIIc, 122; IIId, 115)

kolossal moderne medizinische Apparate (Emil I, 64, Kap. 3)

báječně lékařské přístroje (IIa, 45; IIb, 27, IIIa, 32; IIIb, 34; IIIc, 36)

„Da habt ihr euch wohl sehr lieb?“ – „Kolossal“, antwortete Emil. (Emil I, 158, Kap. 11)

„Tak vy tedy se máte moc rádi?“ – „Strašně“, odpověděl Emil. (IIa, 123; IIb, 97)

„Máte se asi hodně rádi, vid’?“ – „Ano.“ (IIIa, 71)

„Máte se asi hodně rádi, vid’?“ – „Máme“, řekl Emil. (IIIb, 76; IIIc, 85; IIId, 78)

Auch Pünktchen kennt „kolossal“:

„Wieso entsetzlich?“ fragte Pünktchen. „Es war kolossal spannend.“ (P+A, 196)

„Jak to hrozný?“ zeptala se Kulička. „Bylo to báječně napínavé.“ (K+T I, 147)

„Proč děsně?“ namítla Kulička. „Bylo to děsně napínavé.“ (K+T II, 90)

Kolossal wird in den Übersetzungen verschieden abgedeckt: durch *strašně*, *tak*, *nesmírně*, *fakt*, *báječně*, *děsně*. Hašková gibt *kolossal* fast ausnahmslos durch *strašně* wieder und entspricht mit dieser Einheitlichkeit dem Original. Eine Ausnahme bilden die *kolossal* medizinische(n) Apparate“, „báječně lékařské přístroje“. Diese Rede wird allerdings Grundeis und nicht den Kindern in den Mund gelegt.

Báječně drückt Begeisterung aus: „Na, Mensch, das ist ja großartig!“ (Emil I, 116) „Člověče, to je báječné!“ (IIa, 87; IIb, 65; IIIa, 52; IIIb, 56). Und es deckt daher noch ein weiteres expressives Wort des Berliner Jugendjargons ab: *famos*.

„Donnerwetter noch mal,“ sagte Emil, „gibt's in Berlin famose Eltern!“ [...] „Wirklich famos!“, wiederholte Emil. (Emil I, 135, Kap. 9)

„Hrome,“ řekl Emil, „v Berlině jsou famosní rodiče!“ [...] „Opravdu báječně!“ odpověděl Emil. (IIa, 103; IIb, 78)

„Hrome,“ zvolal Emil, „v Berlině jsou báječní rodiče!“ [...] „To je opravdu báječně.“ opakoval Emil. (IIIa, 60; IIIb, 66; IIIc, 73; IIId, 67)

Weit gefächert ist der Wortschatz bei der Verfolgung des Diebes. Besonders Gustav mit der Hupe ist im Slang zu Hause:

„[...] Dort drüben sitzt der Schweinehund, der ihm das Geld geklaut hat. Der rechts an der Kante, mit der schwarzen Melone auf dem Dach. Wenn wir den Bruder entwischen lassen, nennen wir uns alle von morgen ab nur noch Moritz. Verstanden?“ (Emil I, 118, 121)

„[...] Tamhle naproti sedí to prase, které mu ukradlo peníze. Ten vpravo u zábradlí s tou černou buřinou na hlavě. Když toho chlapa necháme utéci, tak si budeme od zítřka říkat mezi sebou jen pitomý Nácku. Platí?“ (IIa, 89)

Hašková lehnt sich noch an die Vorlage an („prase“), gibt „auf dem Dach“ vereinfachend mit „na hlavě“ wieder, ersetzt „Moritz“ durch „pitomý Nácek“ (in etwa „dummer Ignaz“, vgl. SNČ, 261, Eintrag *nácek*). In der zweiten Übersetzung wird das Slangregister vielfältiger.

„[...] Tamhle naproti sedí ten lotr, co ho obral o peníze. Ten vpravo, hned u zábradlí, s tou černou buřinou na palici. Necháme-li mizeru upláchnout, budeme si od zítřka všichni říkat blbouni. Rozumíte?“ (IIIa, 53)

„[...] Tamhle naproti sedí ten lotr, co ho obral o peníze. Ten vpravo, hned u zábradlí, s tím černým tvrdasem na palici. Necháme-li mizeru upláchnout, neřekneme si od zítřka jinak než bábovky. Rozumíte?“ (IIIb, 58f; IIIc, 59)

In der Bühnenfassung wird der Slang zusätzlich auch durch die Aussprache als gemeinsprachlich markiert:

[...] Tamhle naproti sedí darebák, co mu vzal peníze. Ten pravo na kraji. S černým tvrdákem na kebuli. [...] Když toho „hocha“ nedostaneme, tak si od zejtřka můžeme říct „pitomí“, rozumíte! (Proch. 24)

Hier eine Übersicht der deutschen und tschechischen Bezeichnungen für den Dieb, sowohl in der Erstübersetzung als auch in der Zweitübersetzung:

Schweinehund (Emil I, 121):	prase (IIa, 89; IIb, 67) lotr (IIIa, 54; IIIb, 58; IIIc, 66; IIIc, 59)
Kerl (Emil I, 91, 117, 122, 144):	chlap (IIIa, 55,64; b, 60, 70; c, 67, 78; IIIc, 61, 72) chlapík (IIa, 67, 88, 93, 113; IIb, 45, 66, 69, 86) holomek (IIIa, 52; IIIb, 57; IIIc, 64; IIIc, 58) chlapisko (IIIa, 43), ten chlap (IIIb, 46; IIIc, 47) darebák (IIIc, 53)
du Kanaille (Emil I, 91):	lotře (IIa, 67; IIb, 45) ty neřáde (IIIa, 42; IIIb, 45; IIIc, 53; IIIc, 47)
Schuft (Emil I, 117):	lump (IIa, 88; IIb, 65) lump (IIIa, 53; IIIb, 57; IIIc, 64; IIIc, 58)
Mausehaken (Emil I, 117):	mizera (IIa, 88; IIb, 66)

	padouch (IIIa, 53; IIIb, 57; IIIc, 64; IIIId, 58)
Bruder (Emil I, 121):	chlap (IIa, 89; IIb, 67)
	mizera (IIIa, 54; IIIb, 59; IIIc, 66; IIIId, 59)
Halunke (Emil I, 122, 153):	chlap (IIa, 90; 119, IIb, 68),
	darebák (IIIa, 55; IIIc, 82; IIIId, 75),
	lotr (IIIb, 59; IIIb, 73; IIIc, 67; IIIa, 68; IIIId, 60)

Schweinehund, Kerl, Kanaille, Schuft, Mausehaken, Bruder, Halunke – die hier aufgelisteten sieben deutschen Slangbezeichnungen für den Dieb werden von Hašková mit sechs wiedergegeben: *prase, chlapík, lotr, lump, mizera, chlap*, da sie öfter auf das neutralere *chlap, chlapík* ausweicht. Über 20 Jahre später wächst dieses Register in der Zweitübersetzung auf neun derartige Ausdrücke an: *lotr, chlap, holomek, chlapisko, darebák neřád, lump, padouch, mizera*. Im Vergleich zur Erstübersetzung haben die Detektive ihren Wortschatz auf diesem Sachgebiet somit um 50% erweitert und übertreffen mit dieser Auffächerung sogar das Original.

Gustavs Charakteristikum, seine Apostrophe „Mensch!“, „Člověče!“, bleibt durchgehend in allen Auflagen bis 2010 und auch in den Bühnenbearbeitungen erhalten.

12. Jarmila Hašková

12.1. Erklärende Einschübe

Hašková erklärt der jungen Leserschaft gelegentlich Realien in kurzen Anmerkungen. Das betrifft nicht nur den „zelený anton“ (IIa, 153, vgl. Abschnitt Kulturspezifika), Straßennamen oder die deutsche Währung. Eine Fußnote in Kap. 8 erklärt, wieviel „jedna marka“ wert ist: „Peníz, který platí 8 Kč“ (IIa, 89). Allerdings kam der Begriff Mark bereits in Kap. 1 ohne Erklärung vor: Als Emils Mutter das Haushaltsgeld nachrechnet, „Chybí osm marek.“ (IIa, 32). Manche ausländische Straßennamen werden das erste Mal erklärend in Klammer übersetzt, etwa die Kaiserallee, Císařská alej (IIa, 75, vgl. Abschnitt Schauplätze).

Die Übersetzerin schaltet sich auch als Co-Autorin ein, um den jungen Lesern zu verraten, wie man Spiegeleier macht:

Manchmal ist sie [i. e. Emils Mutter] krank, und Emil brät für sie und sich Spiegeleier. Das kann er nämlich. (Emil I, 21, Bild zwei)

Někdy stůně a Emil pro ni smaží volská oka. To jsou vajíčka, která nerozkloktaná hodíte na pánvičku do omastku. To Emil umí. (IIa, 11)

Bei Fučíková veschwindet dieser Zusatz:

[...] jindy je nemocná; tu Emil pro ni i pro sebe v kuchyni vaří - smaží volská oka. Ta Emil umí dělat. (IIIa, 14)

12.2. Anlehnung an das Original

Außer solchen Anmerkungen finden sich bei Hašková keinerlei Zusätze oder Erweiterungen. Im Gegenteil, sie vereinfacht häufig und ebnet ein, übernimmt dabei stellenweise getreu Wortfolge und Satzbau des Originals. Das klingt bisweilen befremdlich oder geht auf Kosten der Idiomatik. So etwa im 5. Bild, in dem Kästner „Pony Hütchen, Emils Kusine“ vorstellt und dabei dem „Fremdwort“ Kusine das traditionelle Wort „Base“ gegenüberstellt. Der untaugliche Versuch, diese im Tschechischen wohl unübersetzbare Unterscheidung durch „sestřenice“ und „sestřenka“ nachzubilden, wirkt gezwungen:

Das kleine Kind auf dem kleinen Fahrrad ist Emils Kusine aus Berlin. Manche Leute behaupten, es heißt nicht Kusine, sondern Base. Ich weiß nicht, wie das bei euch zu Hause ist; aber ich nenne meine Kusinen nicht Basen, sondern Kusinen. Und bei Tischbeins ist es genau so. Aber natürlich, wem es nicht passt, der kann das Fremdwort ja durchstreichen und statt dessen „Base“ drüber- oder drunterschreiben. [...] (Emil I, 27)

To malé dítě na malém velocipedu jest Emilova sestřenice z Berlína. Někteří lidé tvrdí, že se nemá říkat sestřenice, nýbrž sestřenka. Nevím, jak je to u vás doma: ale já neříkám sestřenicím sestřenka, ale sestřenice. A u Tischbeinů je tomu také tak. Ale ovšem, komu se to nelíbí, ten může slovo sestřenice škrtnout a napsati si nad to či pod to sestřenka. [...] (Emil IIa, 17)

Fučíková verzichtet auf diese gekünstelte Unterscheidung und kürzt diese Stelle später stark:

To dítě na dětském kole je Emilova sestřenka z Berlína. Je to milé děvčátko a jmenuje se vlastně docela jinak. Její matka a paní Tischbeinová jsou sestry. Pony je jen žertovná přezdívka. (Emil IIIa, 17)

Spätestens ab 1972 heißt es statt „sestřenka“ dann, moderner, „sestřenice“. (Vgl. IIIb, 19; IIIc, Bild 5, o.S.).

In den folgenden von Hašková wörtlich übersetzten Stellen klingt die deutsche Vorlage durch, während Fučíkovás spätere Versionen idiomatisch und natürlich sind:

„Mensch, das reinste Theater. Zum Quietschen. [...]“ (Emil I, 164)

„Člověče, je to jako na divadle. K prasknutí. [...]“ (IIa, 129)

„Člověče, hotová komedie! Senzačka. [...] (IIIa, 73; IIIb, 78; IIIc, 87; IIIc, 81)

Jetzt kam's drauf an. (Emil I, 91, Ende Kap. 5)

Ted' na tom záleželo. (IIa, 43)

[...] Rozum do hrsti! (IIIb, 43)

12.3. Vereinfachung und Einebnung

Hašková vereinfacht die Vorlage öfter durch ausdruckschwächere Wendungen oder verzichtet auf Synonyme und wählt den Oberbegriff. Etwa wenn aus „der flüssigen Kamillenseife“ (Emil I, 41) einfach „tekuté mýdlo“ wird (IIa, 29) – bei Fučíková (IIIa, 23) später „heřmánkový roztok“. Vereinfacht wird auch etwa in folgenden Beispielen:

Sie waren blitzartig davongesaut. (Emil I, 55) – Utekli okamžitě. (IIa, 38)

Das Kompositum „blitzartig“ und „okamžitě“ sind semantisch nicht deckungsgleich, allerdings vermittelt „Utekli okamžitě“ in seiner Knappheit das Tempo des Originals. Fučíkovás Umschreibung „Kluci se rozprchli, jako když do nich střeli.“ (IIIa, 29) entspricht zwar inhaltlich, aber die Umschreibung „jako když do nich střeli“ hemmt den Lesefluss.

Eine grobe Vereinfachung Haškovás enthält allerdings das Kap. 5:

Die Menschenmenge wurde immer dichter und undurchdringlicher. (Emil I, 90)

Tlačence byla vždy větší a větší. (IIa, 66)

Fučíková stellt die Beklommenheit der Stelle wieder her:

Tlačence byla čím dál hustší a neproniknutelnější. (IIIa, 42)

Gustavs Slang wird bei Hašková negiert, wenn er in Kap.12 berichtet:

Er nickt friedlich und trollt in die Klappe. (Emil I, 165)

On přívětivě kývá a jde do svého pokoje. (IIa, 130; IIb, 104)

Fučíková kennzeichnet mit dem umgangssprachlichen „kutě“ Gustavs Slang:

On vliďně kývně hlavou a hrabe se na kutě. (IIIa, 74; vgl. IIIb, 79; IIIc, 82)

Ein ähnliches Beispiel für das Ausblenden von Slang findet sich in Kap. 16, in dem Emil das ihm gestohlene Geld zurückbekommt. Die Stelle wird später ebenfalls bei Fučíková korrigiert:

„Hast du die Pinke?“ fragte Pony Hütchen. (Emil I, 211)

„Máš peníze?“ ptala se Pony Hütchen. (IIa, 167; IIb, 141)

„Dali ti ty prachy?“ zeptala se Pony. (IIIa, 95; IIIb, 102; IIIc, 104)

Im Gegensatz zum neutralen „peníze“ entspricht „prachy“ dem Slangausdruck „Pinke“.

Eine Ursache für das Nichtumsetzen des Slangs könnte natürlich auch in seiner damaligen Neuartigkeit im Jugendbuch liegen. Hašková würde mit derartigen Bedenken nicht allein dastehen: So schreibt zum Beispiel ein Rezensent über die erste tschechische Bühnenadaption (1933), das einzige, das man dem Stück vorwerfen könne, sei ein Zuviel an Slang: „že se v ní nemluví spisovným jazykem, nýbrž uliční hantyrkou“. (Vgl. Jeřábková, 30.)

Andererseits kommt Wachtmeister Jeschkes versuchte galante Ausdrucksweise in der folgenden wörtlichen Übersetzung ebenfalls nicht zum Ausdruck:

Aber er sagte nichts, sondern wünschte dem Emil gute Reise und erkundigte sich bei der Frau Mutter nach dem werten Befinden und dem Geschäftsgang. (Emil I, 55)

Ale on nic neřikal, nýbrž přál Emilovi šťastnou cestu a poptával se Emilovy matky po jejím zdraví a jak jdou obchody. (IIa, 38)

Im Unterschied dazu die idiomatischere Version bei Fučíková, welche die Höflichkeit des Wachtmeisters Jeschke wiedergibt:

Ale Jeschke se tvářil jakoby nic, naopak, přál Emilovi šťastnou cestu a ptal se, jak paní matce slouží zdravíčko a jak jde živnost. (IIIa, 29)

12.4. Fehler Haškovás und ihre Korrekturen durch Fučíková

Außer den bereits zitierten idiomatisch mangelhaften Stellen unterlaufen Hašková einige weitere Fehler und Ungenauigkeiten, die in der Zweitübersetzung ebenfalls getilgt werden.

„Was zum Donnerkeil ist denn mit den Bengels los?“ schrie der Vorsteher. (Emil I, 183, Kap. 14)

„Kdo tu, k čertu, dělá takový bengál?“, křičel přednosta. (IIa, 144; IIb, 118)

Hier scheint eine Verwechslung von „Bengel“ mit „bengál“ (Krawall, Radau) vorzuliegen. Korrekt bei Fučíková:

„Co to k čertu ty spratky napadlo!“ křičel přednosta. (IIIa, 82; IIIb/88; IIIc, 97; III d, 90)

„Einen alten Filzhut“ (Emil I, 54f), „starý plátený klobouk“ (IIa, 38), einen Leinenhut, tauscht Fučíková durch einen richtigen „plstěný klobouk“ (IIIa, 28f) aus. Ebenso werden einige allerdings nicht Sinn störende Ungenauigkeiten ausgemerzt:

den Zwanzigmarksschein (Emil I, 212, Kap. 16) – dvacet marek (IIa, 167; IIb, 141) – dvacetimarku (IIIa, 95; IIIb, 102; III d, 105)

„Wer hat Geburtstag?“ (Emil I, 214, Kap. 16) „Kdo má svátek?“ (IIa, 169; IIb, 143) – „Kdopak má narozeniny?“ (IIIa, 97; IIIb, 104; III d, 107)

Nicht gerechtfertigt scheint eine Korrektur Fučíková an jener Stelle, in der Emil beharrlich seine Absicht äußert, seiner Mutter einen Mantel zu schenken, und zwar:

einen Mantel, der innen mit Pelz gefüttert ist. (Emil I, 233, Kap. 18)

plášť, podšitý kožíšinou (IIa, 185; IIb, 157)

teplý kabát (IIIa, 105; IIIb, 112; IIIc, 122; IIId, 115)

Ausgerechnet diese eine Vereinfachung – eine der wenigen bei Fučíková – scheint nicht gerechtfertigt, bedeutet doch diese Pelzfütterung für Emil offenbar etwas Besonderes und mehr als nur einfach einen warmen Mantel.

Weiters wird berichtet: Ein Dutzend Realschüler (Emil I, 54) – „dvanáct realistů“ (IIa, 38) – zu „tucet školáků“ (IIIa, 28)

Korrekturen gibt es auch in *Kulička a Toník*:

„Bei euch piepst's wohl?“ fragte der Vater. (P+A, 16)

„U vás je asi zle?“ (K+T I, 13f)

„Zbláznili jste se, nebo co?“ (K+T II,7)

Die Erstübersetzerin von *Pünktchen und Anton* ist nicht mit allen deutschen Realien vertraut: „Als sie beim Nachtisch saßen, es gab Reineclauden, [...]“ (P+A, 24) wird das erste Mal falsch wiedergegeben, dann von Fučíková korrigiert:

Když jedli moučník, měli sněhové omelety, [...] (K+T I, 20)

Když byli u deserty – měli ryngle [...] (K+T II, 12)

Es ist natürlich auch möglich, dass die Erstübersetzerin sehr wohl wusste, was „Reineclauden“ sind, aber den tschechischen Kindern mit „moučník“ und „sněhové omelety“ bewusst einen vertrauteren Nachtisch vorsetzen wollte.

Trotz etlicher Korrekturen wurde allerdings ein Fehler beharrlich seit der Erstausgabe bis zur jüngsten XYZ-Ausgabe mitgeschleppt. Es handelt sich um folgende Zeitangabe:

Es ist schon viertel nach eins. Und der Zug geht kurz vor zwei Uhr. (Emil I, 49)

Je čtvrt na jednu. A vlak jede před druhou. (IIa, 34; IIb, 16)

Už je čtvrt na jednu! Vlak jede zrovna před druhou. (IIIa, 26)

Už je čtvrt na jednu! Vlak odjíždí pár minut před druhou. (IIIb, 29; IIIc, 29; IIId, 30)

Die Stelle kann immerhin als Indiz dafür dienen, dass es sich bei Fučíkovás Neuübersetzung um eine Bearbeitung und nicht um eine selbständige, komplett neue Übersetzung handelt.

13. Jitka Fučíková

13.1. Aktualisierungen

Fučíková korrigiert nicht nur Fehler oder Ungenauigkeiten der Erstübersetzung, sie passt auch unüblich gewordene Begriffe und Realien an den aktuellen Sprachgebrauch an. So werden aus „drei Pfund Wolle“ (Emil I, 41) „tři libry vlny“ (IIa 29, IIb, 11) schließlich „kilogram“ bzw. „kilo vlny“, (IIIa, 23, IIIb, 25), und „der Weltrekord über 100 Yards“ (Emil I, 139, Kap. 10), „na sto yardů“ (IIa, 107) wird schließlich abgehalten „na sto metrů“ (IIIa, 62), und aus Kästners inzwischen fast historischer Autodroschke aus Kap. 10 wird schließlich ein Taxi. Überschriften zu Kap. 10: *Eine Autodroschke wird verfolgt* (Emil I) *Honíme taxík* (IIIb, IIIc, IIId). Die Kapitelüberschrift von IIIa lautet zwar *Sledujeme autodrožku*, aber im Text ist dann von „taxík“ (IIIa, 2) die Rede.

Auch gebräuchliche Grußformen werden im Lauf der Jahre aktualisiert. So lautet die Verabschiedung in Kap. 10 auf Deutsch „Na Servus, kleiner Dienstag.“ (Emil I, 147), sie wird in der Synek-Erstaussgabe Ausgabe noch deutsch beibehalten: „Servus, malý Dienstagu!“ (Emil IIa, 113) dann in der zweiten Auflage an den tschechischen Kontext angepasst zu „Nazdar, malý Dienstagu!“ (Emil IIb, 87). Auch bei Fučíková heißt es 1957 noch „Tak nazdar, Dienstagu!“ (IIIa, 65). Spätestens 1972 wird aktualisiert zu umgangssprachlichem „Tak ahoj, Dienstagu!“ (IIIb, 71; IIIc, 79; IIId, 72).

Ähnlich modernisiert wird auch der Arbeitsplatz des Schwagers von Frau Wirth. Der ist nämlich „bei der Post. Im Innendienst“ (Emil I, 42): „[...] u pošty. Při vnitřní službě.“ (IIa, 29, IIb, 11). Es dauert einige Zeit, bis er „poštovním úředníkem“ (IIIb, 25; IIIc, 29) wird.

Emils Gepäck enthält zum Beispiel seinen „Pullover, dieses Räuberjackett“ (Emil I, 43), ursprünglich „tu loupežnickou kajdu“ (IIa, 31), später expressiver „tu svou raubířskou hazuku“ (IIIa, 26), der „Gasman“ (Emil I, 45) bleibt kein „člověk z plynárny“ (IIa, 32; IIb, 14), sondern wird schließlich aktualisiert zu „plynař“ (IIIa, 25; IIIb, 27; IIIc, 31). In Kap. 1 schwärmt Frau Wirth von der Berliner Atmosphäre:

„Und die „Autos!“ [...] – „Sehr viele ausländische Wagen?“ fragte Emil. „Woher soll ich denn das wissen?“ sagte Frau Wirth [...] (Emil I, 42)

„A těch aut!“ [...] – „Je tam hodně zahraničních vozů?“ ptal se Emil. – „Jak bych to mohla vědět?“ ptala se paní Wirthová [...] (IIa, 30)

Die umständlich erscheinende Frage Emils wirkt dann authentischer:

„A těch aut!“ [...] – „Hodně cizích značek?“ zeptal se Emil. – „Copak já vím?“ namítla paní Wirthová [...] (IIIa, 23)

Mit diesen Aktualisierungen gewinnt die Alltagssprache an Natürlichkeit, verliert ihre Umständlichkeit

Authentischer wirkt in der Zweitübersetzung auch der Befehl des Schaffners in der Straßenbahn:

„So. Na, dann steige mal an der nächsten Station wieder ab und überlege dir erst, wo du hinwillst.“

„Nein, das geht nicht. Ich muß hier oben bleiben, Herr Schaffner. Bitteschön.“

„Wenn ich dir sage, du sollst absteigen, steigst du ab. Verstanden?“ (Emil I, 100, Kap. 6)

„Tak. No tak vystup na příští stanici a rozmysli si napřed, kam chceš jetí.“

„Ne, to nejde. Musím tady zůstat, pane průvodčí, prosím vás.“

„Když ti povídám, že máš vystoupit, tak vystoupíš, rozumíš?“ (IIa, 74)

„Tak si v příští stanici hezky vystup a rozmysli si, kam vlastně jedeš.“

„To nejde pane průvodčí, já tu musím zůstat. Pěkně vás prosím!“

„Povídám, abys vystoupil. To znamená, že vystoupíš! Rozumíš?“ (IIIa, 46)

So wie das umgangssprachliche „steig mal wieder ab“ vermitteln auch das gemeinsprachliche „hezky“, „vlastně“ und „pěkně“ bei Fučíková eine natürliche Alltagssprache.

13.2. Abweichungen vom Ausgangstext

Jitka Fučíková korrigiert einerseits Fehler und Ungenauigkeiten der Erstübersetzungen, andererseits weicht sie in ihrer Bearbeitung mehr oder weniger leicht vom Ausgangstext ab. Sie variiert Redewörter, steigert die Expressivität und Emotionalität des Textes durch Diminutiva, gelegentliche Zusätze und Tempuswechsel. Außerdem verdichtet sie den übersetzten Text durch die Verwendung des Transgressivs.

13.2.1. Variieren der Redewörter

Im Unterschied zu Hašková ändert Fučíková häufig neutrale Redewörter ab oder lässt sie aus. Das mag auf ersten Blick nach „Verbesserung“ des Originals oder Anhebung des Stils aussehen. Damit stellt aber ein Übersetzer seine eigene Interpretation über die Intention des Autors und beeinflusst oder bevormundet gewissermaßen den Leser.

Im folgenden Fall soll offenbar eine Wiederholung des Redeworts vermieden werden:

„Nun, vielleicht hat die Geschichte auch ihr Gutes gehabt“, sagte Tante Martha. „Natürlich“, meinte Emil. [...] Und seine Mutter meinte: [...] (Emil I, 235f)

„No, snad to bylo také k něčemu dobré,“ řekla teta Marta. „Ovšem,“ minil Emil. [...] A jeho matka řekla: [...] (IIa, 187)

„Bylo to snad také k něčemu dobré!“ prohodila teta Marta. „Ovšemže!“ přisvědčil Emil. [...] „Ale já [...]“, řekla paní Tischbeinová. (IIIa, 106)

„Bylo to snad taky k něčemu dobré!“ poznamenala teta Marta. „No ovšem!“ přisvědčil Emil. [...] „A já aspon vím [...]“ podotkla paní Tischbeinová. (IIIb, 113)

Häufig dient ein expressiveres Redewort zur Verstärkung des Gesagten:

„Nein!“ rief Emil. (Emil I, 233) „Ne!“ vola Emil (IIa, 185) „Ne!“ vzepřel se Emil. (IIIa, 105)

„Du kriegst die Motten“, sagte Pony. (Emil I, 215)

„Dostaneš prachy,“ řekla Pony (IIa, 169; IIb, 143).

„Hrome!“ vyjekla Pony. (IIIa, 97). – „Hrome!“ vyjelo z Pony. (IIIb, 104; IIIc, 107)

So eine Abänderung kann aber den Sinn ändern und durchaus den Leser beeinflussen:

„Denkst du vielleicht, ich fange inzwischen Fliegen?“ sagte die Kusine. (Emil I, 234)

„Snad nemyslíš, že budu zatím koukat pánu Bohu do oken?“ řekla sestřenice. (IIa, 186)

„Snad nemyslíš, že budu mezitím chytat mouchy?“ odsekla Pony. (IIIa, 105)

Auch im folgenden Fall korrigiert das neue Redewort die Erstübersetzung, aus „fragen“ wird sinngemäß „befragen“:

„Und wie heißen Sie“ fragte er den Dieb. „Herbert Kießling“, sagte der Kerl. (Emil I, 191, Kap. 15)

„A jak se jmenujete vy?“ ptal se zloděje. „Herbert Kießling,“ řekl chlap. (II a, 151)

A jak vy se jmenujete“, tázal se zloděje. „Herbert Kießling.“ (III a, 86)

Anschließend fehlt das Redewort „sagte“ des Originals, und auch in der Fortführung dieses Gesprächs werden weitere Redewörter gestrichen, offenbar um den Dialog zu beschleunigen. Auch eine Streichung stellt allerdings einen Eingriff dar. Ebenso ändert eine Kürzung unter Umständen den Sinn, wie im nächsten Beispiel das Streichen der Umstandsbestimmung „zum Spaß“:

„Emil, Mensch!“ rief er, „bist du aber dämlich!“ Es war nämlich gar nicht der Boy, sondern Gustav selber. „Du grüner Junge!“ schimpfte Emil zum Spaß. (Emil I, 163, Kap. 12)

„Emile, člověče,“ křičel, „jsi ty ale hlupáček.“ Nebyl to totiž hoch z hotelu, ale sám Gustav. „Ty kluku zelená!“ nadával Emil žertem. (IIa, 129)

„Emile!“ volal, „člověče, máš ty ale dlouhé vedení!“ Nebyl to žádný boy, byl to sám Gustav. „Ty zelenáčil!“ osopil se na něho Emil. (IIIa, 72; III b, 78; III d, 80)

Stellenweise drängt sich die Übersetzerin zu weit vor, offenbar um die Ernsthaftigkeit der Rede durch geschilderte Körpersprache zu unterstreichen:

„Nee“, sagte der Professor. „Das ist bei uns allerdings anders.[...]“ (Emil I, 158; Kap. 12)

„Ne,“ řekl profesor, to je u nás docela jinak. [...]“ (IIa, 123; IIb, 97)

„Ne,“ zavrtěl hlavou profesor, „u nás je to jiné. [...]“ (IIIa, 70; IIIb, 76; IIIc, 85; IIId, 78)

Auch in *Pünktchen und Anton* gibt es derartige Verbesserungen:

„So war das also“, meinte er [i. e. Robert der Teufel] (P+A, 204, Kap. 15)

„Tak to tedy bylo,“ prohodil. (K+T I, 153)

„Takhle to tedy bylo!“ vyrázil ze sebe. (K+T II, 94)

„Verschieben Sie das ruhig auf später,“ sagte der Wachtmeister, (P+A, 205)

„To si zatím nechte na později,“ pravil strážmistr, (K+T I, 153)

„Nechte si to na později!“ usadil ho strážmistr, (K+T II, 94)

„Wer hat Sie denn angerufen?“ fragte Frau Pogge. (P+A, 204)

„Kdo vás to volal?“ zeptala se paní Poggová. (K+T I, 153)

„Kdo to telefonoval?“ divila se paní. (K+T II, 93)

„Der praktische Anton“, sagte Pünktchen. (P+A, 58)

„Praktický Toník,“ pravila Kulička. (K+A I, 47)

„Praktický Toníček!“ zasmála se Kulička. (K+T II, 30)

„Liebe Berta,“ sagte Frau Pogge, „bringen Sie das Kind ins Bett.“ (P+A, 205)

„Milá Berto,“ řekla paní Poggová, „uložte dítě do postele.“ (K+T, 154)

„Dejte dítě spát, milá Berto,“ rozkázala paní. (K+T, 949)

Möglicherweise ist dieses Anheben des Stils eine Folge von Jitka Fučíkovás Tätigkeit als literarische Übersetzerin. Im Gegensatz zur Einmal-Übersetzerin Jarmila Hašková übersetzte sie ja zahlreiche Klassiker der modernen deutschen Literatur.

13.2.2. Verstärkte Expressivität und Emotionalität

13.2.2.1. Diminutiva

Fučíková ersetzt fast durchgehend das neutrale „matka“ der Erstübersetzungen durch das familiäre „maminka“, auch andere Verwandtschaftsbezeichnungen oder Vornamen werden durch expressive Diminutivformen ausgetauscht, fallweise auch „otec“ durch „tatínek“, „teta“ durch „tetička“, „strýc“ durch „strýček“, hier Beispiele aus *Emil und die Detektive* und *Pünktchen und Anton*:

Und dann macht Emils Mutter die Kleiderbürste naß, (Emil I, 19, erstes Bild 1) – A potom Emilova matka namočí kartač, (IIa, 9) – Emilova maminka vždycky namočí kartáč, (IIIa, 13)

Als Emil fünf Jahre alt war, starb sein Vater, [...] (Emil I, 21, Bild 2) – Když bylo Emilovi pět let, zemřel mu otec, [...] (IIa, 11; IIIa, 14) – Když bylo Emilovi pět let, umřel mu tatínek, [...] (IIIb, 16; IIIc, 20; IIId, Bild 2. o.S.)

Emils Mutter goß die Kamillenseife [...] (Emil I, 41, Kap. 1) – Emilova matka vylila tekuté mýdlo [...] (IIa, 29) – Emilova maminka nalila [...] heřmánkový roztok (IIa, 23)

Die Mutter merkte glücklicherweise nichts. (Emil I, 44) – Matka toho na štěstí nepozorovala. (IIa, 31) – Maminka so toho na štěstí nevšimla. (IIIa, 24)

Die Mutter holte eine Blechbüchse aus dem Schrank. (Emil I, 44) – Matka přinesla ze škříňě plechovou krabičku (IIa, 31) – Maminka vyňala ze škříňě plechovou krabici (IIIa, 25)

Die Mutter pfiff sich eins (Emil I, 45) – Matka si hvízdla (IIa, 32) – Maminka si hvízdla (IIIa, 25)

Emil hatte keinen Vater mehr. Doch seine Mutter hatte zu tun (Emil I, 47) – Emil již neměl otce. Ale jeho matka měla dost práce. (IIa, 33) – Emil už tatínka. Maminka však má práci (IIIa, 26)

Er weinte wegen des Geldes. Und er weinte wegen seiner Mutter. (Emil I, 87)

Plakal pro peníze. A plakal k vůli své matce. (IIa, 64)

Emil pláče pro peníze. Emil pláče pro maminku. (IIIa, 40)

Charakteristisch für den Einsatz des Diminutivs ist folgendes Zitat aus *Pünktchen und Anton*, das zweimal das Wort „Mutter“ enthält: bei Trísková jedesmal „matka“, bei Fučíková einmal „matka“ und einmal „maminka“. Das neutrale „matka“ unterstreicht die ablehnende Haltung des Erzählers gegenüber der Mutter Pünktchens, denn „Die Frau vernachlässigt ihre Pflicht.“ (P+A, 27):

Pünktchens Mutter, die kann ich für den Tod nicht leiden. [...] Aber zunächst einmal ist sie Pünktchens Mutter und Herrn Pogges Frau. Und wenn sie das vergißt, kann sie uns gern haben. (P+A, 27f, Die erste Nachdenkerei)

Ale Kuliččinu matku, tu nemohu vystát za nic na světě. [...] Především je však matkou Kuliččinou a ženou pana Pogga. A zapomíná-li na to, může nás mít ráda. (K+A I, 23)

Ale Kuliččina matka mi je k smrti protivná. [...] Především je Kuliččinou maminkou a ženou svého muže; a jestliže na tohle zapomíná, nechceme s ní nic mít. (K+A II, 15)

Gegen Ende von Kap.12 in *Emil und die Detektive* ist der Kleine Dienstag bei seinem Telefondienst eingeschlafen:

Und einer [schief] neben dem Telefon, in Vaters Lehnstuhl. Das war der kleine Dienstag. [...] Um Mitternacht kamen seine Eltern aus dem Theater heim. Sie wunderten sich nicht wenig, als sie ihren Sohn im Lehnstuhl erblickten. – Die Mutter nahm ihn hoch und trug ihn in sein Bett. [...] (Emil I, 167f)

A jeden [spal] u telefonu, v otcivě lenošce To byl malý Dienstag. [...] O pulnoci přišli jeho rodičové domů z divadla. Velmi se divili, když spatřili svého syna v lenošce. – Matka ho zdvihla a nesla ho do jeho postele. [...] (IIa, 132)

A jeden hošík spal v tatínkově lenošce vedle telefonu. To byl malý Dienstag. [...] O pulnoci se vrátili rodiče z divadla. Spatřivše synáčka v lenošce, tuze se podivili. – Maminka ho vzala do náruče a odnesla do postýlky. [...] (IIIa, 75; III d, 83 mit geringfügigen Abweichungen)

Im Unterschied zum Original enthält Fučíkovás Übersetzung der zitierten Stelle vier expressive Diminutivformen. Gleichzeitig verweist der Transgressiv „spatřivše“ auf ein weiteres Charakteristikum von Fučíkovás Stil, das in einem eigenen Abschnitt behandelt wird.

Auch andere neutrale Verwandtschaftsbezeichnungen werden durch familiäre ersetzt:

[...] erklärte Onkel Heibold. (Emil I, 233, Kap. 18) – [...] odpověděl strýc Heibold. (IIa, 185) – [...] namítl strýček (IIIa, 105)

Dort stand nämlich Pünktchen, seine Tochter. (P+A, 15) – Tam totiž stála Kulička, jeho dcerka (K+T I, 13) – Stála tam jeho dceruška (K+T II, 7)

Ebenso wird der Gebrauch von Vornamen im Diminutiv an den tschechischen Kontext angepasst:

„Der praktische Anton“, sagte Pünktchen (P+A, 58) – „Praktický Toník“, pravila Kulička (K+T I, 47) – „Praktický Toníček!“ zasmála se Kulička (K+T II, 30)

„Das ist doch klar wie Kloßbrühe“, sagte Pünktchen. „Das war natürlich mein Freund Anton.“ (P+A, 204, Kap. 15)

„To je přece jasné jak noc“, řekla Kulička. „To byl přirozeně můj přítel Toník.“ (K+T I, 153)

„Kdo jiný než Tonda, můj kamarád!“ prohlásila Kulička. (K+T II, 94)

Das Diminutiv kann aber auch Ironie ausdrücken:

Und kaum saß der Herr Sohn im Zug, so [...] ließ er sich von einem Schweinhund das Geld stehlen. (Emil I, 87)

A jen pan syn usedl do vlak, už [...] dal se nějakým mizerou okrást o peníze. (IIa, 64)

A jen se pan synáček usedl ve vláčku, [...] nechá se takovým darebákem okrást o peníze. (IIIa, 41)

13.2.2.2. Zusätze und Kürzungen

Nicht nur Koseformen, auch emotionale Zusätze der Übersetzerin bewirken eine Beeinflussung des Lesers. Das kann ein Ausruf sein:

Da gibt es doch wirklich Straßen, die nachts genauso so hell sind wie am Tage. Und die Autos! (Emil I, 42)

Tam jsou vskutku ulice, v kterých je v noci právě tolik světla jako ve dne. (IIa, 30)

Na mou duši, tam jsou vám ulice, kde je v noci zrovna tak jasno jako ve dne. (IIIa, 23)

[...] wenn ich euch jetzt erzähle, dass Emil ein Musterknabe war? Seht, er hatte seine Mutter sehr lieb. (Emil I, 47, Kap. 1)

[...] jestliže vám vyradím, že Emil je vzorný hoch? Pst! Víte, on má svou maminku velmi rád. (IIIa, 26)

Meistens sind es nur kurze Zusätze oder kurze Nebensätze, die die Emotionalität steigern helfen:

fühlte sich sehr, sehr allein (Emil I, 102, Ende Kap. 6) – cítil se velmi, velmi osamělým (IIa, 76) – cítil se na smrt opuštěn (IIIa, 47)

daß sie [...] mit ihm hatte boxen wollen. (Emil I, 68) – že s ním chtěla boxovat. (IIa, 49) – že s ním chtěla [...] mermomocí boxovat. (IIIa, 33f)

Er kniff und kniff sich in die Beine (Emil I, 69) – Štípal se do nohou a štípal (IIa, 49)
– Štípal se zuřivě do nohou. (IIIa, 34)

Die Großmutter bekam keinen Pfennig. (Emil I, 87, Kap. 5) – Babička nedostane ani vindy. (II, 64) – Babička chuděra nedostane ani feník. (IIa, 41)

stieg wieder aus [...] und rannte, so sehr er konnte, dem Ausgang zu. (Emil I, 90)

vystoupil opět [...] a utíkal co mohl k východu. (IIa, 66)

vyskočil jako střela z vozu po druhé [...] a bežel k východu, seč mu nohy stačily. (IIIa, 42)

Da lachten die fünf Männer, anstatt entsetzte Gesichter zu ziehen. (Emil I, 199f, Kap. 15)

Tu se pět mužů dalo do smíchu, na místě, aby se tvářili zděšeně. (IIa, 159)

Pánové se rozesmáli, místo aby velmi zvažneli a zamračili se, jak Emil očekával. (IIIa, 90)

Abgeändert wird auch die Verabschiedungsszene am Bahnhof, Ende Kap. 2, in der Emil auf die Ermahnungen seiner Mutter mit ständigem Nicken reagiert. Kästner wiederholt hier viermal hintereinander: „Er nickte“ (vgl. Emil I, 57). Dementsprechend heißt es bei Hašková viermal „Kývl.“ (vgl. IIa, 40). Fučíková belässt es nicht bei der absichtlich knappen Wiederholung, sondern variiert jedes Mal zwar nur geringfügig, entspricht damit aber nicht dem Original:

Emil pokývl hlavu. [...] Emil opět přikývl. [...] Nové přikývnutí. [...] Další přikývnutí. (II a, 30).

An manchen Stellen wird gleichzeitig gekürzt und erweitert, etwa Ende Kap. 12:

Man verabschiedete sich. Alle schüttelten sich, wie kleine ernste Männer, die Hände. Die einen marschierten heim. Gustav und Emil zogen ins Hotel. [...] – Und eine Stunde später schliefen sie alle. Die meisten in ihren Betten. Zwei in einer Gesindestube, im vierten Stock des Hotel Kreid. Und einer neben dem Telefon, in Vaters Lehnstuhl. Das war der kleine Dienstag. [...] Er [...] schlief und träumte von vier Millionen Telefongesprächen. (Emil I, 167)

Rozloučili se, potřásajíce si navzájem rukama jako vážní muži. Někteří šli domů. Gustav a Emil kráčeli do hotelu. [...] – O hodinu později všichni již spali, většinou ve svých postelích. Dva chlapci spali v pokojíku hotelu Kreid. A jeden hošík spal v tatinkově lenošce vedle telefonu. To byl malý Dienstag. [...] spal a zdálo se mu, že vyřizuje čtyři miliony telefonních rozhovorů. (IIIa, 76)

Diese Stelle wird später nochmals gekürzt, das Vokabular vereinfacht und gleichzeitig variiert:

[...] potřásli si rukama jako muži. [...] Gustav a Emil odešli do hotelu. [...] Dva chlapci přenocovali v pokojíku [...] A jeden hošík spal v tatinkově lenošce vedle telefonu. Malý Dienstag. [...] (IIIb, 81; IIIc, 83)

13.2.2.3. Tempuswechsel

Eine weitere Abweichung vom Ausgangstext ist Fučíkovás häufiger Wechsel des Tempus vom Präteritum ins historische Präsens. Es wird von ihr nicht nur eingesetzt um Unmittelbarkeit oder Dynamik zu vermitteln oder die Spannung zu steigern, sondern auch um die Expressivität zu intensivieren. So wird die Beschaulichkeit der Pferdeisenbahn im Präsens beschrieben:

Und wenn jemand in der Rathausstraße 12 wohnte, und er saß in der Pferdebahn und wollte aussteigen, so klopfte er ganz einfach an die Scheibe. Dann machte der Herr Schaffner „Brrr!“ und der Fahrgast war zu Hause. Die richtige Haltestelle war vielleicht erst vor der Hausnummer 30 oder 46. Aber das war der Neustädter Straßenbahn G. m. b. H. ganz egal. Sie hatte Zeit. Die Neustädter Einwohner hatten Zeit. Und wenn es wirklich einmal jemand eilig hatte, ging er zu Fuß... (Emil I, 54)

A bydlil-li někdo v Radniční třídě v čísle dvanáctém a seděl v koňské tramwayi a chtěl vystoupiti, zaklepal jednoduše na okénko. [...] Měla dost času. Kůň měl dost času. Zřízenec měl dost času. Obyvatelé neustadtští měli dost času. A když někdy někdo skutečně pospíchal, šel pěšky... (IIa, 37f)

Když někdo bydlí v Radniční ulici, číslo 12, jede právě koňskou dráhou a chce vystupovat, zaklepe jednoduše na okénko. Pan průvodčí zavola „prrr!“ – a milý pasažér je doma. [...] Dráha má čas. Kůň má čas. Neustadtští mají čas. A jestliže někdo opravdu spěchá, jde pěšky... (IIIa, 28)

Kap. 1 enthält bei Kästner einen Absatz im Präsens, mit Überlegungen des Erzählers über den Wert des Geldes, über Armut und Reichtum. Dann setzt Kästner im Präteritum fort mit der Schilderung von Emils familiären Verhältnissen – so auch Hašková, Fučíková verwendet das Präsens:

Emil hatte keinen Vater mehr. Doch seine Mutter hatte zu tun, frisierte in ihrer Stube, wusch blonde Köpfe und braune Köpfe und arbeitete unermüdlich, damit sie zu essen hatten [...] (Emil I, 47)

Emil již neměl otce. Ale jeho matka měla dost práce, česala v pokoji, myla plavé hlavy a hnědé hlavy a neúnavně pracovala, aby měli co jíst [...] (IIa, 33)

Emil už nemá tatinka. Maminka však má práci, čese ve svém pokoji ženy, myje plavé i hnědé hlavy a neúnavně pracuje, aby bylo na jídlo, [...] (IIIa, 26)

Erst nach zwei Absätzen schließt Fučíková wieder ans Präteritum an: „Emil byl vzorný hoch.“ (IIIa, 26)

Auch Kap. 4, das Traumkapitel, für das Kästner nur das Präteritum verwendet, steht bei Fučíková großteils im Präsens. Erst zum Schluss leitet sie allmählich wieder ins Präteritum über, indem zuerst die Redewörter abwechselnd im Präsens und Präteritum stehen: ptá se maminka, Paní Tischbeinová se podívá, zvolá maminka, namítá paní Augustinová, prohlásila matka, radí paní Augustinová (vgl. IIIa, 40), bevor der Text endgültig ins Präteritum übergeht und das Kapitel im Präteritum endet. „Vtom se probudil.“ (vgl. IIIa, 38f)

Ähnlich ist auch das Kap.5 (Emil I, 85-91), in dem Emil den Diebstahl des Geldes entdeckt, bei Kästner durchgehend im Präteritum gehalten, Fučíková wechselt auch hier zwischen Präteritum und Präsens. Die dramatische Stelle lautet im Original: „Die Tasche war leer! Das Geld war fort!“ Bei Fučíková: „Kapsa je prázdná! Peníze jsou pryč!“ (IIIa, 40).

13.2.3. Verwendung des Transgressivs

Auch längere Sätze sind bei Erich Kästner als einfache, überschaubare Satzgefüge konstruiert. Im Gegensatz zu Hašková verändert Fučíková an zahlreichen Stellen die Satzkonstruktion des Originals, indem sie Satzgefüge oder Satzreihen mit Hilfe des Transgressivs (*přechodník*) ineinander verwebt. Diese buchsprachliche Form verdichtet den Stil, stellt aber für junge Leser mitunter eine gewisse Schwierigkeit dar. Es überrascht daher nicht, dass diese Transgressiv-Formen in späteren Auflagen wieder korrigiert wurden und der Satzbau an den des Originals angepasst wurde. Die Änderungen wurden auch in der XYZ - Neuauflage beibehalten. Im Folgenden einige Beispiele:

„Ach, das ist ja Frau Bäckermeister Wirth! Guten Tag!“, sagte Emil und schob seinen Krug unter die Waschoilette. (Emil I, 41, Kapitel 1)

„A, to je paní pekařová Wirthová! Dobrý den!“ řekl Emil a dal svůj džbán pod umyvadlo. (IIa, 29)

„Ach, to je paní pekařová Wirthová! Dobrý den!“ řekl Emil, strkaje svůj džbán pod umyvadlo. (IIIa, 23)

[...] řekl Emil a zastrčil džbán pod umývadlo. (IIIb, 25; IIIc, 29; III d, 25)

Emil nahm seine Schülermütze ab und sagte: (Emil I, 61, Beginn Kap. 3)

Emil sňal svou studentskou čapku a pravil: (IIa, 43)

Emil smekl školáckou čepici řka: (IIIa, 31)

Emil smekl školáckou čepici a řekl: (IIIb, 33, III d, 34)

Man verabschiedete sich. Alle schüttelten sich, wie ernste kleine Männer, die Hände. (Emil I, 167)

Rozloučili se. Potrásli si rukama jako malí, vážní muži. (IIa 131; IIb, 105)

Rozloučili se, potrásajíce si navzájem rukama jako vážní muži. (IIIa, 75)

Rozloučili se a potrásli si rukama jako muži. (IIIb, 80; IIIc, 90; IIId, 83)

Um Mitternacht kamen seine Eltern aus dem Theater heim. Sie wunderten sich nicht wenig, als sie ihren Sohn im Lehnstuhl erblickten. (Emil I, 168, Ende Kap. 12)

O půlnoci přišli jeho rodičové domů z divadla. Velmi se divili, když spatřili svého syna v lenošce. (IIa, 132)

O půlnoci se vrátili rodiče z divadla. Spatřivše synáčka v lenošce, tuze se podivili. (IIIa, 75)

O půlnoci se vrátili rodiče z divadla. Když uviděli syna v lenošce, náramně se podivili. (IIIb, 81)

Dann ging er auf einen der Reporter zu und fragte: (Emil I, 200)

Pak šel k jednomu reportérovi a řekl: (IIa, 160)

A pokročiv k jednomu z reportérů, zeptal se: (IIIa, 90)

Popošel k jednomu z reportérů a zeptal se ho: (IIIb, 97; IIIc, 106; IIId, 99)

„Wollen Sie ihn jetzt haben?“ fragte Emil und suchte zehn Pfennig aus der Hosentasche heraus. (Emil I, 200)

„Chcete hned?“ ptal se Emil a vytáhl z kapsy u kalhot deset pfenigů. (IIa, 160)

„Chcete, abych vám jej dal teď?“ zeptal se Emil, sledávaje v kapse deset feniků. (IIIa, 91)

„Chcete, abych vám ho dal teď?“ zeptal se Emil a začal v kapse shledávat deset feniků. (IIIb, 97; IIIc, 106; IIId, 100)

Der Professor räusperte sich und fragte, ohne den andern anzusehen: (Emil I, 158)

Profesor se pohnul a ptal se, aniž by na druhého pohlédl: (IIa, 123, IIb, 97, Ende Kap. 11)

Profesor si odkašlal a prohodil, nedívaje se na Emila: (IIIa, 71)

Profesor si odkašlal a řekl s odvrácenou tváří: (IIIb, 76; IIIc, 85; IIId, 78)

trat die Mutter ins Schlafzimmer und sah, wie Emil unglücklich herumliief. (Emil I, 43)

vstoupila matka do ložnice a viděla, jak Emil pobíha celý nešťasný. (IIa, 30)

vkročila matka do ložnice a zastihla Emila pobíhajícího něšťasně po pokoji. (IIIa, 24)

vešla matka do ložnice a zastihla Emila, jak pobíhá po pokoji celý něšťastný. (IIIb, 26; IIIc, 30; III d, 26)

„Ich danke dir schön, mein gutes Kind“, antwortete die alte Frau, gab ihm den Zwanzigmarkschein zurück und sagte: [...] (Emil I, 212)

„Pěkně děkuji, hošičku,“ odpověděla stará paní, vrátila mu dvacet marek a řekla: [...] (IIa, 167; IIb, 141)

„Děkuji ti, milé dítě,“ pravila stará paní, a vracejíc mu dvacetimarku, dodala: [...] (IIIa, 95)

„Děkuji ti, miláčku,“ řekla stará paní; vrátila mu dvacetimarku a dodala: [...] (IIIb, 102; IIIc, 111; III d, 105)

13.3. Text versus Illustration

Im Folgenden handelt es sich nicht um eine Korrektur der Übersetzung, sondern um die Korrektur einer Diskrepanz zwischen Text und Illustration. In der Schilderung von Emils alpträumhafter Zugfahrt in Kap. 4 heißt es nämlich:

Sechs Paar Pferde zogen den Zug. [...] und sangen: Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus. (Emil I, 74),

und etwas später ist zweimal von zwölf Pferden die Rede. (Vgl. Emil I, 5, 76) Die dazugehörige Zeichnung (Emil I, 77) zeigt allerdings dreimal drei, also neun Pferde.

Hašková folgt dem Text:

Vlak tahlo šest párů koní. [...] a zpívali: „Musím si, musím si, vyběhnout z města ven.“ (IIa, 54),

und es ist auch weiterhin von „dvanáct koní“ (vgl. IIa, 55) die Rede.

Fučíková orientiert sich an der Illustration Walter Triers. Bei ihr sind es daher „devět koní“ (vgl. IIIa, 36) und es heißt:

Tříkrát tři koní táhnou vlak. [...] a zpívají: „Ven, ven, ven, jen z města ven!“ (IIIa, 35)

In späteren Auflagen wird diese Korrektur des Originaltextes trotz Beibehaltung der Illustration wieder zurückgenommen. Auch in der Neuausgabe von 2010 ist von zwölf Pferden die Rede, allerdings fehlt hier ohnedies in der neu illustrierten Ausgabe die entsprechende Zeichnung. (Vgl. IIIb, 38, 40; IIIc, 44, 46; III d, 39f.)

14. Vergleich von Varianten

Ein Vergleich der verschiedenen Ausgaben vom *Emil a detektivové* zeigt, dass der übersetzte Text ständig in Bewegung gehalten wird. Nur der Vorabdruck in *České slovo* und die Erstausgabe bei Synek weichen nicht voneinander ab. Doch schon zwischen erster und zweiter Synek-Auflage gibt es kleinere Änderungen. Sie betreffen Aspektformen, Idiomatik, Diminutiva und Semantik und weitere stilistische Varianten, beginnend mit dem ersten Satz des Buches:

So“, sagte Frau Tischbein, „und nun bringe mir mal den Krug mit dem warmen Wasser nach!“ Sie selber nahm einen anderen Krug und den kleinen blauen Topf mit der flüssigen Kamillenseife [...] (Emil I, 41)

„Tak,“ pravila paní Tischbeinová, „a ted’ nes za mnou džbáněk s teplou vodou!“ Sama vzala druhý džbáněk a malý modrý hrnec s tekutým mýdlem [...] (IIa, 29)

„Tak,“ pravila paní Tischbeinová, „a ted’ doneš za mnou džbáněk s teplou vodou!“ Sama vzala druhý džbáněk a modrý hrneček s tekutým mýdlem [...] (II, 11)

„den kleinen blauen Topf“: „malý modrý hrnec“ wird idiomatisch korrigiert zur Diminutivform: modrý hrneček. Unvollendetes „nes“ zu „doneš“ konkretisiert.

Doch seine Mutter hatte zu tun, frisierete in ihrer Stube, wusch blonde Köpfe und braune Köpfe [...] (Emil I/47)

Ale jeho matka měla dost práce, česala v pokoji, myla plavé hlavy a hnědé hlavy [...] (IIa/33)

Nicht der Vorlage entsprechend, mit leichter Bedeutungsverschiebung:

Ale jeho matka měla dost práce, živila se kadeřnictvím, myla plavé hlavy a hnědé hlavy [...]. (IIb/15)

Da hätte er, wenn es sich machen ließ, die Schule schwänzen sollen? (Emil I, 48)

Měl snad jít za školu, když by to šlo? (IIa, 34) – Měl snad chodit za školu, když by to šlo? (IIb, 15)

Auch in der Zweitübersetzung finden sich zwischen 1957 und 2010 immer wieder Abänderungen, entweder durch Adaptieren von Realien, Verbesserungen zu adäquaterer Entsprechung von Phraseologismen oder geringfügige Wortumstellungen. Diese vielfachen Varianten konnten nur zu einem Teil von den Übersetzerinnen selbst stammen, und so bezeugen sie immerhin das Bemühen des Verlags um eine aktuelle Sprache im Kinderbuch. Abschließend sollen einige Stellen, auch wenn sie im Verlauf der Arbeit bereits zitiert

wurden, nochmals einander gegenüber gestellt werden, um das ständige Hin und Her zwischen einem Rückgriff auf eine vorige Variante und eine neuerliche Abänderung zu demonstrieren:

„Ich dachte sogar, du hättest viel Zeit! Stell dich mit Koffer und Blumenkoh! hinter die Zeitungsbude und spielt mit sich selber Verstecken! Da muß man doch glatt zehn bis zwanzig Meter Zeit übrig haben.“ (Emil I, 115)

„A já myslil, že máš moc a moc času! Postavá se s kufrem a kytkou za budou s novinami a hraje si na schovávanou. K tomu musí přece mít člověk kilo času.“ (IIa, 86; IIb, 64f)

„Myslil jsem, že máš času habadě! -Stoupneš si s kufrem a s tím košťálem za budku a hraješ si na schovávanou sám se sebou! K tomu je přece třeba pár hezkých kilometrů času!“ (IIIa, 52,)

pěkných pár kilometrů času (IIIb, 56) pěknějch pár kilometrů času (IIIc, 63)

„Řek bych, že máš času habadě! [...] pěkných pár kilometrů času!“ (IIId, 57)

„Na Mensch, das ist ja großartig!“ rief der Junge, „das ist ja wie im Kino! [...]“ (Emil I, 116)

„Člověče, to je báječné!“ volal chlapec. „To je jako v biografu! [...]“ (IIa, 87; IIb, 65)

„Člověče, to je báječné! Jako v biografu! [...]“ (IIIa, 52) (Redewort fehlt)

„Člověče, to je bašta! Jako v biografu! [...]“ (IIIb, 56)

„Člověče, to je senza! Jako detektivka v bijáku! [...]“ (IIIc, 63)

„Člověče, to je skvělý! Jako v biografu! [...]“ (IIId, 58)

„Also, ich finde die Sache mit dem Dieb knorke. Ganz große Klasse, Ehrenwort! [...]“ (Emil I, 116)

„Hm, mně se ta věc s tím zlodějem zdá tip top. Prima, na mou duši! [...]“ (IIa, 87; IIb, 65)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Na mou čest! [...]“ (IIIa, 52)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Čestně! [...]“ (IIIb, 57; IIIc, 64)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je skvelá! Fakt! [...]“ (IIId, 59)

„Da wär ich dir kolossal dankbar!“ (Emil I, 116)

„To bych ti byl strašně vděčen!“ (IIa, 89; IIb, 65)

„Budu ti nesmírně vděčný!“ (IIIa, 52)

„Byl bych ti strašně vděčný!“ (IIIb, 67; IIId, 58)

„Byl bych ti fakt vděčný!“ (IIIc, 64)

„Quatsch nicht, Krause! Das ist doch klar, daß ich hier mitmache. ...“ (Emil I, 116)

„Nežvaň, mladíku. To je přece na beton, že si v tom zaúčinkuju. [...]“ (IIa, 87; IIb, 65)

„Nepkkej! To je jasný, že jdu s tebou! [...]“ (IIIa, 52)

„Nepkkej! To je jasný, jdu s tebou! [...]“ (IIIb, 57; IIIc, 64; IIIc, 58)

Hier fällt auch auf, dass die Dialogstellen tendenziell kürzer werden.

„Mensch, die Idee ist hervorragend!“ rief Gustav begeistert, „das mach ich! Ich brauch bloß mal durch die Höfe zu sausen und zu hupen, gleich ist der Laden voll.“ (Emil I, 117)

„Člověče, to je znamenitá myšlenka!“ zvolal Gustav nadšeně, „to udělám. Stačí, abych jen proběhl dvory a zahoukal, a hned jich tu máš plno.“ (IIa, 88)

„Člověče, to je nápad!“ zvolal nadšeně Gustav. „Jak by ne! Prolítnu dvory, zahoukám a sesype se jich sem jako much...“ (IIIa, 53)

„[...] zahoukám a slétne se jich sem jako vran...“ (IIIb, 57; IIIc, 64; IIIc, 58)

„[...] wenn wir hier nichts weiter machen als rumstehen, geht und der Schuft durch die Lappen. Hast du noch etwas Geld?“ „Keinen Sechser.“ Gustav hupte leise, um sein Denken anzuregen. Es half nichts. (Emil I, 117)

„[...] když budeme jenom takhle stát a nic neuděláme, tak nám ten lump uteče. Máš ještě nějaké peníze?“ „Ani šesták.“ Gustav tiše zahoukal, aby povzbudil svoje myšlení. Ale nepomohl to. (IIa, 87f)

„Budeme-li jen okounět, lump vezme roha. Máš ještě nějaké drobné?“ „Ani fuka.“ Gustav slabounce zahoukal, aby podnítil svou vynalézavost k činnosti. Ale nic ho nenapadlo. (IIIa, 53)

„Budeme-li tu jen okounět, [...]“ (Rest gleich) (IIIb, 57; IIIc, 64; IIIc, 158)

„Mensch, ich freu mich noch halb dämlich. Das wird eine tolle Kiste!“ Und damit fegte er fort. (Emil I, 117)

„Člověče, já se teším jako blázen, to bude švanda!“ A s tím zmizel. (IIa, 88)

„Člověče, já se na to teším! To bude něco!“ A byl pryč. (IIIa, 53; IIIb, 57; IIIc, 65; IIIc, 59)
(„halb dämlich“ wird ignoriert)

„Ich werde daraus nicht gescheit“ (Emil I, 107, Kap. 7)

„Nejsem z toho moudrá“ (IIa, 80), „To mi nejde na rozum“ (IIb, 58),

„To se mi nejde do hlavy“ (IIIa, 49) „Nejde mi to do hlavy“ (IIIb, 53; IIIc, 60; IIIc, 54)

„[...] Deswegen hast du so´nen doofen Anzug an.“ - „Nimm das zurück, sonst kleb ich dir eine, dass du scheintot umfällst.“ (Emil I, 115)

„[...] Proto máš takový zkřesaný oblek.“ - „Odvolej to! Nebo ti jednu přišiji, že se svalíš jako mrtvola!“ (IIa, 86)

„[...] Proto mají tvé šaty takovou ránu!“ - „Odvolej to! Nebo ti jednu střelím, že bude po tobě!“ (IIIa, 52; IIIb, 56; IIIc, 57)

„[...] Proto má tvůj ohoz takovou ránu!“ - „Odvolej to! Nebo ti jednu střelím!“ (IIIc, 63)
(Auslassung des Nebensatzes)

„Aber Gustav, den kriegen wir doch“, sagte ein Junge mit einer Hornbrille. (Emil I, 121)

„Ale, Gustave, my ho dostaneme!“ řekl hoch v koštěných brýlích. (IIa, 67)

„Ale, Gustave, vždyť my ho dostaneme!“ ozval se chlapec, kteřý měl na nose kostěný brýle. (IIIa, 54)

„Ale, Gustave, však my ho čapneme“, ozval se chlapec s koštěnými brýlemi na nose. (IIIb, 59; IIIc, 66; IIIc, 59)

„Emil, Mensch!“ rief er, „bist du aber dämlich!“ Es war nämlich gar nicht der Boy, sondern Gustav selber. „Du grüner Junge!“ schimpfte Emil zum Spaß. (Emil I, 163, Kap. 12)

„Emile, člověče,“ křičel, „jsi ty ale hlupáček.“ Nebyl to totiž hoch z hotelu, ale sám Gustav. – „Ty kluku zelená!“ nadával Emil žertem. (IIa, 129)

„Emile!“ volal, „člověče, máš ty ale dlouhé vedení!“ Nebyl to žádný boy, byl to sám Gustav. – „Ty zelenáči!“ osopil se na něho Emil. (IIIa, 72; IIIb, 78; IIIc, 87; IIIc, 80)

„Mensch, das reinste Theater. Zum Quietschen. [...]“ (Emil I, 164) - „Člověče, je to jako na divadle. K prasknutí. [...]“ (IIa, 129)

„Člověče, hotová komedie! Senzačka [...]“ (IIIa, 73; IIIb, 78; IIIc, 87; IIIc, 81)

Er war's! Kleiner schwarzer Schnurrbart, Ohren, durch die der Mond scheinen kann, und eine Visage, die ich nicht geschenkt haben möchte. [...] Er nickt friedlich und trollt in die Klappe. (Emil I, 165)

Byl to on! Malý černý knírek, uši, že by jimi mohl svítit měsíc, a obličej, který bych nechtěl ani zadarmo. [...] On přívětivě kývá a jde do svého pokoje. (IIa, 130)

Byl to on! Černý knírek, uši, kteřými by mohl měsíc svítit, tvář, jakou bych nechtěl ani zadarmo. [...] On vlídně kývne hlavou a hrabe se na kutě.“ (IIIa, 74)

[...] obličej [...] Kývne vlídně hlavou a klidí se na kutě. (IIIb, 79; IIIc, 81)

[...] tlama [...] Kývne vlídně hlavou a klidí se na kutě. (IIIc, 88)

„Wenn du nicht ein Mädchen wärst und dünn wie eine Strippe, würde ich dich mal Moritz lehren, mein Kind. [...]“ (Emil I, 235)

„Kdybys nebyla holka a k tomu tenká jako párátko, ukázal bych ti, dítě, zač je toho loket!“ (IIa, 186)

„Kdybys nebyla holka a hubená jako chroust, ukázal bych ti, zač je toho loket!“ (IIIa, 106)

„Kdybys nebyla holka a hubená jak tyčka, tak bych ti, panečku, ukázal.“ (IIIc, 113)

„Kdybys nebyla holka a hubená jak tyčka, to bych ti, panenko, ukázal.“ (IIIb, 113; IIIc, 116)

Die folgenden Stellen zeigen zusammenfassend einerseits die Vielfalt der möglichen Entsprechungen und die Kreativität der Übersetzer:

„Kopf hoch. Jetzt' wird's ernst. O Gott, o Gott, ich bin gespannt. Wie ein Regenschirm.“ (Emil I, 178, Kap. 13)

„Hlavu vzhůru. Ted' jde do tuhého. Bože, Bože, já jsem napiatá. Jako deštník.“ (IIa, 140; IIb, 113)

„Hlavu vzhůru! Ted' půjde do tuhého. Bože, to jsem napjata! Jako paraple!“ (IIIa, 80)

„Jen s kuráží! Ted' půjde do tuhého. Bože, jsem napjatá jako luk!“ (IIIb, 86, IIIc, 89)

Ich brauch bloß mal durch die Höfe zu sausen und zu hupen, gleich ist der Laden voll. (Emil I, 117)

Stačí, abych jen proběhl dvory a zahoukal, a hned jich tu máš plno. (IIa, 88)

Prolítnu dvory, zahoukám a sesype se jich sem jako much“ (IIIa, 53)

zahoukám a slétne se jich sem jako vran (IIIb, 57; IIIc, 64; IIIc, 58)

Stačí trochu prolítnou ulici a zahoukat - a hned jich tu bude jako máku! (Proch., 23)

Im Vergleich zu diesen vielfältigen Vergleichen der tschechischen Übersetzungen wirken die folgenden englischen fast blass:

All I need to do is to dash through the courtyards between the houses honking my horn and crowds of my friends will come out. (Emil 1931, 96)

I've only got to go honking round the streets, and the gang will come tearing along to see what's up. (Emil 1959, 54)

Die vielfältigen Versionene machen ersichtlich, dass die Übersetzung nie „fertig“ ist, sondern sich in einem ständigen Prozess der Aktualisierung befindet, der sich möglicherweise auch in weiteren Auflagen oder Neuauflagen fortsetzen wird. Ob das besonders typisch für die Behandlung von Klassikern der KJL ist oder auch für Klassiker im Allgemeinen ist, kann an dieser Stelle nicht entschieden werden.

15. Vom Buch auf die Bühne: Bühnenfassungen

Von den Kinderromanen Erich Kästners wurden zwei für die tschechische Bühne bearbeitet: *Emil und die Detektive* dreimal, 1933, 1959 und 1966, *Das fliegende Klassenzimmer* im Jahre 1977.

15.1. Erster Auftritt im Mětské divadlo na Královských Vinohradech

Emils erster Auftritt auf einer tschechischen Bühne fand 1933 statt, das Stück hatte am 19. 11. 1933 Premiere im Mětské divadlo na Královských Vinohradech unter der Regie von František Salzer, die Ausstattung besorgte Josef Wenig. (Vgl. Jeřábková, 30f.)⁴⁸ In gedruckter Form scheint der Text nicht erschienen zu sein, doch aus den Rezensionen kann man schließen, dass es sich bei der Vorlage wohl um Kästners eigene Dramatisierung handelte, denn „deset obrazů je prokládáno vyprávěním“. (Vgl. Jeřábková, 31.) Ein Rezensent äußert die Befürchtung, man könne dem Stück vorhalten, „že se v ní nemluví spisovným jazykem, nýbrž uliční hantýrkou“, ein Vorwurf, der allerdings nicht gerechtfertigt sei, da doch gerade dieser Jargon die Echtheit der Figuren ausmache. (Vgl. Jeřábková, 30.)

15.2. Jan Procházka: Am Beginn der Karriere

Emil a detektivové. Komédie pro mládež o deseti obrazech, übersetzt von Jan Procházka (1929–1971) ist keine selbständige Bearbeitung durch den jungen, später vielfach preisgekrönten Erzähler und Filmschaffenden⁴⁹, sondern eine Übersetzung von Erich Kästners eigener Bühnenfassung aus dem Jahr 1930. Premiere des Stücks in der Ausstattung von Antonín Vorel fand am 12. 3. 1959 am Brünner Divadlo Julia Fučíka statt. (Vgl. Jeřábková, 66f.)⁵⁰

15.3. Pavel Dostál: Die frühen Lorbeeren eines späteren Kulturministers

Pavel Dostál (1943–2005), von 1998 bis 2005 tschechischer Kulturminister, war ein Theater-, Regie-, und Musikfachmann.⁵¹ Seine *Emil*-Adaption *Kdyby všichni kluci světa... Detektivní hra pro mládež na motivy Ericha Kästnera* ist eine sehr freie Bearbeitung der Vorlage und hatte am 23. 3. 1966 in der Olmützer Studiobühne DOS Premiere. (Vgl. Jeřábková, 80.)

⁴⁸ Zu Salzer und Wenig vgl. http://cs.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek_Salzer und http://cs.wikipedia.org/wiki/Josef_Wenig.

⁴⁹ Jan Procházka arbeitete schon ab 1959 im Filmstudio Barrandov. Er war stets überzeugter Kommunist, erregte aber wiederholt Anstoß und fiel nach 1968 in Ungnade. Kritisch gegenüber dem Regime, setzte er sich stets für eine Vermenschlichung des Sozialismus ein. – Am bekanntesten sind wohl die Verfilmungen seiner Erzählungen *Ucho* und *Kočár do Vídně*. Für *Es lebe die Republik (Ať žije republika)*, 1965) erhielt er den deutschen Jugendliteraturpreis, durfte ihn aber nicht annehmen. Sein Kinderbuch *David und der Weihnachtstkarpfen* wurde für den deutschen Jugendbuchpreis 1975 nominiert. Vgl. Dokoupil 2006: *Jan Procházka*; Claßen 1984; Schamschula III, 517-520.)

⁵⁰ Zu Vorel vgl. <http://www.amaterskedivadlo.cz/main.php?data=osobnost&id=131>.

⁵¹ Vgl. Todesmeldung: http://zpravy.idnes.cz/domaci.asp?r=domaci&c=A050724_090645_domaci_ku

15.4. Josef Mlejnek: Der Fachmann für Kindertheater

Josef Mlejneks Stück *Létající třída. Dětská hra inspirovaná motivem povídky Ericha Kästnera*, aus dem Jahr 1977 bezieht, wie der der Untertitel andeutet, seine Inspiration hauptsächlich von Kästners *Das fliegende Klassenzimmer*. Das Stück lebt von der Idee einer improvisierten fiktiven Weltreise. Zwischen den flotten Szenen und dem Buch bestehen außer diesem Motiv und dem Titel allerdings keine Gemeinsamkeiten

Mlejnek (1921-2008), den seine Aufführungen unter anderem auch nach Österreich brachten, war Lehrer, der sich ein Leben lang mit Kinder- und Schultheater befasste. Er schrieb nicht nur zahlreiche eigene Theaterstücke für Kinder, er adaptierte auch Märchen und klassische Texte für die Bühne, etwa Jules Verne: *Cesta kolem světa za 77 dnů*, Jan Komenský: *Vandr do světa* oder Karel Havlíček Borovský: *Král Lávra*.⁵²

15.5. Die Bühnendassungen im Vergleich

Der Schauplatz der Handlung bleibt bei Procházka (1959) und Dostál (1966) Berlin. Es kommt zu keiner kulturellen Adaption an den heimischen Kontext wie etwa in der englischen Bühnendassung des Cyrus Brooks von 1934. Dort wird der Schauplatz nach London verlegt, die Dialoge folgen Kästners Bearbeitung. Sie sind aber ebenso dem zeitgenössischen Slang verpflichtet wie die tschechischen Fassungen.

Jan Procházkas Bühnendassung entstand zwei Jahre nach Fučíkovás Neuübersetzung. Da Kästner für seine eigene Adaption weitgehend die Dialoge aus der Buchfassung übernahm und nur stellenweise Slangausdrücke oder Regionalismen entschärfte, bietet sich eine Vergleichsmöglichkeit mit den entsprechenden Dialogstellen bei Fučíková und den tschechischen Bühnendassungen an. Dazu werden im Folgenden hauptsächlich Stellen aus Kap. 8 verwendet, in dem Gustav das erste Mal auftritt, und aus Kap. 11. Bei Dostál ist das auf Grund der freien Bearbeitung nur begrenzt möglich, entsprechende Stellen werden aber miteinbezogen.

„Sag´s doch dem Schupo dort. Der nimmt ihn hopp.“ (Emil I, 116; Bühne, 32)

„Tamhle je strážník, řekni mu to. Zabásne ho.“ (Illa, 52)

Víš co, řekni to strážníkovi. Ten ho hned sbalí! (Proch., 22)

Povíme to policajtovi, on ho sbalí! (Dostál, 26)

⁵² Vgl. <http://www.amaterskedivadlo.cz/main.php?data=osobnost&id=2041>.

Im Unterschied zum neutralen „strážník“ ist Dostals „policajt“ umgangssprachlich markiert.

Na Mensch, fall nur nicht gleich vom Stühlchen (Emil I, 114; Bühne, 30)

Člověče, že ses rovnou nesvalil! (Illa, 51) – No člověče jen se ne nesval. (Proch., 21)

Ich bin hier nämlich bekannt wie eine Missgeburt (Bühne, 31, Emil I, 115)

Mne tu každý zná jako falešný groš.“ (Illa, 52) – Mě tu zná každej jak svý boty! (Proch., 21)

„... Deswegen hast du so´nen doofen Anzug an.“ – „Nimm das zurück, sonst kleb ich dir eine, dass du scheintot umfällst.“ (Emil I, 115; Bühne, 31)

„... Proto mají tvé šaty takovou ránu!“ – „Odvolej to! Nebo ti jednu střelím, že bude po tobě!“ (Illa, 52)

Tak proto jsi tak venkovsky vymóděnej! – Hned to odvolej! Nebo ti jednu vlepím, že zmizíš jak duch! (Proch., 21)

Že jsi tak vesnicky ohozenej! – Hele, to si nech, nebo ti to povím jinak! (Dost., 24)

Der „doofe Anzug“ wird bei Procházka zwar auch verspottet, Gustav verwendet dabei aber keinen Slang wie bei Fučíková oder Dostál. (Vgl. SNČ, 270f: mít ránu – vypadat směšně, bzw. SNČ, 285: ohozený - oblečený.)

„Ich dachte sogar, du hättest viel Zeit! Stellt sich mit Koffer und Blumenkohl hinter die Zeitungsbude und spielt mit sich selber Verstecken! Da muß man doch glatt zehn bis zwanzig Meter Zeit übrig haben.“ (Emil I, 115; mit geringfügigen Abweichungen Bühne, 31)

„Myslil jsem, že máš času habaděj! Stoupneš si s kufrem a s tím košťálem za budku a hraješ si na schovávanou sám se sebou! K tomu je přece třeba pár hezkých kilometrů času!“ (Illa, 52)

A já myslel, že máš dost [času]. Strčíš si kufr s kytkou za plakáty a hraješ si sám na schovávanou! Musíš mít fůru času! (Proch., 22)

„Na Mensch, das ist ja großartig!“ rief der Junge, „das ist ja wie im Kino! [...]“ (Emil I, 116; Bühne, 32)

„[...] Člověče, to je báječné! Jako v biografu! [...]“ (Illa, 52)

Člověče, to je obrovský. To je jako v biografu. [...] (Proch., 22)

„Also, ich finde die Sache mit dem Dieb knorke. Ganz große Klasse, Ehrenwort! Und, Mensch, wenn du nischt dagegen hast, helf ich dir.“ (Emil I, 116; mit Abweichung „nicht“ statt „nischt“: Bühne, 32)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Na mou čest! A nemáš-li, člověče, nic proti tomu, pomohi ti.“ (Illa, 52)

Ale to s tím zlodějem, to je něco! Docela prima! Čestné slovo. Človeče, jestli nemáš nic proti tomu, pomohu ti. (Proch., 23)

[...] Když nebudeš proti, tak já ti píchnu. (Dost., 25)

Hier geht Dostál über das neutrale „helfen“ der Vorlage hinaus und verwendet den Slangausdruck „píchnout“ statt „pomoci“ (Vgl. SNČ, 309 Eintrag „píchnout“). Bei dem deutschen Modewort „knorke“ hatte es die englische Bühnenfassung einfacher. Brooks konnte mit „But that stuff about the thief – coo, that’s a corker.“ (Brooks, 21) sogar eine lautlich und semantisch adäquate Version (a corker = ein Knüller) liefern.

„Quatsch nicht, Krause! Das ist doch klar, dass ich hier mitmache. ...“ (Emil I, 116; Bühne, 33)

Nepkej! To je jasný, že jdu s tebou! (Illa, 52) – Nemluv, kamaráde, to je jasný, jdu s tebou. (Proch., 23)

„[...] wenn wir hier nichts weiter machen als rumstehen, geht uns der Schuft durch die Lappen. Hast du noch etwas Geld?“ „Keinen Sechser.“ (Emil I, 117; mit geringfügigen Abweichungen: Bühne, 33)

„Budeme-li jen okounět, lump vezme roha. Máš ještě nějaké drobné?“ „Ani fuka.“ (Illa, 53)

Hier vereinfacht Procházka, Gustav ist bei Dostál umgangssprachlich markiert:

Když tu budeme jenom stát, ještě nám ten lump uteče. [...] Peníze nemáš? - Ani fenik. (Proch., 23)

„[...] Máš ňáký drobný?“ - Ani fenik. (Dostál, 26)

„Ich brauch bloß mal durch die Höfe zu sausen und zu hupen, gleich ist der Laden voll.“ (Emil I, 117); [...] Ich brauche nur mal die Strassen langzusausen [...] (Bühne, 33)

„[...] Prolítnu dvory, zahoukám a sesype se jich sem jako much...“ (Illa, 53)

Stačí trochu prolítnou ulici a zahoukat - a hned jich tu bude jako máku! (Proch., 23)

Stačí párkrát zahoukat na tuhle houkačku a hned jsou tady! (Dostál, 26)

Dostál verzichtet hier auf Bildhaftigkeit.

„[...] Mensch, ich freu mich noch halb dämlich. Das wird eine tolle Kiste!“ (Emil I, 117; Sätze in umgekehrter Reihenfolge: Bühne, 33)

„[...] Človeče, já se na to teším! To bude něco!“ (Illa, 53)

[...] To bude obrovská zábava. Človeče, už se na to těším jako blázen. (Proch., 23)

Viděls? Kamarádě, tohle je lepší nežli krátkovlnná vysílačka! (Dostál, 27)

Als Ersatz für einen adäquaten Ausdruck zielt Dostál hier offenbar durch eine Anspielung an den aktuellen Alltag des Publikums auf einen Lacheffekt ab.

„[...] Und jetzt sitzt er drüben im Café, mit seinem steifen Hut, und ist guter Laune.“ (Emil I, 116)

Dort drüben sitzt er jetzt. Auf der Terasse vor dem Café. Mit dem steifen Hut. Siehst du? – Ja natürlich. Der mit der Melone. (Bühne, 32)

„[...] sedí v té buřince tamhle v kavárně a je rád.“ (Illa, 52)

Ten s tou buřinkou, vidíš? – Sámó. Ten s tím tvrdákem. (Proch., 22)

Ten s tou buřinkou. – Jo ten s tím tvrdákem na tom bledým ksichtu? (Dostál, 25)

Dort drüben sitzt der Schweinehund, der ihm das Geld geklaut hat. Der rechts an der Kante, mit der schwarzen Melone auf dem Dach. Wenn wir den Bruder entzwischen lassen, nennen wir uns alle von morgen ab nur noch Moritz. Verstanden? (Emil I, 118, Bühne, 121)

Tamhle naproti sedí ten lotr, co ho obral o peníze. Ten vpravo, hned u zábradlí, s tou černou buřinou na palici. Necháme-li mizeru upláchnout, budeme si od zítřka všichni říkat „blbouni“. Rozumíte? (Illa, 54)

Tamhle naproti sedí darebák, co mu vzal peníze. Ten pravo na kraji. S černým tvrdákem na kebuli. [...] Když toho „hochá“ nedostaneme, tak si od zejřka můžeme říct „pitomí“, rozumíte! (Proch., 24)

Ten s tím bledým ksichtem a černým tvrdákem na kebuli [...] Jestli ho nechytíme, tak si můžeme říkat, že jsme pitomci! (Dostal, 27)

Während der steife Hut, ‚buřinka‘, zu Emils neutralem Wortschatz gehört, beherrscht Gustav eine Palette von Slangausdrücken. Dostál zieht ebenfalls alle Register und stattet den Dieb zusätzlich noch mit einer Melone „na tom bledým ksichtu“ aus, von dem in der Vorlage keine Rede ist. „[...] Er nickt friedlich und trollt in die Klappe.“ (Emil I, 165, Kap. 12)

„[...] On vlídně kývne hlavou a hrabe se na kutě.“ (Illa, 74)

„[...] Er nickte und trollte ins Bett.“ (Bühne, 55)

„Pokynul spokojeně hlavou a šel spát.“ (Proch., 41)

Kästners Bühnenumfassung entschärft an dieser Stelle die umgangssprachliche Wendung „in die Klappe trollen“ durch „ins Bett trollen“: Die scheinbare Einebnung Procházkas entspricht hier also der Vorlage.

Deswegen bin ich noch lange kein Muttersöhnchen. (Emil I, 158; Bühne, 57)

Přesto nejsem zdaleka mazánek, (Illa, 71)

Ale přesto nejsem nějaký maminčin mazlíček. (Proch., 43)

Etwas aggressiver bei Dostál mit „[...] maminčina buchta“. (Dostál, 76).

Zwischen Fučíková und Procházka sind keine allzu großen Unterschiede festzustellen, die Scheu der 30er Jahre vor zu viel Slang ist inzwischen gefallen. Allerdings geht Procházka mit umgangssprachlichen Wendungen tendenziell zurückhaltender um als Fučíková. Das liegt zum Teil auch an Kästners Adaption, in der ab und zu Regionalismen entschärft werden, (indem er zum Beispiel „nisch“ gegen „nicht“ austauscht, vgl. Emil I, 116 u. Bühne, 32) oder umgangssprachliche Ausdrücke zurückgenommen werden: „Bett“ statt „Klappe“. (Vgl. Emil I, 165 u. Bühne, 55).

Im Gegensatz zu Dostál bleibt bei Procházka das Charakteristikum der Großmutter, bei Aufregung alles zweimal zu sagen, ebenso erhalten wie das für Gustav typische „Mensch“, „človeče“. Die Großmutter heißt bei Dostál nun „babi“, sie spricht von Emil als „Emilek“.

Dostáls Stück ist eine sehr freie, revueähnliche Adaption von *Emil und die Detektive*, mit etlichen Musik- und Gesangseinlagen. Mit seiner Modernisierung weicht es stark vom Original ab, das gleichzeitig erweitert und stark verkürzt wird. Emil nimmt zum Beispiel sein Saxophon auf die Reise mit, auf dem er auf dem Bahnsteig vor Abfahrt des Zuges spielt. Er will bald eine eigene Band gründen und schwärmt von Jazz und den Beatles, was ebenso einen Anachronismus darstellt wie seine Überlegung, seiner Kusine ein Moped zu schenken: „Mámě koupím fén, babičce vlnu, Pony třeba mopedu [...]“ (Dostál, 62) Grundeis flirtet im Café mit einem Mädchen, gegen Ende des Stücks stellt sich außerdem heraus, dass er bewaffnet ist. Emil ist bei Dostál älter als im Original, und die Fürsorge seiner Mutter ist ihm inzwischen sehr peinlich geworden:

Ale nejsem škrvně. Každěj si ze mě dělá kvůli tvé zbytečné starostlivosti jěnom blázna. Ve škole mi říkají maminčina buchta. [...] Za chvíli budu maturovat a ty bys mě nejraději přebalovala. [...] (Dostál, 6f)

Gustavs Ausdrucksweise ist bei Dostál stärker als die der anderen Figuren umgangssprachlich markiert: „Dej si bacha!!!“ (Dostál, 57), „bude to bomba“ (Dostál, 61). Dazu kommen morphologische Abweichungen vom Standard durch die Endungen -ej statt -ý (kterej, malej) oder ý statt é (To je jasný) oder Formen wie „Človeče Emile, co s těma penězma budeš dělat?“ (Dostál, 61) anstatt s těmi penězi.

Von den Phraseologismen der Vorlage ist hier nichts mehr vorhanden, stattdessen ist die Bearbeitung am weitesten in die zeitgenössische Umgangssprache und den Slang vorge-

drungen und um Lacher aus dem erwachsenen Publikum bemüht: „Kamarádě, tohle je lepší nežli krátkovlnná vysílačka!“ (Dostál, 27).

16. Resümee

Als *Emil und die Detektive* ins Programm des Verlags Karl Synek aufgenommen wurde, war Erich Kästner in Tschechien kein unbekannter Autor mehr. Er war bekannt als kritischer Lyriker, und das Theater D 34 brachte als Premiere seine Stück „Leben in unserer Zeit“.

Das Programm des Verlags Adolf/Karel Synek für Kinderbücher war äußerst progressiv und wies eine beachtliche Vielfalt auf. Es enthielt an Technik orientierte Sachbücher, die außer mit Illustrationen auch mit Fotos ausgestattet waren, brachte die damals prosperierenden Cartoons und edierte Werke etlicher links orientierter Autoren. Auffallend ist die große Anzahl an Übersetzungen, etwa die Hälfte der edierten Kinderbücher besteht aus tschechischen Erstübersetzungen aus dem Englischen, Deutschen, Russischen, Kroatischen und Niederländischen. Mit den Kästner-Übersetzungen hält die Detektivgeschichte mit ihrer realistischen Darstellung des Alltags und auch der Verwendung der Umgangssprache Einzug ins Kinderzimmer. Durch das Engagement auch gegen soziale Ungerechtigkeit eignet sich das neue Genre in der Folge als Instrument der Sozialkritik, ja sogar des Klassenkampfes.

Etliche Bücher des Verlags Synek wurden Longseller und werden noch immer neu aufgelegt, auch die Illustratoren Walter Trier, Josef Lada, Ondřej Sekora, Josef Čapek oder Vlastimil Rada erfreuen sich bis heute großer Popularität.

Ein Blick auf die Biographien sowohl der Mitglieder der Familie Synek als auch der Autoren und Illustratoren zeigt, wie viele von ihnen Holocaust-Opfer und Verfolgte waren oder auf Grund ihrer Gesinnung starben. Adolf Synek, seine Söhne Karel und Emil und weitere Mitglieder der Familie – sie alle starben in Konzentrationslagern. František Listopad entkam durch Flucht in den Untergrund, seine Schwester wurde als Kind nach Theresienstadt deportiert. Auch Norbert Frýd hatte drei Konzentrationslager zu überstehen, Josef Čapek starb an den Folgen der Misshandlung im Gefängnis, Vladislav Vančura wurde hingerichtet, Emil Holan starb in Auschwitz. Der mit einer Jüdin verheiratete Ondřej Sekora wurde wegen seiner Mischehe verfolgt, musste seine Arbeit bei den Lidové noviny aufgeben und war 1945 in den deutschen Arbeitslagern Kleinstein (Polen) und Osterode (Deutschland) interniert, seine Frau wurde nach Theresienstadt deportiert. Beide überlebten diese Verfolgungen. (Vgl. Vojtková, 2007.) Ähnlich tragisch verlief das Schicksal etlicher Mitarbeiter und Autoren des Williams-

Verlages, die ab 1933 flüchten mussten, verfolgt oder deportiert wurden. (Vgl. Flechtmann 1997, 48.) Die Fortsetzung einer bis dahin eingeschlagenen fruchtbaren Entwicklung wurde damit unterbunden. Auch die Rezeption Erich Kästners in Tschechien wurde auf Grund der Zeitereignisse jahrelang unterbrochen, bis 1957 der Verlag SNDK die Neuübersetzungen startete.

Erich Kästner wird heute in Tschechien nicht mehr als kritischer „Gebrauchslyriker“ der Neuen Sachlichkeit rezipiert, sondern als Verfasser von Klassikern der KJL, wozu auch Bearbeitungen für Rundfunk und Fernsehen sowie Verfilmungen beigetragen haben.

Ein Vergleich der Übersetzungen zeigt, wie sich die Erst- und Einmal-Übersetzerin Jarmila Hašková am Original orientiert. Sie neigt zu Vereinfachung und stilistischer Einebnung, wenn sie etwa statt eines Synonyms den Oberbegriff wählt, übersetzt oft Wort für Wort und orientiert sich am deutschen Satzbau. Trotzdem sollte man ihr Verdienst als Pionierin nicht unterschätzen. Die Germanismen und Fehler, die ihr gelegentlich unterlaufen, werden in der Zweitübersetzung durch Jitka Fučíková getilgt. Allerdings schießt diese literarische Übersetzerin übers Ziel, wenn sie den Stil des Autors anhebt, in den Satzbau eingreift oder die Emotionalität steigert.

Kästners Phraseologismen werden, wo sich kein Äquivalent findet, adäquat umschrieben. Im Vergleich mit englischsprachigen Übersetzungen zeigt sich gelegentlich, dass Deutsch und Tschechisch einander näher sind als Deutsch und Englisch. Man denke an „die Mutter der Weisheit“, „die Nase/die Nüstern voll haben“, „etwas in den Himmel/über den grünen Klee loben“, „schimpfen wie ein Rohrspatz“ oder „bloß aus Afferei“.

Einen Transportverlust verursacht allerdings das Übersetzen von Kästners autorenspezifischen Phraseologismen, seine Vorliebe, Redewendungen gleichzeitig im übertragenen wie im wörtlichen Sinn anzuwenden („dem Häuptling ist eine Perle aus der Krone gefallen“, „wollte gründlich den Kopf gewaschen haben“). Ohne Äquivalent in der Zielsprache geht bei wörtlichem Übersetzen oder bei Umschreibung die Ironie durch die übertragene Bedeutung verloren. Ebenso verhält es sich mit sprechenden Namen oder Wortspielen, in welche die Träger dieser Namen verwickelt werden. Versuche, derartige Wortspiele oder sprechende Namen umzusetzen, misslingen meistens oder sie werden erst gar nicht unternommen.

Die Bühnens Fassungen gehen mit diesem Problem unbekümmerter um, Namen und Vornamen besonders von Nebenfiguren werden dort in größerem Umfang eingebürgert oder durch tschechische ersetzt. Besonders die jüngste Bearbeitung durch Dostál weicht am

meisten nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich vom Original ab. Sie nimmt am meisten Anleihe am zeitgenössischen Slang.

An den untersuchten Exemplaren von *Emil a detektivové* fällt auf, dass sie einem ständigen Aktualisierungsprozess unterworfen sind. Während die deutsche Vorlage im Laufe der Jahre unverändert geblieben ist – es heißt immer noch „knorke“, „Autodroschke“ oder „Lichtspielhaus“ – gibt es von der ersten Synek-Auflage von 1932 bis zur jüngsten Ausgabe bei XYZ von 2010 ständige, wenn auch geringfügige Änderungen, offenbar aus dem Bemühen, der aktuellen Sprache der jeweiligen Zielgruppe zu entsprechen und mit der aktuellen KJL Schritt zu halten. Es hat den Anschein, als fördere dieses ständige „Updaten“ das Fortleben eines Kinderbuchklassikers, der dadurch in der Zielsprache möglicherweise leichter zu rezipieren ist als für junge Leser der Ausgangssprache.

Deutsche und tschechische Erstausgaben von Kästners Kinderbüchern

Das Erscheinungsjahr wurde zur besseren Übersicht vorgezogen.

----- bedeutet: nicht auf Tschechisch übersetzt.

Emil und die Detektive (1930). Williams & Co, Berlin.

Emil a detektivové (1932). Übers. Jarmila Hašková. Adolf Synek, Praha.

Emil a detektivové (1957). Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha

Pünktchen und Anton (1931). Williams & Co, Berlin

Kulička a Toník (1934). Übers. Marta Třísková. Adolf Synek, Praha.

Kulička a Toník (1958). Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha.

Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee (1931). Williams & Co, Berlin.

Bylo to 35. května čili Konrádova cesta k Jižnímu moři (1934). Übers. Marie Bolenová. Adolf Synek, Praha.

35. května (1963). Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha.

Arthur mit dem langen Arm (1931). Williams & Co, Berlin.

Das verhexte Telefon (1931). Williams & Co, Berlin.

Neuvěřitelné příběhy (1970). (Auswahl). Übers. Josef Brukner. Albatros, Praha.

Das fliegende Klassenzimmer (1933). Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Létající třída (1935). Übers. Marta Třísková. Adolf Synek, Praha.

Létající třída (1961). Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha.

Emil und die drei Zwillinge (1934). Atrium, Zürich.

Emil a tři dvojčata (1936). Übers. Karel Vlasák. Karel Synek, Praha.

Emil a tři dvojčata (1959). Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha.

Till Eulenspiegel (1938). Atrium, Zürich.

----- !(Šibalství Tilla Eulenspiegela. 1976. Mladé letá, Bratislava.)

Die Konferenz der Tiere (1949). Europa Verlag, Zürich, Wien, Kurt Desch, München.

----- !(Konferencia zvierat. 1968. Mladé letá, Bratislava.)

Das doppelte Lottchen (1949). Atrium, Zürich, Cecilie Dressler, Berlin.

Luisa a Lotka (1959). Übers. Hana Žantovská. SNDK, Praha.

Der gestiefelte Kater (1950). Atrium, Zürich/Ueberreuter, Wien.

Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen [...] (1951). Atrium,
Zürich/Ueberreuter, Wien.

Die Schildbürger (1954). Atrium, Zürich/Ueberreuter, Wien.

Leben und Taten des [...] Don Quichotte (1956). Atrium, Zürich/Ueberreuter, Wien.

Als ich ein kleiner Junge war (1957). Atrium, Zürich/Cecilie Dressler, Berlin.
Když jsem byl malý kluk (1966). Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha.

Gullivers Reisen (1961). Atrium, Zürich/Ueberreuter, Wien.

Das Schwein beim Friseur (1962). Zürich: Atrium.: Cecilie Dressler, Berlin.

Der kleine Mann (1963). Zürich: Atrium: Cecilie Dressler, Berlin.
Matýsek z krabičky od zápalek (1972). Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha.

Der kleine Mann und die kleine Miss (1967). Atrium, Zürich/Cecilie Dressler, Berlin.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur Erich Kästner

Deutschsprachige Ausgaben

- Das fliegende Klassenzimmer.* Cecilie Dressler, Hamburg: 1970.
- Das doppelte Lottchen. Ein Roman für Kinder.* Ill. Walter Trier. Atrium, Zürich: 1949.
- Das verhexte Telefon.* Cecilie Dressler, Hamburg; Atrium, Zürich: 1977 [1931].
- Das verhexte Telefon.* In: Erich Kästner, Werke, Romane für Kinder II, Carl Hanser Verlag, München/Wien: 1998, 23-40.
- Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee.* Büchergilde Gutenberg, Wien: 1953 [1931].
- Der kleine Mann.* Cecilie Dressler, Hamburg; Atrium, Zürich: 1992 [1963].
- Emil und die Detektive.* Williams & Co, Berlin: 1930.
- Emil und die Detektive. Ein Theaterstück für Kinder.* Chronos, Berlin: 1930.
- Emil und die drei Zwillinge.* Ill. Walter Trier. Atrium, Basel/Wien/M. Ostrau: 1935
- Fabian. Die Geschichte eines Moralisten.* Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin: 1931.
- Herz auf Taille.* Curt Weller & Co, Leipzig: 1929.
- Pünktchen und Anton.* Williams & Co, Berlin: 1932.

Muttchen 1981

- Mein liebes, gutes Muttchen, Du! Dein oller Junge. Briefe und Postkarten aus 50 Jahren.*
Ausgewählt und eingeleitet v. Luiselotte Enderle. Knaus, Hamburg: 1981.

Briefe 2003

- Hanuschek, Sven (Hg.): *Erich Kästner. Dieses Na ja!, wenn wir das nicht hätten. Ausgewählte Briefe von 1909 bis 1972.* Atrium, Zürich: 2003.

Tschechische Ausgaben

- Emil a Detektivové.* Als Fortsetzungsroman erschienen 1931 zwischen Nr. 15/12.4. u. Nr. 42/18.10. jeweils auf S. 7 in: Slovičko (= Beilage zu České slovo).
- Emil a detektivové.* (Romány pro děti I) Übers. Jarmila Hašková. Adolf Synek, Praha: 1932.
- Emil a detektivové.* (Romány pro děti I) Übers. Jarmila Hašková. 2. Aufl., Adolf Synek, Praha: 1934.
- Emil a detektivové.* Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1957.
- Emil a detektivové.* Übers. Jitka Fučíková. (Klub mladých čtenářů) Albatros, Praha: 1972.
- Emil a detektivové.* Übers. Jitka Fučíková. XYZ, Praha: 2010.
- Emil a tři dvojčata.* (Romány pro děti VII) Übers. Karel Vlasák. Adolf Synek, Praha: 1936.
- Emil a tři dvojčata.* Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1959.
- Emil a detektivové. Emil a tři dvojčata.* Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1989. (Doppelband).
- Bylo to 35. května.* Übers. Marie Bolenová. Adolf Synek, Praha: 1934.
- 35. května.* Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1963.

35. květen. Übers. Jitka Fučíková. Ill. Václav Kabát. Albatros, Praha: 2001.
- Fabian. Příběh moralisty.* Übers. M. Hlávka. Václav Petr, Praha: 1933.
- Fabian.* Übers. Rudolf Toman. Nachwort von Eduard Goldstücker. Edice Panoráma, Svobodné slovo, Praha: 1968
- Kulička a Toník.* (Romány pro děti IV) Übers. Marta Třísková. Adolf Synek, Praha: 1934.
- Kulička a Toník.* Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1958.
- Létající třída.* Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1961 [1959].
- Luisa a Lotka.* Übers. Hana Žantovská. Ill Josef Žemližka. Albatros, Praha: 1984.
- Luiše a Lotka.* Übers. Hana Žantovská. Ill Eva Mastníková. Albatros, Praha: 2004.
- Matýsek z krabičky od zápalek.* Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1972.
- Německé kolečko.* Übers. Jitka Bodláková u. Josef Hiršal. Odeon, Praha: 1966.
- Neuvěřitelné příběhy.* Auswahl und Übersetzung Josef Bruckner. Ill. Alena Ladová. Albatros, Praha: 1970. [Enthält *Artur s dlouhou rukou* und *Začarovaný telefon* aus der dt. Ausgabe *Arthur mit dem langen Arm & Das verhexte Telefon*, Williams & Co. Verlag, Berlin-Grunewald, 1931.]

Englische Ausgaben

- Annaliese and Anton.* Übers. Eric Sutton. J.Cape, London: 1973 [1932].
- Emil and the Detectives.* Übers. May Masee. Doubleday, New York: 1930.
- Emil and the Detectives.* [Übers. Mary Goldsmith.] J. Cape, London: 1931.
- Emil and the Detectives.* Übers. Eileen Hall. Penguin Books, London: 1959.
- Emil and the Detectives.* Übers. W. Martin. Vorwort v. Maurice Sendak. The Overlook Press, Woodstock & New York: 2007.
- Lottie and Lisa.* Übers. Cyrus Brooks. Puffin Books, London [o. J.] [Erste Taschenbuchausgabe 1962].
- The Little Man.* Übers. James Kirkup. Puffin Books, London: 1975 [1966].
- The thirty-fifth of May or Conrad's Ride to the South Seas.* Übers. Cyrus Brooks. Dodd, Mead & Co., New York: 1934.

Französische Ausgabe

- Émile et les Détectives.* Übers. L(ouise) Faisans-Maury. Ill. Daniel Maja. Le Livre de Poche, Jeunesse 30, Hachette, Paris: 1994. [Französische Erstausgabe 1931, Ill. Walter Trier].

Englische und tschechische Bühnenfassungen

- Brooks, Cyrus: *Emil and the Detectives.* English adaptation. Samuel French, London: 1934.
- Dostál, Pavel: *Kdyby všichni kluci světa... Detektivní hra pro mládež na motivy Ericha Kästnera.* Československé divadelní a literární jednatelství, Dilia, Praha: 1966.
- Mlejnek, Josef: *Létající třída. Dětská hra inspirovaná motivem povídky Ericha Kästnera.* Dilia, Praha: 1977.
- Procházka, Jan: *Emil a detektivové. Komédie pro mládež o deseti obrazech.* Dilia, Praha: 1959.

Weitere Primärliteratur

- Ammers-Küller, Jo van: *Statečná Helga. Moderní dívčí román*. [Frans van Altenas vuurproef, 1932] Übers Angela Vašíčková. Karel Synek, Praha: 1934.
- Ammers-Küller, Jo van: *Tapfere kleine Helga*. [Frans van Altenas vuurproef, 1932]. Übers. H. W. Michaelsen. Der Greif, Wiesbaden: 1951.
- Čapek, Karel: *Devatero pohádek a ještě jedna od Josefa Čapka jako přivažek*. Ill. Josef Čapek. Levné knihy KMa, Praha 2000.
- Čapek, Carl: *Doktoren, Katzen, Schwalben und Spatzen*. Übers. Julius Mader. Ill. Fritz Wolff. Williams & Co, Berlin: 1933.
- Čapek, Carl: *Post, Polizei, Hunde und Räuberei*. Übers. Julius Mader. Ill. Fritz Wolff. Williams & Co, Berlin: 1933.
- Čapek, Karel: *Seltsame Geschichten von Räubern und Polizisten, Briefträgern und Prinzessinnen, Drachen und anderen Tieren*. Übers. Friedrich Torberg. 2. Aufl., Jungbrunnen, Wien: 1976 [1969].
- Chaplin, Charlie: *Hurá do Evropy!* [My Trip Abroad, 1922] Übers. Ladislav Vymětal. Mit einer Einleitung v. Karel Teige. Adolf Synek, Praha: 1929.
- Frýd, Norbert: *Pusťte basu do rozhlasu*. Synek, Praha: 1936.
- Frýd, Norbert: *Lasst den Bass ins Sendehaus. Märchen von neuen Dingen*. Ill. KORA. Globus Verlag, Wien: 1947.
- Frýd, Norbert: *Märchen von neuen Dingen*. Ill. Wilhelm Jaruska. Jugend und Volk, Wien: 1958.
- Hašková, Jarmila: *Z notesu svatého Petra*. Ill. Ondřej Sekora. Marsyas, Praha: 1992 [1930].
- Langer, František: *Bratrstvo bílého klíče*. Ill. Ondřej Sekora. Libertas, Praha: 1994 [1934].
- Langer, František: *Die Brüderschaft vom weißen Schlüssel*. Übers. A. Werner. Ill. Rudolf Angerer. Globus-Verlag, Wien: 1949.
- Langer, František: *Der weiße Schlüssel*. Übers. Kurt Lauscher. Ill. Ondřej Sekora. Lizenzausgabe Die Buchgemeinde Wien: 1960. [1. Aufl. Artia, Praha 1958.]
- Lovrak, Mato: *Nepřítel číslo 1*. Übers. Vlasta Synková. Ill. Theodor Bechník. Karel Synek, Praha: 1937.
- Lovrak, Mato: *Vlak v závěži*. Adolf Synek, Praha: 1935.
- Meder, Ernst: *Die große Wunderschau*. Roman für junge Menschen. Saturn, Wien, Leipzig: 1937.
- Meder, Ernst: *Cirkus osmi zázraků: román pro mladé lidi*. Adolf Synek, Praha [1937].
- Řezáč, Václav: *Kluci, hurá za ním!* Ill. Josef Čapek. Adolf Synek, Praha: 1934.
- Řezáč, Václav: *Poplach v Kovářské uličce*. Ill. Josef Čapek. Adolf Synek, Praha: 1934.
- Řezáč, Václav: *Poplach v Kovářské uličce*. Ill. Josef Čapek. Zlatý klíček, Praha: 1981.
- Řezáč, Václav: *Haltet den Dieb!* Ill. Josef Čapek. Artia, Praha: 1964.
- Vančura, Vladislav: *Kubula a Kuba Kubikula*. Ill. Zdeněk Miler. Albatros, Praha 1969 [1931].
- Vančura, Vladislav: *Peterpetz und Petermichl*. Übers. Eva Švorčíková. Ill. Zdeněk Miler. Artia, Praha, 1963.
- Walt Disney Studios: *Drei kleine Schweine*. Williams & Co, Berlin: 1934.
- Žák, Jaroslav: *Der Klassenkampf. Einiges über das Wesen des Schulmenschen* [tsch. *Študáci a kantoři*]. Ill. Gerhard Brinkmann. Übers. Julius Mader. 2. Aufl., Carl Stephenson Verlag, Berlin. 1942 [1940] (Die Lustigen-Bücher, Bd. 26).

Sekundärliteratur

Altner 1988

Altner, Manfred (Hg.): *Das proletarische Kinderbuch. Dokumente zur Geschichte der sozialistischen deutschen Kinder- und Jugendliteratur*. Verlag der Kunst, Dresden: 1988.

Bláha/Studenovský 2000

Bláha, Josef / Studenovský, Tomáš: *Slovník českých autorů knih pro chlapce (a nejen pro ně)*. Nakladatelství Ostrov, Praha 2000.

Blahová 2005

Blahová, Irena: *Počátky české dětské detektivky*. Diplomová práce. Brno: 2005.

Bodláková 1966

Bodláková, Jitka: *Erich Kästner*. SNDK, Praha: 1966.

Cackov/Crnković/Šircelj 1984

Cackov, Dusko / Crnković, Milan/Šircelj, Martina: *Jugoslawien*. In: Doderer 1984, II, 100-110.

Chaloupka/Voráček 1979

Chaloupka, Otakar/Voráček, Jaroslav: *Kontury české literatury pro děti a mladež*. Albatros, Praha: 1979.

Chaloupka/Sliacky/Stejskal/Veselý 1984

Chaloupka, Otakar/Sliacky, Ondřej Stejska, Václav/Veselý, Marian: *Tschechoslowakei*. In Doderer III/1984, 574-588.

Claßen 1984

Claßen, Hans-Gert: *Jan Procházka*. In: Doderer III, 1984, 90f.

Collins/Ridgman 2006

Collins, Fiona M./Jeremy Ridgman (Hg.): *Turning the Page. Children's Media in Performance and the Media*. FrankfurtM: 2006.

Dahm 1993

Dahm, Volker: *Das jüdische Buch im dritten Reich*. 2. Aufl. C. H. Beck, München: 1993.

Doderer 1984

Doderer, Klaus (Hg.): *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur*. 4 Bände. Beltz, Weinheim/Basel: 1984.

Dolle-Weinkauff/Ewers 2002

Dolle-Weinkauff, Bernd / Ewers, Hans-Heino (Hg.): *Erich Kästners weltweite Wirkung als Kinderschriftsteller. Studien zur internationalen Rezeption des kinderliterarischen Werks*. Peter Lang, Frankfurt/M.: 2002.

Dokoupil 2006

Dokoupil, Blahoslav: *Jan Procházka*

<http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=846> (30.5.2011)

Enderle 1992

Enderle, Luiselotte: *Erich Kästner*. rowohlt's monographie 120. 13. Aufl. Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg: 1992.

Erteltová 1981

Erteltová, Brigitta: *Rozbor českých překladů dětské knihy Erich Kästnera „Emil a detektivové“*. Diplomá práce, Univerzita Karlova, Praha 1981.

Ewers 1990

Ewers, Hans-Heino: *Das doppelsinnige Kinderbuch. Erwachsene als Mitleser und Leser von Kinderliteratur*. In: Grenz 1990, 15-24.

Ewers/Lehnert/O'Sullivan 1994

Ewers, Hans-Heino/ Lehnert, Gertrud/ O'Sullivan, Emer (Hgg.): *Kinderliteratur im interkulturellen Prozess. Studien zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft*. Metzler, Stuttgart und Weimar: 1994.

Faerber 1999a

Faerber, Gerda: *Emil and the Detectives: A Publishing Story*. In: Signal 89, May 1999, 100-114.

Faerber 1999b

Faerber, Gerda: *Der englische Emil. Zu englischsprachigen Übersetzungen und Bearbeitungen von Erich Kästners Kinderromanen*. Dissertation, Univ. Wien: 1999.

Flechtmann 1997

Flechtmann, Frank: *Mein schöner Verlag Williams & Co. Über einen vergessenen Verlag berühmter Bücher mit einer Bibliographie 1925-1955*. (Ausstellung) Omnis, Berlin: 1997.

Fučík B. 1941

Fučík, Bedřich: *O knihu pro mládež*. Petr, Praha: 1941.

Fučík J. 1933

Fučík, Julius: *Über Kinderliteratur*. In: Haló noviny, 17. Dez. 1933. Zitiert nach Altner 1988, 132-139.

Geiss 1984

Geiss, Manfred: *Wedding, Alex*. In: Doderer 1984, III, 7771f.

Görtz/Sarkowicz 1998

Görtz, Franz Josef/ Sarkowicz, Hans: *Erich Kästner. Eine Biographie*. Piper, Zürich: 1998.

Goethe/Fischer 1931

Goethe, Johann Wolfgang: *Spisy*. 15 Bde. Bd. 4: *Lyrika a balady*. Übers. Otokar Fischer. Borovy, Prag: 1931.

Grenz 1990

Grenz, Dagmar (Hg.): *Kinderliteratur – Literatur auch für Erwachsene? Zum Verhältnis von Kinderliteratur und Erwachsenenliteratur*. Wilhelm Fink, München: 1990.

Halada 2007

Halada, Jan: *Encyklopedie českých nakladatelství 1949-2006*. Nakladatelství Libri, Praha: 2007.

Hanuschek 1999

Hanuschek, Sven: *Keiner blickt dir hinter das Gesicht. Das Leben Erich Kästners*. Carl Hanser, München/Wien: 1999.

Heilborn 1930

Heilborn, Ernst: *Das illustrierte Kinderbuch. Zu Erich Kästners Emil*. In: *Die Literatur*, 32, Juli 1930/559.

Hopster/Hosting/Neuhaus 2001

Hopster, Norbert / Josting, Petra / Neuhaus, Joachim: *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945*. Bd. 1: Bibliographischer Teil mit Registern. Metzler, Stuttgart, Weimar: 2001.

Horáčková 2007a

Horáčková, Alice: *Seifertovu cenu získal František Listopad*. In: MF Dnes, 22.10.2007/Kultura.

http://kultura.idnes.cz/seifertovu-cenu-ziskal-frantisek-listopad-f26-/literatura.aspx?c=A070921_165728_literatura_kot (15.2.2011)

Horáčková 2007b

Horáčková, Alice: *František Listopad se psát nenutí*. In: MF Dnes 14.10.2007/Kultura.
http://kultura.idnes.cz/frantisek-listopad-se-psat-nenuti-drt-/literatura.aspx?c=A071014_070641_literatura_off (15.2.2011)

Illek/Škrabal 2007

Illek, Martin / Škrabal, Michal: *František Listopad*
<http://www.iliteratura.cz/Spisovatel/1743/frantisek-listopad>. (14.10.2011)

Janoušek 1995

Janoušek, Pavel (Hg.): *Slovník českých spisovatelů od roku 1945*. I, A-L. Ústav pro českou literaturu. Brána, Praha: 1995.

Janoušek 1998

Janoušek, Pavel (Hg.): *Slovník českých spisovatelů od roku 1945*. II, M-Z. Ústav pro českou literaturu. Brána, Praha: 1998.

Jeřábková 2004

Jeřábková, Kamila: *K české recepci děl Ericha Kästnera*. Dipl. práce. Pedagogická fakulta Univerzity Karlovy v Praze: 2004.

Klotz 1994

Klotz, Aiga: *Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840-1950. Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen in deutscher Sprache*. 4 Bde. Metzler: Stuttgart, Weimar: 1994.

Kneidl 1971

Kneidl, Pravoslav: *Bücher in der Tschechoslowakei. Eine Übersicht über tschechische und slowakische Verlage, Bücher, Museen und über die bedeutendsten Bibliotheken*. Kulturministerium der ČSR. Praha: 1971.

Kovář 2001

Kovář, Jaroslav: (Rezension) Franz Josef Görtz/Hans Sarkowicz: *Erich Kästner. Eine Biographie* (Piper, Zürich: 1998). In: SPFBU Sborník prací filozofické Brněnské univerzity, 6/2001, 171-172.

Kraitlová 2008

Kraitlová, Irena: *Úhor*. In: Lexčlit. 2008, 1101-1105.

Künnemann 1984

Künnemann, Horst: *Panteleev, Leonid*. In: Doderer 1984, III, 6f.

Lathey 2006

Lathey, Gillian (Hgg.): *The Translation of Children's literature. A reader*. Multilingual Matters, Clevedon: 2006.

Lexčlit 2008

Lexikon české literatury: osobnosti, díla, instituce. Teil 4. S-Ž, Bd. I.S-T. Academia, Praha: 2008.

Listopad 1945

Listopad, František (Hg.) *Dnešní dětská kniha. Požadavky odborníků*. Karel Synek, Praha: 1945.

Lorenzův adresář

Lorenz, Jindřich: *Adresář českých knihkupců, nakladatelů a příbuzných oborů*. Jindřich Lorenz, Třebíč na Moravě. (1-13, 1898-1931). 3/1902; 8/1912.

Lorenz, Jindřich: *Adresář českých knihkupců, nakladatelů a příbuzných oborů*. Nakladatelství Jindřich Lorenz, Třebíč na Moravě: 1-3/1890-1902.

Marti-Weissenbach 2006

Marti-Weissenbach, Karin: *Hinzelmann, Elsa*. In: *Historisches Lexikon der Schweiz*, online.
<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43921.php> (20.11.2012).

- Menclová 1981
Menclová, Věra: *Norbert Frýd*. Československý spisovatel, Praha: 1981.
- Mikulášová 2002
Mikulášová Andrea: *Erich Kästners Kinderbücher in Tschechien und der Slowakei*. In: Dolle-Weinkauff/Ewers 2002, 200-208.
- Mikulášová 2009
Mikulášová Andrea: *Merkmale des tschechischen und slowakischen Metatextes deutschsprachiger Übersetzungsliteratur für Kinder und Jugendliche*. In: brücken 2009, Neue Folge 17, 365-376.
- Müller, Helmut 1984a
Müller, Helmut: *Niederlande*. In: Doderer II, 551-554.
- Müller, Helmut 1984b
Müller, Helmut: *Matthießen, Wilhelm*. In: Doderer 1984, II, 445f.
- Oschlies 2010
Oschlies, Wolf: *Jaroslav Žák und sein "Klassenkampf"*. Zugang über: Wikipedia *Jaroslav Žák*: http://de.wikipedia.org/wiki/Jaroslav_Žák (25.6.2011)
- Pacner/Rocman 1974
Pacner, Miroslav / Rocman, Vladimír (Hg.): *Albatros 25: k 25. výročí nakladatelství*. Albatros, Praha: 1974. [Ohne Seitenangaben]
- Parrott 1978
Parrott, Cecil: *The Life of Jaroslav Hašek Creator of the Good Soldier Švejk*. The Bodley Head, London, Sidney, Toronto: 1978.
- Plese 2002
Plese, Mirjana: *Zur Rezeption der Kinderbücher Erich Kästners in Kroatien*. In: Dolle-Weinkauff/Ewers 2002, 209-214.
- Pokorná 2011
Pokorná, Marcela: *Literatura pro děti a mládež v Lidových novinách v letech 1930–1939*. Magisterká diplomová práce, Brno: 2011.
- Pospíšil/Suk 1924
Pospíšil, Otokar/Suk, Václav F.: *Dětská literatura česká*. Státní nakladatelství, Praha: 1924.
- PMČ 1995
Průruční mluvnice češtiny. NLN Nakladatelství Lidové Noviny, Praha: 1995.
- Reiss 1982.
Reiss, Katharina: *Zur Übersetzung von Kinder- und Jugendbüchern. Theorie und Praxis*. In: Lebende Sprachen 27/1982, H.1, 1-13.
- Reiss/Vermeer 1991
Reiss, Katharina/Vermeer, Hans: *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Max Niemeyer 2. Aufl., Tübingen: 1991.
- Reiss 2000
Reiss, Katharina: *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. WUV Universitätsverlag. 2. Aufl., Wien: 2000. (1995 hg. v. Marie Snell-Hornby und Mira Kadrić).
- Röhrich 2009
Röhrich, Lutz: *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 3 Bde. Herder, Freiburg i. Breisgau: 2009.

Schamschula III

Schamschula, Walter: *Geschichte der tschechischen Literatur*. 3 Bde. Bd. III: *Von der Gründung der Republik bis zur Gegenwart*. Böhlau, Köln/Weimar/Wien: 2004.

Siebenschein 2006

Siebenschein, Hugo & kol.: *Česko-německý slovník*, 2 sv. A-O. P-Ž. Voznice: Leda: 2006.
Němčecko-český slovník. 2 sv. A-L. M-Z. Voznice, Leda: 2006.

SNČ 2009

Slovník nespisovné češtiny. Argot, slangy a obecná mluva od nejstarších dob po současnost historie a původ slov. (3. Aufl.). Maxdorf, Praha: 2009.

SSČ 2007

Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost. Studenské vydání. (3. Aufl.). Academia, Praha: 2007.

Součková 2008

Součková, Alena / Štěpánková, Radmila / Hantáková, Helena: *Soupis překladů her českých autorů uložených v knihovně divadelního ústavu*. Divadelní ústav Praha: 2008.

Sodeyfi/Newerkla 2011

Sodeyfi, Hana / Newerkla, Lenka: *Idiomatische Redewendungen, Sprichwörter und Begriffe der Gegenwartssprache in Österreich und der Tschechischen Republik*. Harrassowitz, Wiesbaden: 2011

Stejskal 1962

Stejskal, Václav: *Moderní česká literatura pro děti*. SNDK, Praha: 1962.

Stolt 2006

Stolt, Birgit: *How Emil Becomes Michel. On the Translation of Children's Books*. In: Lathey 2006, 67-83. (Auch in: *Children's Books in translation*. Stockholm: Almquist 1978, 130-146.)

Šimeček 2002

Šimeček, Zdeněk: *Geschichte des Buchhandels in Tschechien und der Slowakei*. Harrassowitz, Wiesbaden: 2002.

Šisler 2006

Šisler, Petr: *Norbert Frýd*

<http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=324> (3.9.2011)

Tucholsky 1924

Peter Panter (= i. e. Kurt Tucholsky): *Der Fall Knorke*. In: *Vossische Zeitung, Abendausgabe*, 7.10.1924. (Auch unter <http://www.textlog.de/tucholsky-der-fall-knorke.html>)

Vojtková 2007

Vojtková, Milena: *Ondřej Sekora*. Zugang über:

<http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=638> (10.10.2011)

Vrchlický 1913

Vrchlický, Jaroslav: *Nové souborné vydání básnických spisů Jaroslava Vrchlického*. 7 Bde. Bd. 3: *Epické básně*, J. Otto, Praha: 1913.

Walaska 2000

Walaská, Alice: *Specifičnost překládání literatury pro děti a mládež*. Magisterská diplomová práce, Ústav translatologie. Univerzita Karlova, Praha: 2000.

Wahrig 2006

Wahrig. *Deutsches Wörterbuch*. Hg. Wahrig-Burfeind, Renate, 8. Auflage, Wissen Media Verlag (vormals Bertelsmann Lexikon Verlag): 2006.

Warausová 1965

Warausová, Vilma: *Přátelé Haškovi a lidé kolem nich*. Vychodočeské nakladatelství. Havlíčkův Brod: 1965.

Zach 1996:

Zach, Aleš: *Stopami pražských nakladatelských domů: procházka mizející paměti českých kulturních dějin*. Thyrsus, Praha: 1996.

Zach/Poláček 2004

Zach, Aleš/Poláček, Václav: *Kniha a národ 1939-1945*. Redigoval Václav Poláček. Rekonstrukce nevydaného pamětního sborníku Svazu českých knihkupců a nakladatelů z roku 1947. Pasek, Praha: 2004.

Zach 2008a

Zach, Aleš: *Adolf Synek*, in: Lexčlit. 2008, 508-509.

Zach 2008b

Zach, Aleš: *Slovník českých nakladatelství* 2008. Online: <http://www.slovník-nakladatelství.cz> (20.11.2012).

Zonneveld, Johan: *Bibliographie Erich Kästner*. 3 Bde. Bd.II *Sekundärliteratur*. Aisthesis, Bielefeld 2011.

Zeitungen und Zeitschriften (chronologisch)

České slovo. 23/1931, Nr. 199, 8: *Chlapci jako detektivové*.

Lidové noviny 1931

Jarmila Hašková zemřela. In: Lidové noviny 39/1931, Denní zpravy, 3 (21.9.).

Prager Presse 1931

(– šs –): *Emil und die Detektive*. In: Prager Presse 11/1931, Nr. 266, 7 (30.9.)

Zvon 32/1931, 167 (9.12.) Anmerkung zu *Emil a detektivové* (– š –)

Čin 1931

Majerová, Marie: *Letošní novinky dětských knih*. In: Čin 3/1931, Nr. 16, 366-373.

Národní osvobození 1931

S(voboda), M.: *Knižky pro děti*. In: Národní osvobození 8/1931, Nr. 343, 4.

Střední škola 1931

V. F. S.: *Erich Kästner: Emil a detektivové*. In: Střední škola 12/1931, Nr. 4, 246.

Čin 1933

M(ajerová), M(arie): *Týden dětské knihy*. In: Čin 1933, Jg. 5, Nr. 22, 517-519.

Ranní noviny 1936

(– s.t. –): *Dvě na pokračování*. In: Ranní noviny 1936, Bd.277, Nr. 277, 4.

Rádl 1933

Rádl, Otto: *Německý básník Erich Kästner*. In: České slovo 25/1933, Nr. 31, 11 (5.2.).

Národní osvobození 19.10.1933

Známý německý básník Erich Kästner do Prahy. In: Národní osvobození 10/1933, Nr. 245, 4 (19.10.1933)

České slovo 25.10.1933

Známý německý básník Erich Kästner do Prahy. In: České slovo 25/1933, Nr. 247, 8 (25.10.).

Šimsa 1933

Šimsa, Jar(oslav): *Z novější literatury pro mládež*. In: Naše doba 40/1933, Nr. 4, 239-243.

Vlajka 1939

J. St. V.: *Ohrožená kultura*. In: Vlajka 9/1939, Nr. 136 (7.12.)

Vlajka 1940

Jak si představují „naši“ Židé arisaci. In: Vlajka 10/1940, Nr. 74, 9 (31.3.)

Toman 1974

Toman, Prokop H.: *Erich Kästner a Praha.* In: Lidová demokracie. 30/1974, Nr. 164, 5 (13.7.).

Čermák 1987

Čermák, Josef: *Jitka Fučíková.* In: Svobodné slovo, Jg. 43/1987, Nr. 150, 5 (30.6.).

Bednářová 1992

Bednářová, Jana: *Sloupek pro vás.* In: Noviny. Beilage 1 (1992), Nr. 56, 19 (24.5.).

Trávníček 1993:

Trávníček, Mojmir: *Jitka Fučíková: přítomná a nezapomenutá.*

In: Lidová demokracie 49/1993, Nr. 206, 5 (6.9.).

Haló noviny 23.2.1999

(ho): *Erich Kästner - klasik dětské literatury.* In: Haló noviny, 9/1999, Heft 45 (23.2.).

Lidové noviny 29.7.1999

(mk): *Otec Luisy, Lotky a Emila.*

In: Lidové noviny, 12/1999, Nr. 174, 11 (29.7.).

Haló noviny 20.8.1999

Švachová, Jana: *(Ne)moralista Erich Kästner.*

In: Haló Noviny, 9/1999, Nr. 193 (20.8.). (Beilage Obrys/Kmen 24/99, 1)

Nové knihy 11.4.2001

Matyušová, Zdenka: *Tajuplné putování.*

In: Nové knihy, 41/2001, Nr. 15, 6. (11.4.)

Úhor (aus den Jahrgängen 1931-1935, chronologisch)

Úhor 1931

Pospišil, O(tokar): *Erich Kästner: Emil a detektivové.* In: Úhor 19/1931, 208.

Úhor Novák 1933

Novák, Arne: *O dětské četbě.* In: Úhor 21/1931, 5-8.

Úhor V. F. S. V. 1933

V. F. S.: *V. Matthiessen: Červené U.* Übers. Marta Třísková. In: Úhor 21/1933, 202.

Úhor Novotný 1933a

Novotný, Józsa: *Nové knihy pro nové děti.* In: Úhor 21/1933, 81-83.

Úhor Vyskočil 1933b

Vyskočil, Q. M.: *Václav Řezáč: Kluci, hurá za ním.* In: Úhor 21/1933, 191.

Úhor Vyskočil 1933c

V(yskočil), Q. M.: *E. Kästner. Kulička a Toník.* In: Úhor, 21/1933, 192.

Úhor Soukup 1934

Soukup, F. A.: *Více realismu v knihách pro děti.* In: Úhor 22/1934, 4-7.

Úhor Nováková 1934

Nováková, Ema: *Erich Kästner: Bylo to 35. května čili Konrádova cesta k Jižnímu moři.* In: Úhor 22/1934, 162.

Úhor V. F. S. 1934

V. F. S.: *František Langer: Bratrstvo bílého klíče.* In: Úhor 22/1934, 10.

Úhor A. F. J. 1934

A. F. J.: *Václav Řezáč: Poplach v kovářské uličce*. In: Úhor 22/1934, 165.

Úhor 1935

(– a –): *Kästner, Erich: Létajíci třída*. In: Úhor 23/1935, 211f.

Úhor 1942

Trnka, Tomáš: *Literatura pro mládež jako umění a její vztah k literatuře pro dospělé*.

In: Úhor 30/1942, Heft 5/6, 88-94.

Internetquellen (chronologisch)

http://www.obecprekladatelu.cz/_ftp/DUP/F/FucikovaJitka.htm (3.5.2011)

http://kultura.idnes.cz/frantisek-listopad-se-psat-nenuti-drt/literatura.aspx?c=A071014_070641_literatura_off
(30.5.2011)

<http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=846> (30.5.2011)

http://zpravy.idnes.cz/domaci.asp?r=domaci&c=A050724_090645_domaci_ku (30.5.2011)

<http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=846> (30.5.2011)

<http://www.kleist.org/kleistpreis/index.htm> (10.6.2011)

<http://www.xyz-knihy.cz/sl-2010.html> (10.8.2011)

<http://www.bonzo.me.uk> (1.9.2011)

<http://www.comicsdb.cz/comics.php?id=2589> (1.9.2011)

<http://felix.goldenagecartoons.com/> (1.9.2011)

<http://kultura.idnes.cz/sedesatilety-albatros> (3.9.2011)

<http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/ruth-fazals-oratorium-terezin-erlebte-seine-tschechische-premiere>
(5.9.2011)

<http://www.radio.cz/de/artikel/51274> (5.9.2011)

http://www.centropa.org/module/biographien/fam_trees/081118164728.pdf (20.9.2011)

http://cs.wikipedia.org/wiki/Alena_Munkov%C3%A1 (20.9.2011)

<http://www.kinobox.cz/cfn/film/11249-ledove-more-vola> (9.10.2011)

<http://www.amaterskedivadlo.cz/main.php?data=osobnost&id=2041> (14.10.2011)

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43921.php> (14.10.2011)

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43921.php> (14.10.2011)

http://www.obecprekladatelu.cz/_ftp/DUP/Z/ZantovskaHana.htm (15.10.2011)

http://de.wikipedia.org/wiki/Grete_Weiskopf (30.10.2011)

<http://www.comicsdb.cz/comics.php?id=1536> (1.11.2011)

<http://www.ogl.cz/en/exhibitions-archive.php?vid=863> (3.11.2011)

<http://filmserver.cz/ledove-more-vola-film-145058/> (4.11.2011)

http://cs.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek_Salzer (20.10.2012)

http://cs.wikipedia.org/wiki/Josef_Wenig (20.10.2012)

<http://www.stuttgarter-schule.de/hirsal.htm> (20.10.2012)

<http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=1021>
(= Blažiček, Přemysl/Piorecký, Karel: *Josef Hiršal*. 28.10.2012)

<http://www.textlog.de/tucholsky-der-fall-knorke.html> (28.10.2012)

Abkürzungen

KJL Kinder- und Jugendliteratur

MZK Online-Katalog der Moravská zemská knihovna

NKC Online-Katalog der Národní knihovna České republiky

Abkürzungen der zitierten Bücher Erich Kästners

Emil I = *Emil und die Detektive*, Williams & Co., 7. Aufl. 1930.

II a = *Emil a detektivové*. Übers. Jarmila Hašková. Adolf Synek, Praha: 1932.

II b = *Emil a detektivové*. Übers. Jarmila Hašková. 2. Aufl., Adolf Synek, Praha: 1934.

III a = *Emil a detektivové*. Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1957.

III b = *Emil a detektivové*. Übers. Jitka Fučíková. (Klub mladých čtenářů) Albatros, Praha: 1972.

III c = *Emil a detektivové. Emil a tři dvojčata*. Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1989.

[Doppelband]

III d = *Emil a detektivové*. Übers. Jitka Fučíková. XYZ, Praha: 2010.

Emil 1930 = *Emil and the Detectives*. Übers. May Masee. Doubleday, New York: 1930.

Emil 1931 = *Emil and the Detectives*, [Übers. Mary Goldsmith.] J. Cape, London: 1931.

Emil 1959 = *Emil and the Detectives*. Übers. Eileen Hall. Penguin Books, London: 1959.

Émile 1994 *Émile et les Détectives*. Übers. L(ouise) Faisans-Maury. Ill. Daniel Maja. Le Livre de Poche, Jeunesse 30, Hachette, Paris: 1994.

Emil 2007 = *Emil and the Detectives*. Übers. W. Martin. Vorwort v. Maurice Sendak. The Overlook Press, Woodstock & New York: 2007.

Emil II = *Emil und die drei Zwillinge*. Ill. Walter Trier. Atrium, Basel/Wien/M. Ostrau: 1935.

Tři dvojčata I = *Emil a tři dvojčata*. Übers. Karel Vlasák. Adolf Synek, Praha: 1936.

Tři dvojčata II = *Emil a tři dvojčata*. Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1959.

P+A = *Pünktchen und Anton*. Williams & Co, Berlin: 1932.

K+T I = *Kulička a Toník*. Übers. Marta Třísková. Adolf Synek, Praha: 1934.

K+T II = *Kulička a Toník*. Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1958.

35. Mai = *Der 35. Mai*. Büchergilde Gutenberg, Wien: 1953.

35. května I = *Bylo to 35. května*. Übers. Marie Bolenová. Adolf Synek, Praha: 1934.

35. května II = *35. května*. Übers. Jitka Fučíková. SNDK, Praha: 1963.

35. května IIa = *35. květen.*, Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha 2001.

35th of May = *The thirty-fifth of May or Conrad's Ride to the South Seas*. Übers. Cyrus Brooks. Dodd, Mead & Co. New York: 1934.

Kl. Mann = *Der kleine Mann*, Dressler: 1992 [1963].

Matýsek = *Matýsek z krabičky od zápalek*. Übers. Jitka Fučíková. Albatros, Praha: 1972.

Abkürzungen der Bühnenfassungen

Bühne = Erich Kästner: *Emil und die Detektive*. Chronos, Berlin: 1930.

Brooks = Brooks, Cyrus: *Emil and the Detectives*. Samuel French, London: 1934.

Dostál = Dostál, Pavel: *Kdyby všichni kluci světa*. Dilia, Praha: 1966.

Proch. = Procházka, Jan: *Emil a detektivové*. Dilia, Praha: 1959.

Zusammenfassung

Die Zeit zwischen 1930 und 1940 stellte für die Kinder- und Jugendliteratur eine Periode des Aufbruchs dar. Sowohl in Deutschland, Großbritannien, in den USA aber auch in Tschechien bemühten sich engagierte Verleger um fortschrittliche Literatur für Kinder. So nahmen etwa die Verlage Williams & Co in Berlin, Doubleday in New York, Jonathan Cape in London oder Adolf Synek in Prag Übersetzungen von ausländischer KJL in ihr Programm, mit dem Bemühen um Zeitgemäßheit und Realismus im Kinderbuch. Auch Erich Kästner war einer der Autoren dieser Verlage. Und *Emil a detektivové* war der erste Titel der Reihe „Romany pro děti“ des Verlags Syneks.

Die Einordnung Erich Kästners in die tschechische KJL erfordert ein Profil des Verlags Synek und einer Analyse seines Kinderbuchprogramms. Der aus einer jüdischen Familie stammende Prager Buchhändler Adolf Synek (1868–1943) gründete seinen Verlag am 1. November 1900. Neben Klassikern der Weltliteratur und modernen Autoren, unterhaltender und populärer Sachliteratur aus der Welt der Technik brachte er auch moderne und ausländische Kinderliteratur heraus. Auffallend ist dabei die große Anzahl an Übersetzungen, etwa die Hälfte der aufgelisteten Kinderbücher besteht aus tschechischen Erstübersetzungen aus dem Englischen, Deutschen, Russischen, Kroatischen und Niederländischen. Das bekannteste bei ihm verlegte Werk ist wohl Jaroslav Hašeks *Švejk*. Sowohl Adolf Synek wie sein Sohn Karel Synek (1896–1943), der 1934 den Betrieb übernahm, und weitere Mitglieder der Familie kamen in Theresienstadt und Auschwitz um. Ein Enkel Adolf Syneks, der Lyriker František Listopad, und dessen Schwester Alena Synková (verehelichte Munková, 1926–2008), spätere Dramaturgin von Animationsfilmen, überlebten den Holocaust.

Als *Emil a detektivové* bei Synek erschien, wurde Kästner schon als satirischer Lyriker zur Kenntnis genommen, auch persönliche Kontakte zu Prag in den dreißiger Jahren sind belegt. Im Februar 1933 besuchte Kästner Prag zu Lesungen seiner Gedichte, und im November 1933 folgte er einer Einladung des Theaters D 34 zur Aufführung einer Reprise seiner Revue *Leben in unserer Zeit*. Die tschechische Übersetzung und die Regie besorgte der Direktor Emil František Burian.

Mit *Emil a detektivové* hält die Detektivgeschichte Einzug ins Kinderzimmer. Das Neue daran war nicht nur das detektivische Element, sondern auch, dass die Kinder selbst Träger der Handlung und Hauptakteure waren. Das bedingte eine realistische Darstellung der Kinder und ihrer Umwelt sowie eine neue Natürlichkeit der Dialoge. Als Kampf auch gegen soziale

Ungerechtigkeit eignet sich das neue Genre in der Folge als Instrument der Sozialkritik, ja sogar des Klassenkampfes.

Die tschechische KJL verdankt *Emil a detektivové* entscheidende Impulse, der Einfluss des Buchs auf Václav Řezáč und František Langer ist offensichtlich. Eine wechselseitige Befruchtung besteht auch zwischen Erich Kästner, Mato Lovrak und dessen Rezeption in der tschechischen Kinderliteratur, ebenso bezeugen zwei verschiedene in Österreich erschienene Übersetzungen von František Langers *Bratrstvo bílého klíče* die Beliebtheit der Gattung und Verbreitung über die Grenzen.

Trotz eines Publikationsverbots in Deutschland und seiner antimilitaristischen Haltung erlitt die Rezeption des deutschen Autors Erich Kästner in den vierziger Jahren einen Einbruch. Als solcher wurde er während der Kriegsjahre ignoriert. Erst in den fünfziger Jahren setzte erneut eine Wiederaufnahme ein, beginnend 1957 mit der Neuübersetzung von *Emil a detektivové* bei SNDK, 1959 folgte eine Bühnenadaption durch Jan Procházka, 1963 und 1968 Übersetzung seiner Gedichte, *Německé kolečko*, durch Josef Hiršal und Jitka Bodláková, 1966 eine erste Monographie durch Bodláková, 1968 schließlich eine Neuübersetzung des *Fabian*.

Heute wird Erich Kästner hauptsächlich als Verfasser der Kinderromane rezipiert. Davon sind zurzeit auf dem tschechischen Buchmarkt erhältlich: *Emil a detektivové*, *Matýsek z krabičky od zápalek*, *Luisa a Lotka* und *35. května*.

Die bei Synek erschienenen Kästner-Übersetzungen wurden von verschiedenen Übersetzern angefertigt. Möglicherweise ist das durch den Tod Jarmila Haškovás 1931 bedingt. Erst mit den Neuübersetzungen durch Jitka Fučíková herrscht bis zum Erscheinen von *Luisa a Lotka* (1959) in dieser Hinsicht Einheitlichkeit.

Die Erstübersetzerin Hašková, die Pionierin sozusagen, lehnt sich deutlich ans Original an, es finden sich Einebnung von Redewendungen, es unterlaufen ihr Fehler, die in der Zweitübersetzung durch Fučíková korrigiert werden. Allerdings neigt Fučíková dazu, das Original zu „verbessern“.

Der Umgang mit Kulturspezifika erweist sich als maßvoll: Nur der *35. Mai*, der eine Menge Anspielungen an deutsche Geschichte und Literatur aufweist, erfordert mit Rücksicht auf die kindliche Leserschaft eine Anpassung an den tschechischen kulturellen Kontext. Die ursprüngliche Militarismus- und Gesellschaftskritik wird dadurch leicht entschärft.

Deutsche Phraseologismen stellen zwar eine große, aber keine unüberwindliche Hürde für die Übersetzer dar. Wo es keine Äquivalenz gibt, wird fast immer eine adäquate Entsprechung oder ein tschechischer Phraseologismus gefunden (etwas parat halten – *pro strýčka Přírodu*).

Offensichtlich erleichtert der Sprachkontakt das Finden von Äquivalenzen oder adäquaten Entsprechungen. Auf alle Fälle hat es das Tschechische leichter als das Englische im Umsetzen von Wendungen wie: die Mutter der Porzellankiste, aus Afferei, Hals- und Beinruch, die Nase voll haben, schimpfen wie ein Rohrspatz. Auch wenn keine vollkommene Äquivalenz herrscht, ist in diesen Fällen das Tschechische gegenüber dem Englischen im Vorteil.

Unlösbar für Übersetzer – sowohl tschechische als auch englische – erweisen sich im Allgemeinen jene Stellen, wo Redewendungen im wörtlichen und im übertragenen Sinn verwendet werden. Hier wird meistens die übertragene Bedeutung zugunsten der übertragenen fallen gelassen: jemandem gründlich den Kopf waschen, eine Perle aus der Krone verlieren, in den Mond gucken.

Besonders macht sich das bemerkbar in den heiklen Übersetzungen von Figurennamen, falls auch diese mit Wortspielen verknüpft sind. Versuche, dem zu entsprechen, misslingen meistens oder werden erst gar nicht unternommen, so wie überhaupt die Übersetzung der Namen ein heikles Kapitel ist. Sprechende oder assoziative Namen besonders von Nebenfiguren werden in den tschechischen Übersetzungen häufig ohne Erklärung für die Leser deutsch übernommen, ein mit ihnen verbundener Wortwitz, eine Assoziation oder auch Ironie gehen verloren, etwa bei Fräulein Andacht, Klothilde Seelenbinder, Uhrmacher Unruh.

Die Bühnenfassungen, besonders Pavel Dostáls sehr freie Bearbeitung, gehen mit dem Einbürgern von Namen und dem Übertragen von Slangausdrücken unbekümmerter um, sodass also tatsächlich eine tschechische Kinderbande in Berlin auf Verbrecherjagd gehen könnte.

Weiters ergibt ein Vergleich der verschiedenen *Emil*-Ausgaben und Auflagen, dass es innerhalb der verschiedenen Auflagen eines Verlags kaum zwei gibt, die einander vollkommen gleichen. Es kommt durchgehend von Auflage zu Auflage zu geringfügigen Abweichungen, offenbar auch, um in der Jugendsprache aktuell zu bleiben – im Gegensatz zum Originaltext, der sogar Gefahr läuft, historisierend zu wirken. Man denke nur an die flüssige Kamillenseife, die Holzklasse, das Lichtspielhaus, die Autodroschke, Ausdrücke wie *knorke* (zumindest in Österreich), *kolossal* oder *famos*. Mit ständigen Aktualisierungen entfernt sich die Übersetzung zwar in kleinen Schritten ständig vom Originaltext, allerdings wird – wie es scheint – auf diese Weise ein Klassiker am Leben erhalten.

Resumé. Tschechische Zusammenfassung

Tato diplomová práce se v první části zabývá recepcí románů pro děti spisovatele Ericha Kästnera v Česku. Hlavní důraz je kladen na období mezi lety 1930 a 1940. Druhá část zkoumá české překlady dětských románů Ericha Kästnera.

Léta 1930 až 1940 představovala pro literaturu pro děti a mládež období rozmachu. Nejen v Německu, Velké Británii, USA, ale také v tehdejší Československu se angažovaní vydavatelé a nakladatelé snažili o pokrokovou dětskou literaturu. Vydavatelství jako např. Williams & Co v Berlíně, Doubleday v New Yorku, Jonathan Cape v Londýně nebo Adolf Synek v Praze do svého programu ve snaze o současný realismus v dětské literatuře zahrnuly překlady zahraničních knih pro děti. Rovněž Erich Kästner patřil mezi autory těchto vydavatelství. Prvním titulem řady „Romány pro děti“ nakladatelství Adolf Synek se stal *Emil a detektivové*.

Ačkoliv Kästnerovy dětské knihy v současnosti již nepatří mezi bestsellery, nelze jinak než je zařadit mezi světově dlouhodobě nejprodávanější literaturu pro děti a mládež. Jen v Česku se do roku 2003 vydalo celkem 48 Kästnerových děl, z toho 33 knih pro děti, včetně opakovaných i nových vydání, antologií a sbírek, sedm svazků prózy pro dospělé a čtyři sbírky poezie. (Srov. Jeřábková 2004, 141.) Ještě v roce 2010 vydalo nakladatelství XYZ nově knihu *Emil a detektivové*.

K posouzení situace na poli dětské literatury ve 30. letech a zařazení Ericha Kästnera do české literatury pro děti a mládež je třeba znát nejen portrét nakladatelství původních německých vydání, Williams & Co, nýbrž rovněž profil pražského nakladatelství Adolf Synek. Adolf Synek poprvé uvedl na knižní trh česká vydání Kästnerových knih pro děti a vyvinul pokrokový program pro dětské čtenáře.

Za berlínským nakladatelstvím Williams stála Edith Jacobsohnová (1891-1935), rozená Schifferová. Byla chotí Siegfrieda Jacobsohna a stejně jako její muž pocházela z židovské rodiny. Siegfried Jacobsohn byl vydavatelem levicově liberálního pacifistického týdeníku *Weltbühne*, do něhož přispíval i Erich Kästner.

V roce 1924 založila Edith Jacobsohnová nakladatelství Williams & Co. Po smrti svého manžela (1926) rovněž převzala vedení časopisu *Weltbühne*. Po Křišťálové noci (27./28.2.1933) společně se svým synem neprodleně uprchla do Vídně a následně do Švýcarska. Zde předala své nakladatelství v srpnu 1933 Kurtu Maschlerovi, který v Basileji založil nakladatelství Atrium, později přeložené do Curychu. Nakonec Edith Jacobsohnová emigrovala do Anglie, kde žila v nuzných podmínkách a odkud Maschlerovo nakladatelství

podporovala jako překladatelka pod pseudonymem Steffi Antonová. Zemřela v chudobě v Londýně v pouhých 44 letech.

Když musel kvůli svému židovskému původu uprchnout rovněž Kurt Maschler, získala v roce 1936 Cecilie Dresslerová podíly nakladatelství Williams, jehož spletitý osud od tohoto okamžiku řídila. Po téměř dobrodružné pouti obdrželo nakladatelství Williams po roce 1946 od okupačních mocností opět povolení k činnosti. Naposledy bylo uvedeno ve vydáních z roku 1955. (Srov. Flechtman 1997, 11-18.)

Program nakladatelství Williams určovala především, ale ne výhradně, literatura pro děti a mládež. K přeloženým titulům patřila i kniha Karla Čapka *Devatero pohádek*. Překlady z angličtiny jako např. *Medvídek Pů* a knihy o *doktoru Málodělalovi* zajistila Edith Jacobsohnová pod svým dívčím jménem Edith Schifferová.

Také pražské nakladatelství přispělo rozhodnou měrou k rozvoji literatury pro děti a mládež. Knihkupec Adolf Synek (1868-1943), pocházející ze židovské rodiny, se pravděpodobně ve Vídni vyučil vydavatelskému a nakladatelskému řemeslu a 1. listopadu 1900 získal v Praze nakladatelskou koncesi, kterou v roce 1903 rozšířil o antikvariát. Roku 1922 smluvně převzal expedici knih Jaroslava Haška, vydaných vlastním nákladem.

Jeho syn Karel Synek (1896-1943) vystudoval Vyšší českou reálnou školu v tehdejší Praze 7, byl povolán do vojenské služby a v roce 1915 se na ruské frontě ocitl v zajetí. Po návratu v roce 1920 pracoval od roku 1921 do 1925 ve státní službě v oboru sociální péče.

V roce 1925 vstoupil jako praktikant do podniku svého otce, v listopadu 1928 se stal spoluvlastníkem a v říjnu 1934 obdržel koncesi na své jméno. Nakonec počátkem roku 1935 převzal nakladatelství, jehož název se od té doby přejmenoval na Karel Synek.

V březnu 1939 převedl Karel Synek účetnictví a nakladatelství na sestru své manželky, Karlu/Karolinu Kolářovou (1905–1990), absolventku pražské právnické fakulty.

Od května 1939 stavovské organizace marně usilovaly o získání výjimky z rasistických protektorátních nařízení pro tou dobou v léčebně pro plicní choroby pobývajcího Synka. Převod společnosti na Karlu Kolářovou však nebyl uznán a byl urputně napadán, jak dokazují dva rasisticky podbarvené články z roku 1939 resp. 1940 ve Vlajce. Příspěvek s názvem *Ohrožená kultura* (1939) popouzí proti získání práv na Haškova *Švejka* a s ním spojené údajné újmě pro národ způsobené jeho rozšiřováním. Ne méně nenávistný je antisemitský článek *Jak si představují „naši“ Židé arisaci* (1940), který napadá převedení nakladatelství na švagrovou Karla Synka a jeho přejmenování na *Dr. Kolářová, dříve K. Synek*. (Srov. Vlajka 1939 a Vlajka 1940.) Společnost byla nakonec zrušena.

Během roku 1942 byli jak Karel, tak Adolf Synek deportováni do Terezína, kde oba zahynuli. Karla Kolářová pokračovala samostatně v původní činnosti nakladatelství s vlastní koncesí z roku 1939 s redukováným programem až do června 1943, kdy bylo nakladatelství dle jednoho válečného dekretu zrušeno. Vdova po Karlu Synkovi, Vlasta Synková (rozená Kolářová, 1906-1973), jež byla již od roku 1940 v nakladatelství Karly Kolářové zaměstnána, firmu v roce 1945 obnovila a vedla ji ještě do března roku 1949. (Srov. Zach 2008a, 508-509.)

Asi nejznámějším dílem vydaným u Synka jsou *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války* od Jaroslava Haška. Mnohotvárný program nakladatelství lze vyčíst již z názvů jednotlivých edic jako např.: Malá knížka pro každého, Veselá četba, Humor z celého světa (1947), Romány pro děti. Edice Pandora (1921-31) přinesla menší, smíšenou prózu autorů jako Jan Neruda, Giovanni Boccaccio, Johann Wolfgang v. Goethe, Honoré de Balzac, Nikolaj Vasiljevič Gogol a rovněž výňatky z korespondence Ludwiga v. Beethovena nebo Boženy Němcové. V edici Omnia s podtitulem *Malé práce velkých autorů* se objevily méně známé texty autorů světové literatury od Karla Čapka až po Stefana Zweiga. K programu nakladatelství patřily dále vedle množství překladů světové literatury (Jean Cocteau, Knut Hamsun, Ernest Hemingway, Luigi Pirandello, Romain Rolland, Jakob Wassermann, Thomas Mann, Heinrich Mann, Stefan Zweig, Bernard Shaw) rovněž zábavná a populárně naučná literatura ze světa techniky a také moderní knihy pro děti a mládež.

Nápadný je velký počet překladů v nabídce dětských knih, zhruba polovina seznamu knih pro děti a mládež sestává z původních českých překladů z angličtiny (komiksy Pata Sullivana s *Kocourem Felixem*; George Studdy a jeho komiksy o *Bonzovi*), němčiny (Otto Frank Heinrich, Peter Mattheus, Wilhelm Mattheießen, Ernst Meder, Alex Wedding), ruštiny (Leonid Pantelejev), chorvatštiny (Mato Lovrak) a nizozemštiny (Jo van Ammers-Küller). Mezi českými autory se nacházejí jména jako Norbert Frýd, Jarmila Hašková, Emil Holan, Josef Kopta, Josef Lada, Vlastimil Rada, Václav Řezáč, Vladislav Vančura a Jaroslav Žák.

Před tím, než *Emil a detektivové* vyšel v knižní podobě, objevoval se na pokračování v příloze *Slovičko* novin *České slovo* z roku 1931 počínaje číslem 87. Kästner se již tehdy v recenzích dostal do povědomí jako satirický lyrik nové věčnosti. Doloženy jsou rovněž osobní kontakty s Prahou ve třicátých letech. Například v únoru 1933 navštívil Kästner Prahu v rámci autorských čtení jeho knih a v listopadu 1933 přijel na pozvání divadla D 34 na představení reprízy jeho hry *Život za našich dnů*, kterou divadlo svou činnost zahájilo. O český překlad a režii se postaral ředitel divadla Emil František Burian. Kästnerovu oblibu ve třicátých letech dokazuje i české zfilmování jeho románu *Drei Männer im Schnee* v režii Vladimíra Slavínského, s Hugo Haasem v hlavní roli (*Tři muži ve sněhu*, 1936).

I přes zákaz publikace v Německu a jeho antimilitaristické postoje utrpěla recepce Ericha Kästnera v Československu ve čtyřicátých letech propad. Jako německý autor byl během válečných let a rovněž delší dobu poté ignorován. Teprve v padesátých letech byl opětovně přijat, počínaje rokem 1957 novým překladem knihy *Emil a detektivové* v nakladatelství SNDK. Roku 1959 následovala divadelní adaptace v režii Jana Procházky, v letech 1963 a 1968 přeložili Josef Hiršal a Jitka Bodláková výběr jeho básní *Německé kolečko*, roku 1966 byla vydána Kästnerova monografie Jitky Bodlákové, v roce 1968 nakonec vyšel i nový překlad *Fabiana*.

S knihou *Emil a detektivové* do dětských pokojů vtrhl detektivní příběh. Pozitivní ohlas knihy lze vyčíst nejen z tehdejší odborné literatury. Novátorský byl na knize nejen detektivní prvek, ale rovněž skutečnost, že děti byly samy nositeli děje a hlavními aktéry. To vyžadovalo nejen realistický popis dětí a jejich světa, ale i novou přirozenost dialogů. Jako boj také proti společenské nespravedlivosti se nový žánr dále hodí jako nástroj kritiky společnosti, ba dokonce třídního boje.

Kästner českou literaturu pro děti a mládež trvale ovlivnil. Knize *Emil a detektivové* vděčí česká dětská literatura za rozhodující podněty, její vliv na knihy Václava Řezáče (*Kluci, hurá, za ním!*, *Poplach v Kovářské uličce*) a Františka Langeru (*Bratrstvo bílého klíče*) je nesporný. Vzájemné zúrodnění lze nalézt i mezi Erichem Kästnerem, Mato Lovrakem (*Nepřítel číslo 1*) a jeho recepcí v české literatuře pro děti a mládež. Stejně tak jsou dva různé v Rakousku vydané překlady knihy *Bratrstvo bílého klíče* spisovatele Františka Langeru z let 1949 a 1958 dokladem popularity tohoto žánru a jeho šíření za hranice. Ve starší verzi je děj zcela přesunut do Vídně, čímž se smazávají veškeré stopy českých souvislostí. V novějším překladu se příběh znovu vrací do Prahy. Tím také vznikly následující typické odchylky:

Bydlil v moderní části Vinohrad, ve Slezské ulici, ale k strýčkově malé strojárně za městem bylo přece ještě dobrou čtvrthodinu. (Langer: *Bratrstvo bílého klíče*, 8)

Fritz wohnte in einem modernen Viertel Währings; bis zu Onkels kleiner Maschinenfabrik am äußeren Rand von Hernals war es gute vierzig Minuten Weges (...) (Langer: *Die Brüderschaft vom weißen Schlüssel*, 10)

Die Kubats wohnten im modernen Teil der Weinberge, in der Schlesischen Straße, aber bis zu der kleinen Maschinenfabrik des Onkels hinter der Stadt war es eine gute Viertelstunde. (Langer: *Der Weiße Schlüssel*, 8)

Druhá část diplomové práce zkoumá, co se stalo z Kästnerových knih pro děti v rukou českých překladatelů a překladatelek. Pojednává o realizaci sociokulturního kontextu v dětských románech, jako např. jmen a názvů, míst děje, kulturních specifik, frazeologie a

slangu, a dále o pracovních postupech *Emilových* překladatelek, Jarmily Haškové a Jitky Fučíkové. Kvůli kontrastnímu srovnání jsou v práci použita i anglická vydání.

Protože recepce zahrnuje rovněž adaptaci díla, zabývá se jedna kapitola této diplomové práce českými divadelními inscenacemi knihy *Emil a detektivové*.

V rámci srovnání jednotlivých překladů jsem se orientovala dle poznatků Kathariny Reißové k překladu dětské literatury, který je utvářen asymetrií sdělovacího procesu. Reißová po překladech dětské literatury požaduje nejen respektování ohraničeného horizontu zkušeností dětského čtenáře. Evidentně například chybí na základě „censury“ dospělého zprostředkovatele v prvním českém vydání *Emila* osmý obraz, *Malá bankovní filiálka*. Za to komentuje překladatelka jako spoluautorka s ohledem na dětského čtenáře přípravu volského oka, překládá některé názvy berlínských ulic nebo vysvětluje německou měnu.

Reißová rovněž zdůrazňuje důležitost zohlednění v překladech pro děti nejen platného čtenáře (dítě), ale také dospělou osobu, která spolu s dítětem čte. Jinak by se mohl překlad rozpadnout na překlad orientovaný na dětského a překlad orientovaný na dospělého čtenáře. Dospělý čtenář si tak může například jméno domácí - Dicke Bertha - v německém vydání *Pünktchen und Anton* asociovat se supertěžkým moždířem firmy Krupp z 1. světové války, zatímco dítěti tato narážka zajisté nic neřekne. Rovněž česká Tlustá Berta v překladu *Kulička a Toník* tuto asociaci umožňuje, kdežto v anglickém překladu *Annaluise and Anton* tlačí anglické jméno Fat Bertha namísto Big Bertha dospělého spolučtenáře do pozadí.

Pravděpodobně z důvodu smrti Jarmily Haškové v roce 1931 byly překlady Kästnerových děl vydané v nakladatelství Synek zhotoveny různými překladateli. Tato skutečnost se například odrazila v překladech jmen postav. Teprve s novými překlady Jitky Fučíkové panuje v tomto ohledu až do vydání *Luisy a Lotky* (1959) jednotnost.

Zacházení s kulturními danostmi se jeví jako umírněné. Eventuální zdomácnění se netýkají dějiště, Berlín tedy zůstává Berlínem. Pouze *35. květen*, který obsahuje množství narážek na německé dějiny a literaturu, vyžaduje s ohledem na dětskou čtenářskou obec adaptaci na český kontext. Původní kritika militarismu a společnosti tak v druhém překladu poněkud ztrácí na břitkosti. Jako například, když se z německých národních velikánů Theodora Körnera, knížete von Hardenberga a otce tělovýchovy Jahna v roce 1934 stali Slavata, Martinic a Praotec Čech, zatímco se v roce 1963 objevují jako D'Artagnan, Jules Vernes a Silák Herkules.

Kästnerovy frazeologismy jsou v případech, kdy nelze použít žádný ekvivalent, přiměřeně opsány („etwas parat halten“ – „mít něco pro strýčka Příhodu“). Ve srovnání s anglickými překlady se příležitostně ukazuje, že si jsou němčina s češtinou navzájem bližší nežli němčina

a angličtina. Následující frazeologismy lze přeložit téměř doslovně: „die Mutter der Weisheit“ – „matkou moudrosti“, „von etwas die Nase voll haben“ – „mít něčeho plné zuby, mám toho plné zuby“, „über den grünen Klee loben“ – „chválit až do nebe“, „schimpfen wie ein Rohrspatz“ – „nadávat jako špaček“.

Ztrátu přenosu – jak v českém, tak v anglickém jazyce – nicméně způsobuje překládání specifických autorských frazeologismů. Kästner si totiž libuje v použití frází současně v přeneseném i přímém smyslu („dem Häuptling ist eine Perle aus der Krone gefallen“, „sie wollte gründlich den Kopf gewaschen haben“). V tomto případě se upouští od přeneseného významu ve prospěch doslovného. Bez ekvivalentu v cílovém jazyce se v doslovném překladu nebo v opisu ztrácí ironie přeneseného významu.

Stejně tak je tomu u mluvících jmen vlastních nebo jazykových her, do nichž jsou nositelé těchto jmen zapleteni. Pokusy o překlad podobných jazykových her nebo mluvících jmen většinou ztroskotají nebo se už vůbec nerealizují. Proto jsou mluvící jména nebo jména s asociační funkcí obzvláště v případě vedlejších postav v českých překladech často bez vysvětlení pro cílovou skupinu přejata v německém originále, čímž se ztrácí jakýkoliv s nimi spojený jazykový žert, asociace či ironie, jako např. FrI. Andacht, Klothilde Seelenbinder, Uhrmacher Unruh.

Divadelní znění, zvláště pak velice volné zpracování Pavla Dostála, se zdomácněním jmen a přenosem slangových výrazů zachází bezstarostněji, tak jako by byl Berlín osídlen nějakou českou dětskou bandou.

Srovnání *Emilových* překladů ukazuje, jak se Jarmila Hašková, první Emilova překladatelka a současně překladatelka jediné knihy, orientuje dle originálu. Přiklání se ke zjednodušování a stylistickému zploštění, když například namísto synonyma zvolí nadřazený pojem. Často navíc překládá doslovně a řídí se německou větnou stavbou. Přesto však nelze její pionýrské zásluhy podceňovat. Germanismy a chyby, které se jí do textu příležitostně vloudily, zahlazuje druhý překlad Jitky Fučíkové:

„Mensch, das reinste Theater. Zum Quietschen. [...]“ (Emil I, 164)

„Člověče, je to jako na divadle. K prasknutí. [...]“ (IIa, 129)

„Člověče, hotová komedie! Senzačka. [...] (IIIa, 73; IIIb, 78; IIIc, 87; IIId, 81)

Die Menschenmenge wurde immer dichter und undurchdringlicher. (Emil I, 90)

Tlačénice byla vždy větší a větší. (IIa, 66) – Tlačénice byla čím dál hustší a neproniknutelnější. (IIIa, 42)

„Du kriegst die Motten“, sagte Pony. (Emil I, 215)

„Dostaneš prachy“, řekla Pony (IIa, 169; IIb, 143).

„Hrome!“ vyjekla Pony. (IIIa, 97). – „Hrome!“ vyjelo z Pony. (IIIb, 104; IIIc, 107)

„Hast du die Pinke?“ fragte Pony Hütchen. (Emil I, 211)

„Máš peníze?“ ptala se Pony Hütchen. (IIa, 167; IIb, 141)

„Dali ti ty prachy?“ zeptala se Pony. (IIIa, 95; IIIb, 102; IIIc, 104)

„Was zum Donnerkeil ist denn mit den Bengels los?“ schrie der Vorsteher. (Emil I, 183, Kap. 14)

„Kdo tu, k čertu, dělá takový bengál?“, křičel přednosta. (IIa, 144; IIb, 118)

„Co to k čertu ty spratky napadlo!“ křičel přednosta. (IIIa, 82; IIIb/88; IIIc, 97; IIIc, 90)

Nicméně literární překladatelka Fučíková přestřelila, když autorův styl pozvedá použitím přechodníků, obměňuje verba dicendi, doplňky stupňuje emocionalitu nebo mění čas jako v následujícím případě:

Emil hatte keinen Vater mehr. Doch seine Mutter hatte zu tun, frisierte in ihrer Stube, wusch blonde Köpfe und braune Köpfe und arbeitete unermüdlich, damit sie zu essen hatten [...] (Emil I, 47)

Emil již neměl otce. Ale jeho matka měla dost práce, česala v pokoji, myla plavé hlavy a hnědé hlavy a neúnavně pracovala, aby měli co jíst [...] (IIa, 33)

Emil už nemá tatínka. Maminka však má práci, češe ve svém pokoji ženy, myje plavé i hnědé hlavy a neúnavně pracuje, aby bylo na jídlo, [...] (IIIa, 26)

Teprve po dvou odstavcích Fučíková opět navazuje préteritem: „Emil byl vzorný hoch.“ (IIIa, 26). Několik příkladů zesilování emocionality:

Die Großmutter bekam keinen Pfennig. (Emil I, 87, Kap. 5) –

Babička chuděra nedostane ani feník. (IIIa, 41)

Da lachten die fünf Männer, anstatt entsetzte Gesichter zu ziehen. (Emil I, 199f, Kap. 15)

Pánové se rozesmáli, místo aby velmi zvažněli a zamračili se, jak Emil očekával. (IIIa, 90)

Und er fühlte sich sehr, sehr allein (Emil I, 102, Ende Kap. 6) – [...] cítil se na smrt opuštěn (IIIa, 47)

V následujících příkladech jsou ve srovnání s originálem pozměněna slovesa vyjadřující řečovou aktivitu:

„Verschieben Sie das ruhig auf später,“ sagte der Wachtmeister, (P+A, 205)

„Nechte si to na později!“ usadil ho strážmistr, (K+T II, 94)

„[...] Wer hat Sie denn angerufen?“ fragte Frau Pogge. (P+A, 204)

„Kdo to telefonoval?“ divila se paní. (K+T II, 93)

„Der praktische Anton“, sagte Pünktchen. (P+A, 58)

„Praktický Toniček!“ zasmála se Kulička. (K+T II, 30)

„Liebe Berta,“, sagte Frau Pogge, „bringen Sie das Kind ins Bett.“ (P+A, 205)

„Dejte dítě spát, milá Berto,“ rozkázala paní. (K+T, 949)

Nakonec ze srovnání jednotlivých vydání *Emila* vychází najevo, že mezi různými vydáními jednoho nakladatelství sotva existují dvě, která by se naprosto shodovala. Neustálé sem a tam mezi použitím jedné z předchozích variant a pozměnění na novou demonstrují následující variace:

„Ich dachte sogar, du hättest viel Zeit! Stell dich mit Koffer und Blumenkohl hinter die Zeitungsbude und spielt mit sich selber Verstecken! Da muß man doch glatt zehn bis zwanzig Meter Zeit übrig haben.“ (Emil I, 115)

„A já myslil, že máš moc a moc času! Postaví se s kufrem a kytkou za budku s novinami a hraje si na schovávanou. K tomu musí přece mít člověk kilo času.“ (IIa, 86; IIb, 64f)

„Myslil jsem, že máš času habaděj! -Stoupneš si s kufrem a s tím košťálem za budku a hraješ si na schovávanou sám se sebou! K tomu je přece třeba pár hezkých kilometrů času!“ (IIIa, 52,)

pěkných pár kilometrů času (IIIb, 56) pěknejch pár kilometrů času (IIIc, 63)

„Řek bych, že máš času habaděj! [...] pěkných pár kilometrů času!“ (IIId, 57)

„Na Mensch, das ist ja großartig!“ rief der Junge, „das ist ja wie im Kino! [...]“ (Emil I, 116)

„Člověče, to je báječné! volal chlapec. „To je jako v biografu!...“ (IIa, 87, IIb, 65)

„Člověče, to je báječné! Jako v biografu! [...]“ (IIIa, 52) (verbum dicendi chybí)

„Člověče, to je bašta! Jako v biografu! [...]“ (IIIb, 56)

„Člověče, to je senza! Jako detektivka v bijáku! [...]“ (IIIc, 63)

„Člověče, to je skvělý! Jako v biografu! [...]“ (IIId, 58)

„Also, ich finde die Sache mit dem Dieb knorke. Ganz große Klasse, Ehrenwort! [...]“ (Emil I, 116)

„Hm, mně se ta věc s tím zlodějem zdá tip top. Prima, na mou duši! [...]“ (IIa, 87; IIb, 65)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Na mou čest! [...]“ (IIIa, 52)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je prima! Čestně! [...]“ (IIIb, 57; IIIc, 64)

„Řeknu ti, ta věc s zlodějem je skvělá! Fakt! [...]“ (IIId, 59)

Zatímco se německá předloha v průběhu času nezměnila – stále se píše „knorke“, „Autodroschke“, „Lichtspielhaus“, prováděly se od prvního Synkova vydání z roku 1932 až po nejnovější vydání u XYZ z roku 2010 neustálé, i když pouze nepatrné změny, evidentně ze snahy držet krok jak s aktuální cílovou skupinou, tak se současnou literaturou pro děti a mládež. Z původního „Servus, kleiner Dienstag“ (IIa, 113) v prvním českém překladu uvedeném jako „Nazdar, malý Dienstagu!“ se stalo „Tak ahoj“ (IIId 72). „Drei Pfund Wolle“ (Emil I, 41), česky „tři libry vlny“ (IIa 29, IIb, 11) se změnilo na „kilo vlny“, (IIIb, 25), a „der Weltrekord über 100 Yards“ (Emil I, 139, kap. 10), světový rekord „na sto yardů“ (IIa, 107) se dnes koná „na sto metrů“ (IIIa, 62).

Zdá se, jako by tento neustálý „update“ napomáhal přetrvávání jednoho klasika dětské literatury, který je tak v cílovém jazyce možná snáze přijatelný než pro mladé čtenáře jazyka výchozího.

Závěrečný pohled na biografie členů rodiny Synkových, ale i autorů a ilustrátorů ukazuje, kolik z nich padlo za oběť holocaustu, bylo pronásledováno nebo zemřelo za své přesvědčení. Adolf Synek, jeho synové Karel a Emil a další členové rodiny – ti všichni zahynuli v koncentračních táborech. František Listopad se před transportem skrýval, jeho sestra byla jako dítě deportována do Terezína. Norbert Frýd přežil internaci ve třech koncentračních táborech, Josef Čapek zemřel na následky špatného zacházení ve vězení, Vladislav Vančura

byl popraven, Emil Holan zahynul v Osvětimi. Ondřej Sekora, jehož manželka byla Židovka, byl kvůli smíšenému manželství pronásledován, musel se vzdát svého zaměstnání u Lidových novin a v roce 1945 byl internován v německých pracovních táborech Kleinstein (Polsko) a Osterode (Německo); jeho manželka byla deportována do Terezína. Oba toto pronásledování přežili. (Srov. Vojtková, 2007.) Podobně tragicky si osud zahrál s několika zaměstnanci a autory nakladatelství Williams, kteří od roku 1933 museli uprchnout ze země, byli pronásledováni nebo deportováni. (Srov. Flechtmann 1997, 48.) Pokračování dosavadního plodného vývoje tak bylo na dlouhou dobu zmařeno.

Abstracts

Teil I der Diplomarbeit behandelt die tschechische Rezeption von Erich Kästners Kinderromanen, vor allem *Emil und die Detektive*. Einen Schwerpunkt bildet die Geschichte des 1900 gegründeten Prager Verlags Adolf Synek, bei dem *Emil a detektivové* im Jahr 1932 erschien. Dieser Verlag zeichnete sich nicht nur durch ein breites Spektrum an Literatur für Erwachsene aus, sein großes Verdienst war auch sein Engagement für realistische Kinderbücher. Die Kinderliteratur des Verlags kennzeichnet eine auffallend große Anzahl von Übersetzungen aus dem Deutschen, Englischen, Niederländischen, Kroatischen und Russischen. Das Echo auf dieses progressive Programm, in dem Kästners Kinderromane erschienen, zeigt sich nicht nur in Fachmagazinen wie *Úhor* oder *Čin*, sondern auch im Einfluss Kästners auf die tschechische Kinderliteratur, etwa auf František Langers *Bratrstvo bílého klíče* oder Václav Řezáčs *Poplach v Kovářské uličce*.

Teil II befasst sich mit den tschechischen Übersetzungen von Kästners Kinderbüchern, die nach endgültiger Auflösung des Verlags Synek (1949) ab 1957 bei den Verlagen SNDK und Albatros in neuen Übersetzungen herauskamen. Die Arbeit untersucht einzelne Aspekte und Versionen der Übersetzungen, vor allem den kulturellen Transfer, Namen der Figuren, Redewendungen und Slang sowie Kästners Vorliebe für Wortspiele. Besonders diese machen es den Übersetzern nicht immer leicht, vor allem dann, wenn Kästner mit den Namen seiner Figuren oder mit Phraseologismen spielt.

Ein Vergleich der verschiedenen Ausgaben zeigt, dass der übersetzte Text sogar durch geringfügige Änderungen ständig in Bewegung gehalten wird, möglicherweise aus dem Bemühen, einen Klassiker mit der aktuellen Jugendsprache Schritt halten zu lassen.

Part I of the diploma thesis deals with the Czech reception of Erich Kästner's novels for children, above all *Emil and the Detectives*. One focus is on the history of the Prague publishing house Adolf Synek, founded in 1900, where *Emil a detektivové* came out in 1932. The distinct feature of this firm was not only the wide range of literature for adults, but also its commitment to realistic, modern children's books. These show a strikingly high number of translations from the German, English, Croatian, Dutch and the Russian. The positive response to this programme, which also included Kästner's children's novels, cannot only be seen in professional magazines such as *Úhor* or *Čin*, but also in the influence Erich Kästner

had on Czech children's books, for example František Langer's *Bratrstvo bílého klíče* oder Václav Řezáč's *Poplach v Kovářské uličce*.

Part II deals with the Czech translations of Kästner's children's books. After the final closing down of the firm Synek (1949) these were brought out by the publishers SNDK and Albatros in new translations after 1957. The thesis analyses various aspects and versions of the translations, such as the cultural context transfer, names of characters, idioms, slang or Kästner's fondness of playing on words, which makes the translation of his books difficult especially when names are involved.

Apart from this, a comparison of several versions shows that – due to even slight changes from one edition to the next – the translated text is permanently kept in motion so that the language of a classic can compete with the language of its young modern readers.

Lebenslauf

- Persönliche Daten:** Mag. Dr. Gerda Faerber, geb. Schwingenschlögl
geboren am 11. November 1944 in Eggenburg, NÖ
- Familienstand:** verheiratet, zwei erwachsene Kinder
- Schulbildung:** 1950-1954 Volksschule in Eggenburg, NÖ
1954-1962 Realgymnasium in Horn, NÖ
1962 Matura mit Auszeichnung
- Studium:** 1962-1969 Anglistik und Germanistik, Univ. Wien
1993-2000 Vergleichende Literaturwissenschaft, Univ. Wien
2000 Promotion zum Dr. phil. (Vergl. Literaturwissenschaft)
2005 Beginn des Diplomstudiums Slawistik Tschechisch
- Beruf:** 1969-2005 AHS-Lehrerin in Wien (Deutsch und Englisch)